P. o. hisp.
29 Be

Calderon

Don Pedro Calderons de la Barca

Geistliche Festspiele.

In deutscher Uebersetzung

mit erklärendem Commentar und einer Einleitung über die Bedeutung und den Werth dieser Dichtungen

herausgegeben

von

Dr. Franz Lorinser,

Domkapitular.

Siebzehnter Band.

Zweite, wesentlich umgearbeitete Ausgabe.

Regensburg.

Verlags-Anstalt vorm. G. J. Manz.

1887.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Buchdruckerei der Verlags-Anstalt vorm. G. J. Manz in Regensburg.

Gift und Gegengift.

Erläuternde Vorbemerkungen.

Mit der Ueberſetzung des herrlichen Auto El Veneno y la Triaca (Gift und Gegengift) hat v. Eichendorff die Reihe der von ihm herausgegebenen 11 Auto's nicht ohne Grund eröffnet, da dieſes Stück durch den lieblichſten Duft einer wahren Frühlingspoeſie, durch wunderbare Tiefe, die ſich mit durchſichtiger Klarheit verbindet, durch echt ſpaniſchen Humor und die höchſte Vollendung der Form ſo vortheilhaft auszeichnet, daß es vor Allen geeignet erſcheint, den poetiſchen Werth der Auto's in ſeiner vollen Entfaltung zur Anſchauung zu bringen, zumal das Verſtändniß keine beſonderen Schwierigkeiten darbietet und auch ohne Commentar leicht erreichbar iſt. Für den mit anderen Auto's vertrauten Leſer bedarf es einer Hinweiſung auf die Bedeutung der auftretenden Perſonen um ſo weniger, als auch manche Scenen deutliche Anklänge an andere Stücke enthalten. Der Gegenſtand des Drama's iſt die von Calderon ſo oft unter der verſchiedenſten Form und mit immer neuer Friſche der Phantaſie dargeſtellte Geſchichte des Falles und der Erlöſung der menſchlichen Natur, die hier als Infantin, von den Jahreszeiten bedient und vom Verſtande behütet, zuerſt in ihrer paradieſiſchen Unſchuld auftritt, und nachdem ſie durch den Neid des Teufels vergiftet worden, durch das Gegengift

des Pilgers geheilt wird. Die Unschuld, die sich durch Schuld ihrer Herrin in Bosheit verwandelt und bei deren Heilung wieder Unschuld wird, spielt die Rolle der Graziosa in der anmuthigsten Form. Die schwerlich von Calderon verfaßte Loa gibt weder über die Zeit der Abfassung des Stückes noch über den Ort der Aufführung Aufschluß. Wenn die verhältnißmäßige Einfachheit der Anlage des Stückes und die jugendliche Frische der Diktion (was freilich bei Calderon nicht immer maßgebend ist,) zu einem Schlusse berechtigen darf, so möchte man geneigt sein, das Auto in die frühere Periode des Dichters zu setzen.

Gift und Gegengift.

Personen:

Der Pilger.
Die Infantin.
Der Verstand (Greis).
Die Unschuld (Bäuerin).
Luzifer.
Der Tod.
Der Frühling.
Der Sommer.
Der Herbst.
Der Winter.

Musik und Gefolge.

Der **Verstand**, die **Infantin**, die **Unschuld** und die **vier Jahreszeiten** treten auf mit Gefolge.

Verstand.

Hier am lieblichen Gelände
Dieses Berges, den bekränzen
So der Blumen zarte Hände,
Daß es scheint, als wollte glänzen
Frühling hier mit Füllhornsspende,
Laßt der Instrumente hellen
Klang sich mischen jetzt mit Liedern,
Laßt sie durch die Lüfte schwellen,

Um die Töne zu erwiedern
Hier der Vögel und der Quellen!
Und in kunstgerechten Weisen
(Ein Geheimniß liegt darin)
Strebt die Schönheit jetzt zu preisen
Der Natur, die Erbin heißen
Sollt' des Reichs, und Königin!

Musik.

Vögel, Quellen, Blumen, Winde!
Alles den Preis der Infantin verkünde!

Einer.

Vögel, eu're Grüße bringt!

Alle.

O singt, o singt!

Einer.

Quellen, spiegelt sie geschwind!

Alle.

O rinnt, o rinnt!

Einer.

Lüfte, nehmt sie mild in Acht!

Alle.

O facht. o facht!

Einer.

Blumen, schmückend sie umkost!

Alle.

O sproßt, o sproßt!
Auf daß eu'ren Gruß ihr der Göttlichen bringt,
Ja sproßet, ja fachet, ja rinnet, ja singt!
Alles den Preis der Infantin verkünde;
Singt, Vögel! Rinnt, Quellen! Sproßt, Blumen! Facht,
[Winde!

Infantin.

Weiser Lenker alles dessen,
Was in schöner Harmonie,
Zwischen Schmerz und Lust gemessen,
In des Tages Licht gedieh
Und die Nacht senkt in Vergessen,
Edler, kundiger Verstand!
Du mein Lehrer, dess' Bemühung
Hat vertrauet die Erziehung
Meiner meines Vaters Hand,
Weil er deinen Werth erkannt:
Nicht verlang' ich andern Preis
Meiner Göttlichkeit zu hören,
Der ihr diene als Beweis,
Als daß, da sein Geist gebären
Wollt', [1]) ich seine Tochter heiß'.
Sonne leuchtet mir mit Wonne
Mild aus ihrem Lichtesbronne,
Folgt mit Licht mir überall,

---

[1]) Da sein Geist gebären wollt', d. h. da er nach der in seinem Geiste vorhandenen Idee mich erschaffen wollte. (Zugleich Anspielung auf die aus dem Kopfe des Zeus entsprungene Minerva.)

Daß ich glaube, als Vasall
Sei geboren mir die Sonne.
Und der Mond, der sein Gesicht
So veränderlich erweist,
Thut gehorsam seine Pflicht,
Bald im Morgen still er kreist,[2])
Rudert bald im Abendlicht.[3])
All' die schönen strahl'nden Truppen,
Die so unvergänglich funkeln,
Grüßen sanft mich, will es dunkeln,
Und als Sterne sich entpuppen,
Wie im Garten Blumengruppen.
Mir zu Dienst steh'n Elemente,
Feuer bietet seinen Glanz,
Wasser murmelt mir Accente,
Luft umfächelt stets mich ganz,
Erde bringt der Früchte Spende.
Und mit schmeichelndem Verlangen,
Mit zutraulich zahmem Sinn,
Geben sich ohn' jedes Bangen
Freundlich mir die Thiere hin,
Und die Vögel sich gefangen.
Jenes wilde Ungeheuer,
Das in seinem Kerker rast,[4])
Und des Firmaments Gemäuer,
Wird's von seiner Wuth erfaßt,
Schäumend netzt mit wildem Feuer,
Achtet doch den kleinen Raum

---

[2]) Wenn er als Vollmond im Osten aufgeht.

[3]) Wenn die einem Kahne ähnliche Mondsichel am Abendhimmel erscheint.

[4]) Das Meer.

An des schmalen Ufers Rand,
Und sein Zorn erschreckt mich kaum;
Denn mit einer Handvoll Sand
Hält's für mich der Berg im Zaum.
Nicht gebt solchem Fest euch hin
Deßhalb, preist mich nicht so laut,
Da ich einz'ge Erbin bin
Alles dessen, was mein Sinn
Auf der Erde nur erschaut!

Unschuld.

Mit so reizendem Verschmähen
Weise doch dies Fest nicht ab,
Laß das Preisen weiter gehen!
Niemand, wenn man Lob ihm gab,
Hat es ungern noch gesehen.
Laß dich immer glücklich heißen,
Reich und klug und schön dich preisen;
Alle Andern ja erfreut's,
Auch die Häßlichste verzeiht's,
Hat man je sie schön geheißen.
Eine Thorheit anzuhören
(Wenn sich Jemand das erlaubte)
Viele eitel ja begehren.
Was als wahr von dir man glaubte,
Kannst du's hören nicht in Ehren?

Infantin.

Unschuld wärst du wahrlich nicht,
Legtest drauf du kein Gewicht.

Unschuld.

Weiß nicht; doch obgleich ich's bin,
Schmeichelei'n in meinem Sinn
Klingen mir so übel nicht.

Verstand.

Wer denn hat sie dir gesagt?

Unschuld.

Wie gescheidt Verstand doch fragt!
Keiner Närrin in der Welt
Fehlt ein Narr, dem sie gefällt.
(Dieses unter uns gesagt!)
Wenn ich so spazierte hier,
Sagten Complimente mir
Blumen auch und Quellen schon,
Ja, ich hört' in diesem Ton
Schlangen selbst schon zischen hier.

Verstand.

An dem Tage, wo's erkannt
Wird, daß man dich gern geseh'n,[5])
Ist die Strafe bald zur Hand;
Mußt im Augenblicke geh'n
Dann aus dem Palast, verbannt.

Unschuld.

Eitle Drohung ist das bloß;
Unsre Freundschaft ist so groß,

[5]) D. h. daß ein Verführer mit dir ein Liebesverhältniß angeknüpft.

Daß es, würf' man mich hinaus,
Wär' mit der Infantin aus;
Theilt mit mir dasselbe Loos!

Infantin.

Da sie sieht, wie gut ich's leiden
Konnt', daß munter sie und froh,
Wuchsen ihr die Flügel so.

Verstand.

Diese werd' ich ihr beschneiden,
Will von Unschuld sie sich scheiden,
Bosheit werden. Nun geschwinde
Auf! ihr munt'ren Jahreszeiten,
Die ihr meinem schönen Kinde
Dienet mit den Herrlichkeiten
Eu'rer Quellen, Berge, Winde,
Während sie mit frohem Sinn
Hier in diesen Gärten lebt.
Singet ihren Ruhm! Geht hin,
Und die schönsten Kränze webt
Ihr von Nelken und Jasmin!

Sommer.

Alle gern gehorchen wir,
Herr, mit unverdroß'nem Triebe
Unserer Infantin hier,
Weil der Treue und der Liebe
Dienst wir sicher schulden ihr.

Infantin.

Beim Gesang will meiner Leute
Ich in diesem Paradies

Mich erfreu'n, das ich durchschreite.
Scheint mir's doch, der Himmel ließ
Sich in ihm hier nieder heute!

Verstand.

Komm'! Du bist hier Herrscherin.
Noch zu klein ist der Gewinn; [6])
Denn der König liebt dich sehr.
Und wenn die Musik nachher
Schlaf fredenzet deinem Sinn,
Auf der bunten Farbenpracht,
Die, für dich gewebet, lacht, [7])
Dann der Wind mit sanftem Kosen
Auf dem Teppich hier von Rosen
Dir ein weiches Bette macht.

Infantin.

Singt! Und eu're Stimme sage
(Ein Geheimniß liegt darin)
Wie ich Alles überrage,
Da ich diese Krone trage!
Erbin ja des Reich's ich bin.

Musik.

Vögel, Quellen, Blumen, Winde,
Alles den Preis der Infantin verkünde!

Alle entfernen sich singend. **Luzifer** tritt auf, als Bauer gekleidet.

---

[6]) D. h. dir ist noch Größeres beschieden
[7]) D. h. auf der mit Blumen geschmückten Wiese.

Luzifer.

Ihr Berge, die ihr kühn,
Wie Riesen von Smaragd,
Die finst're Stirn dem Himmel hebt entgegen,
Und, den die Wolken zieh'n,
Den Schleier überragt,
Den um die schnee'gen Schultern sie euch legen,
Daß Zweifel wohl sich regen
Im Walde, der von ferne,
Wenn Sonne ihn bescheint,
Wohl selbst zu schimmern meint
Wie Rosen und wie Sterne,
Ob grünen Berg er deckt,
Ob er um blaue Wolke sich gestreckt!

Bevorzugt steht ihr da,
Stets heiter, klar und rein,
In ew'ger Dauer als der Sonne Söhne,
Wenn auch ertränkt sich sah
Und zu versinken schein'
In Wasserbergen, und vom Guß erdröhne
Rings eu're nied're Lehne.
Zu euch reicht nicht hinauf
Des wilden Wetters Brüllen,
Ob auch des Himmels Hüllen
In Schaum sich lösen auf;
Ihr hebt, ob dem Getümmel,
Krystall'ne Mauern [8]) hoch bis in den Himmel.

---

[8]) Die mit ewigem Schnee bedeckten Gipfel, die über die Wolken hinausragen

O möcht', wie Wasserfluthen
Nichts gegen euch vermochten,
Auch soviel Feu'r euch nicht verwüsten können,
Wie's brennt in jenen Gluthen,
Die in der Brust mir kochten,
Und die ich hauche, muß ich euch erkennen,
In meines Wirsals Brennen!
Möcht' zweiter Sündfluth Graus,
Der Alles wird verletzen,
Euch nicht in Flammen setzen,
Als Pomp des Weltenbaus
Ihr ohne Schaden bleiben,
Wenn Feuerfluthen einst ihr Spiel dann treiben!

Nehmt auf in eu'ren Auen
Mich als verkappten Hirten,
(Denn selber bin ja Hirt ich einst gewesen [9])
Da ich in diesen Gauen
Die Heerde der Verirrten
Zu meiner eig'nen Heerde mir erlesen!
Der hoh'n Infantin Wesen
Lieb' ich verzagt, doch kühn,
Die von der ganzen Sphäre
Besitzt der Erbin Ehre.
Will seh'n, ob mein Bemüh'n
Sie hier im Garten find',
Mit Liebe, ohne Licht, drum zweifach blind! [10])

Die **Unschuld** tritt auf.

---

[9]) Als dem ersten der Engel waren ihm vor seinem Sturze alle anderen himmlischen Heerschaaren untergeordnet.

[10]) Zweifach blind nennt sich Luzifer mit Rücksicht auf das

Unschuld.

Fort sind Alle, die erschienen,
Der Infantin aufzuwarten
Hier in diesem schönen Garten,
Da sie jetzt entschlief im Grünen.
Hat sie auch auf mich gescholten,
War sie übler Laune heute,
Mach' ich's wie die andern Leute,
Die sie jetzt verlassen wollten.
Sie verzeih's, wenn ich mich drück'!

Luzifer.

Die Gelegenheit ist mir
Günstig, denn ich sehe hier,
Daß die Unschuld blieb zurück.
Ja, bei ihr will ich beginnen
Meiner Liebe listig Werk,
Da die Unschuld, wie ich merk',
Leicht durch Trug ist zu gewinnen.
Unbekannt stell' ich mich an
Jetzt mit ihr. Du holdes Kind,
Wie der Morgen frisch und lind,
Sag' mir —

Unschuld.

Welch' ein wilder Mann!

Luzifer.

Wohin bin ich hier gerathen?

Sprichwort, daß die Liebe blind mache, und weil sein ursprüngliches Licht bei seinem Sturze erloschen.

Unschuld.

Daß verfehlt du deinen Weg,
Sieht man; denn hier geht kein Steg;
Und wohl schlecht bist du berathen,
Da du so verirrt dich hier.
Führt' dich nicht der Sonne Licht?

Luzifer.

Nein; Licht leuchtete mir nicht,
Drum verirrte ich mich schier.
Sag', was ist das für ein Land?

Unschuld.

Fürchte mich, mit dir zu plaudern;
Kann's mit Keinem; muß drum zaudern;
Antwort ist mir nicht zur Hand.
Drum sag' ich dir nicht, daß hier
Eine Königstochter wohnt,
Die in diesem Garten thront,
Dessen wunderbare Zier
Wird genannt das Paradies,
Auch nicht, daß man dem Verstand,
Der als Lehrer war zur Hand,
Die Prinzessin überwies,
Daß sie lebt in dieser Sphäre,
Noch, daß, wenn du's noch nicht weißt,
Menschliche Natur sie heißt.
Dir's zu sagen unrecht wäre. [11])

Will gehen.

---

[11]) Daß die Unschuld in ihrer Einfalt alles das ausplaudert,

Luzifer.

Warte!

Unschuld.

Nein; bleib' mir vom Leibe,
Denn du machst mir Angst!

Luzifer.

Warum?

Unschuld.

Daß man, red' mit dir ich, drum
Mich aus dem Palast vertreibe.
Nicht mit Andern, nicht mit dir
Darf ich reden.

Luzifer.

Bleib' nur da!
Mich anhören mußt du ja.
Ew'ge Freunde werden wir
Noch gewiß; das kommt heraus.

Unschuld.

Deine Freundin ich? Das thu'
Ich in keinem Fall, denn du
Siehst mir nicht nach Freundschaft aus.

---

was sie verschweigen will, soll die Unvorsichtigkeit andeuten, mit welcher der unerfahrene Mensch in der Regel dem Versucher entgegenkommt.

Luzifer.

Hör' mich doch!

Unschuld.

Das fehlte mir!

Luzifer.

Achte!

Unschuld.

Will nichts hören mehr.

Die **Infantin** tritt auf.

Infantin.

Unschuld! Ha, wo kommst du her?

Unschuld.

Flieh' vor diesem Hirten hier,
Der mich quält, ihn anzuhören.
Und seitdem ich ihn geschaut,
Mir's so schrecklich vor ihm graut,
Daß ich eile umzukehren.

Infantin.

Da ich selbst gekommen bin,
Hast du nichts zu fürchten mehr;
Wagen wird dann nimmer er,
Zu betrüben deinen Sinn.
Wer bist du?

Luzifer.

Da ich dich seh',
Bin ich stumm.

Unschuld.

Bei jedem Blicke,
Zieh' ich scheuer mich zurücke.

Luzifer.

In mir kämpfen Gluth und Schnee!

Infantin
(für sich).

Seh' ich so die Beiden steh'n,
Ganz verschiedener Affekte
Wirkung hier mein Aug' entdeckte.
Muß ich ihn sich nahen seh'n,
Seh' ich meine Unschuld geh'n
Einen andern Schritt zurück.
Flieht sie, nützt er's mit Geschick;
Sie berechnen alle Schritte;
Zögert er mit einem Tritte,
Eilt sie schneller noch zurück.
Ein Geheimniß muß es geben,
Ob's mein Aug' auch nicht erspäht;
Denn wie Jener vorwärts geht,
Muß sie sich entfernen eben.
Ganz erstaunt steh' ich daneben,
Und bewund're diesen Streit,
Schließe draus mit Sicherheit,
(Ueberzeugt davon ich bin)

Daß er Bosheit führt im Sinn,
Flieht vor ihm die Unschuld weit.

Luzifer.

Ich, o schönste Herrin mein,
Deren wiederholter Gruß
Spottet hier Aurora's Kuß,
Allen Thränen, die sie wein',[12])
Drang in deinen Garten ein.
Denn verloren hatt' den Weg
Im Gebirg' ich, und ich heg'
Keine and're Absicht hier,
Als allein zu dienen dir;
Dir zu Füßen ich mich leg'.
Und wenn solche Gunst ich fand
Jetzt bei dir, die ich begehre,
Wenn du mir gewährst die Ehre,
Daß ich deine weiße Hand
Küssen darf, dann will galant,
Froh und stolz auf solchen Sieg,
Ich's auf eines Baumes Rinde
Schreiben mit dem Dolch geschwinde,
Daß, was nie ich wohl verschwieg,
Ewig dort verkündet lieg'.
Selt'ne Tafel wird es sein,
Dies Papier; des Baumes Wunde
Wird verbreiten diese Kunde
Mit der alten Lettern Schein,
Ist der Stamm auch heut' noch klein,
Hat er dann erst Riesengröße.

---

12) Die Thränen Aurora's sind der Thau, ein Bild, das bei Calderon sehr häufig wiederkehrt.

Daß die Tafel nicht verwese,
Seine Inschrift nie vermißt er,
Ein Originalregister,
Daß der Menschen Stamm es lese.[13])

Infantin.

Ohne Grund bist du gefloh'n,
Unschuld; denn, den hier du siehst,
Schön ja und verständig ist.
Weßhalb fürchtest du sein Droh'n?

Unschuld.

Weiß nicht; ihn zu sehen schon,
Fällt beschwerlich meinen Blicken.
Nie werd' ich die Hand ihm drücken!

Infantin.

Doch wer bist du?

(Zur **Unschuld:**)

Sei nur ruhig!

Unschuld.

Kommt er näher noch, dann thu' ich
Immer weiter rückwärts rücken.

Luzifer.

Ich, o reizendste Infantin,
Die in diesem Reich du bist
Wohl ein holder Neid des Mai,
Und Beschämung für April,

---

[13]) Anspielung auf die Erbsünde.

Ich bin, (da du menschlich wolltest,
Dich belehren über mich)
Scheint's auch, daß die rohe Tracht
Meinen Worten widerspricht,
Doch in einem fremden Lande
Ein erlauchter hoher Prinz,
So erhaben, daß die Sonne,
Die durch Wolken von Rubin
Erst Aurora weinen macht,
Eh' noch lächelt ihr Gesicht
(Ja ich glaub's mit gutem Grund)
Selbst von mir erlernt' ihr Licht;
Denn noch eher als die Sonne
Glänzte schon und strahlte ich.
Jene Strahlen, die sie flammend
Niedersendet vom Zenith,
Sind entzündet an der Asche,
Die verglimmend mir entfiel.
Luzifer, nicht Sonne, heiß ich;
So, da mich wie einen Blitz
Ueber Schatten er sah herrschen,
Nannte Isaias mich.[14a])
In der Himmel höchstem, meinem
Vaterland, erzeugt ich bin,
Durch mein eig'nes Sein so schön,
Und so edel durch mein Licht,
So gestählt durch meine Kraft,
Durch mein Wissen so geschickt,
Daß der König selbst, ob meiner
Gaben huldreich mir gesinnt,

14a) Isaias 14, 12.: „Wie bist du vom Himmel gefallen, Luzifer, der du früh aufgingest?"

Zum Vertrauten mich erwählte,
Selbst mich stellte neben sich.
Und so groß war sein Vertrauen,
Daß er tief mich blicken ließ
In's verborgenste Geheimniß
Seiner Liebe. Doch, weh' mir!
Hier ging meine Gunst verloren,
Es begann mein Unglück hier!
Als er eines Tages zeigte
Ganz von selt'nem Glanz umblitzt
Mir das Bildniß seiner Braut,
Fing, im selben Augenblick,
Eifersucht und Trauer an
Zu betrüben meinen Sinn.
Denn lebendig, voll von Leben,
Winkte mir das holde Bild,
Und von Liebe hingerissen,
Ohne Kraft und ganz verwirrt,
Sprach ich, noch gedenk' ich dessen,
Also leise zu dem Bild:

O Himmelsschönheit, die du hingehaucht
Mit solchen Farben, scheinst im Bild zu leben,
O Himmelsschönheit, ganz in Licht getaucht,
Der solche Strahlen so viel Leben geben,
Wie kannst du leblos auf der Tafel schweben,
Wenn so viel Huld'gung deine Schönheit braucht?
War je ein leblos Wesen so erlaucht,
Daß sich's errungen solcher Sehnsucht Streben?

Ward unter also mächt'gem Stern geboren
Dein Urbild, gib den Einfluß ihm zurück,
Der durch dein reines Licht ihm ging verloren,
Laß deinem Urbild seines Sternes Glück!

Nicht ist Copie zu solchem Stolz erkoren,
Um zu wetteifern mit der Sterne Blick. [14b])

Sprach's, und da ein Edler niemals
Seine Eifersucht verbirgt,
(Denn nicht edel ist wahrhaftig,
Der sich nicht entehrte hier [15])
Eifersüchtig, in Verzweiflung,
Alsogleich vermaß ich mich
Zu zerstören meinem Herren
Seiner Liebe süßes Ziel.
Und, wie's in des Neid'schen Wesen,
O Natur, ja immer liegt,
Daß von dem, was er beneidet,
Er im Aerger Uebles spricht,
Wagt' ich, wenn auch ihre Schönheit
Nicht (die glich den Seraphim)
Ihren Stand doch zu verkleinern,
Daß der König aus dem Sinn
Sie sich schlage; sagt' ihm, daß es
Seiner Majestät nicht ziem',
Daß ein Wesen von so nied'rem
Stand ihm Braut zu sein, sich rühm',
Daß ich selber als der erste

[14b]) Dasselbe Sonett findet sich in dem Drama „Kreuzerhöhung", wo es dem Kaiser Heraklius in den Mund gelegt wird beim Anblick des Medaillons seiner Braut. (Calderons größte Dramen religiösen Inhalts. Aus dem Spanischen von Dr. F. Lorinser. Freiburg 1875. V. Bd. S. 26.)

[15]) Eine feine Satyre auf das Vorurtheil, daß die Ehre es gebiete, sich der Leidenschaft der Eifersucht hinzugeben, während doch jede Leidenschaft, also auch die Eifersucht, in Wahrheit Denjenigen entehrt, der sich ihr hingibt.

Ihr verweig're Eid und Pflicht,
Wenn sich's handle drum, zu huld'gen
Dieser Braut als Königin.
Da der König drob erzürnte,
Scheute zwar ich seinen Blick,
Doch verzweifelnd wollt' ich wählen
Lieber zwischen Tod und Sieg;
Nicht die Braut ihm nur zu rauben,
Auch das Reich, entschloß ich mich.
Selbst auf seinen Thron zu steigen,
Wurde mein erhab'nes Ziel.
Wenn ich's nicht erreichen konnte,
Mir's für meinen Ruhm genügt,
Daß zu wagen ich's versuchte.
Unglücklich ist Jener nicht,
Dem die Herrschaft zu erlangen,
Wo er diente, nicht geglückt.
Auch erwachte nicht allein
Solcher Ehrsucht Trieb in mir;
Viele and're der Vasallen,
Welche mir ihr Ohr gelieh'n,
Stellten sich auf meine Seite;
Es entstand ein Bürgerkrieg
Dort am Hofe, die Empörung
Wurde offen publicirt,
Und als himmlische Rebellen
(Tausendfältig wuchsen wir)
Kämpften da drei Heereshaufen
Im Gefilde von Saphir.
Auf des Königs Seite aber
Schaarten auch sich alle die,
Welche noch ihm treu geblieben.
Und als dann mit heis'rem Schrill

Die Trompete durch die Lüfte
Gab das Zeichen zum Beginn,
Da entspann sich bei dem Anprall
Ein so blutig, heißer Zwist,
Daß er, ohne Blut, wohl Meere
Füllt' von Purpur und Carmin.
Doch bei der Erinn'rung jetzt
Faßt mich Schreck und Schauer. Hier
Gab's die gräßlichste Verwirrung,
Welche nie zu schildern ist.
Denn im tiefsten Grund erbeben
Sah ich da des Himmels Sitz,
Und in seinen Axen schwankend
Stürzt er nieder auf's Gebirg
Dieser Erde, und ein Berg,
Der ihn aufzufangen ging,
Heute noch mit seinem grünen
Gipfel ihm als Stütze dient.[16])
Ueberwunden (schon ja sagt' ich's)
Und verbannt vom Hofe, schied
So verzagt ich und vernichtet,
Daß Verhehl'n mir nicht gelingt.
Vier und fünfzig Millionen
Meilen flog ich, wie der Wind,
Fort in einem Athemzuge!
Und die Luft, die ich durchschnitt,
Ward, da dunkle Gluth sie hauchte,
Ein Komet mit rothem Licht.
Dennoch rühm' ich dieser That mich
Noch, verließ mich auch das Glück!

---

[16]) Anspielung auf die Sage vom Atlas, der das Himmelsgewölbe trägt.

Und so lange Gott noch Gott ist,
Führ' ich Reue nicht im Sinn;
Dank dem Grund, der mich bewegte,
Jenem Bild, das ich erblickt,
Hingezeichnet mit den Farben
Dort von Nelken und Jasmin,
Und von dem das Urbild du
Selber bist; zu der Copie
Nahm Gott, glaub' ich, die Idee
Selbst von mir. Drum kam ich hier,
O Infantin, dich zu suchen,
Heimlich in dein Paradies,
Wo der König jetzt, dein Vater,
Deine Schönheit bergen ließ.
Als Geliebter, und als Gärtner
Biet' ich an dir meinen Dienst,
Wenn mir meiner Hoffnung Sehnsucht
Zu erreichen so gelingt.
Hast ein Reich mir schon gekostet;
Und vermöcht' auf's neue hier
Ich mit ihm zu reden, setzt' ich's
Wiederum für dich auf's Spiel.
Laß gefallen dir's, Infantin,
Trage Mitleid doch mit mir!
Wenn ich selber sterben könnte,
Stürb' aus Liebe ich zu dir.
Nicht als Armen mich verschmähe!
Wenn ich dort besiegt auch blieb,
Hab' ich in der Erde Centrum,
In der Richtung des Nadir,
Reiche doch, mit denen, Herrin
Ich vermag zu dienen dir.
Aus der Erde Adern öffn' ich

Dir ein reiches Potosi,[17])
Hol' ihr Silber dir herauf,
Bringe Gold dir aus Ophir;
Aus den Minen Diamanten
Hol' ich, rohe, dir geschickt;
Einer wird den andern schleifen,
Daß es funkle nur und blitz'.
Und Auroras Weinen fang' ich
Auf in Muscheln; Perlen sind's,
Die, empfangen, Thränen waren,
Bringt Geburt sie an das Licht.
Der Korallen Bäume hebe
Aus dem Schooß des Meeres ich,
Laß den Walfisch, eingefangen,
Seines Schaum's entled'gen sich,
Der, wenn ihn die Luft erhärtet,
Dann zu grauem Amber wird.[18])
Also sollen Meer und Erde,
Dienstbar mir zu solchem Ziel,
Ihre Schätze dir erschließen,
Daß als Schmuck sie und als Zier
Dienen deiner Schuhe Spitzen,
Wie dem Reife deiner Stirn.

---

[17]) Potosi im spanischen Südamerika (jetzt Republik Bolivia) ist wegen seiner Gold- und Silberbergwerke berühmt.

[8]) Nach Martius ist der sogenannte graue Amber (Ambergries) eine durch Krankheit der Gallenblase erzeugte Absonderung der Pottfische. Sie schwimmt auf der Oberfläche des Meeres, schmilzt in der Wärme, und verbreitet einen starken Wohlgeruch. An den Küsten tropischer Länder wird der Amber in Stücken von verschiedener Größe gefunden und bildet einen sehr theueren Handelsartikel.

Infantin.

Hirt, der du verstellt, verkleidet
Heimlich kamst in diese Gärten,
Ausgestoßen aus der Heimath
Reich, von dem soviel du redest,
Bis du sprachst von deiner Liebe,
Lauscht' ich freundlich deiner Rede.
Aber da du stolz es wagtest
Meine Ehre zu verletzen,
Meinen Ruhm mir zu entweihen,
Meine Achtung zu vergessen,
Nöthigst du mich, dich zu strafen
Jetzt mit Zorn und mit Verschmähen.
Diese schönen Gärten, die des
Paradieses Name ehret,
Und wo ich nach meines Vaters
Willen hier in Frieden lebe,
Sind Verkleidungen zu schauen
Nicht gewöhnt, die nur verbergen
Gift in ihren Schmeicheleien,
Tod mit ihren Seufzern geben.
Fort aus meiner Gegenwart
Eile, eh' dich größ're Strenge
Noch enttäuschet! Was noch weilst du?
Geh' aus meinen Augen! Gehe!
Denn du bist ein Basilisk,
Eine Hydra, Schlange, welche
Schon mit ihrem bloßen Athem
Meine Brust in Flammen setzte.

Luzifer.

O, wie geht der Muth mir aus,
Wenn ich so erzürnt dich sehe!
Aber selbst in deinem Zorne
Scheinst du mir nur doppelt schöner!

Die **Unschuld** nähert sich wieder und **Luzifer** tritt zurück.

Unschuld.

Wie du sprachst nach meinem Sinne!

Infantin
(für sich).

Da zurück sich zog soeben
Dieser falsche Hirt von mir,
Meine Unschuld wiederkehret.
Ohne Zweifel, unvereinbar
Sind die beiden, unverträglich
Mit einander.

(Laut:)

Unschuld! näher
Tritt heran.

Luzifer.

Dann muß ich selber
Mich entfernen um so weiter.

Unschuld.

Rede, Herrin, was begehrst du?

Infantin.

Sollst vor diesem fremden Hirten
Mich vertheid'gen, Schutz mir geben.

Unschuld.

Stets bereit zu deiner Hilfe
Bin ich, wenn du mein begehrest.
Bei Gelegenheit nur zieh' ich
Mich zurück, doch bleib' nicht ferne.

Luzifer.

Flieh' nicht! Ich verfolg' dich nicht.
Dies nur sag' mir: Darf ich hegen
Hoffnung noch für meine Liebe?
Oder muß sie ganz entschweben?
Womit könnt' ich dich verpflichten?

Infantin.

Dafür kann es Eins nur geben.

Luzifer.

Zög're nicht, es mir zu sagen!

Infantin.

Dich sofort hinwegzuheben.
Ruhig laß in meinem Reiche
Mich mit meiner Unschuld leben!

Die Beiden entfernen sich Hand in Hand.

Luzifer
(allein).

Eines nur hast du gefordert,
Was ich nimmer kann gewähren.
Doch es darf sich nicht beklagen,
Wer Unmögliches begehrte,
Wenn man ihm Gehorsam weigert.
Denn für mich gehört Vergessen
Stets zu den Unmöglichkeiten;
Geister können nichts vergessen!
Und ich bin ein solcher Geist,
Welcher, sich verschmäht zu sehen,
Ganz in Zorn und Wuth erglühet,
Und wie ein Vulkan entbrennet.
Meine Liebe ist das Feuer,
Und der Schnee ist dein Verschmähen!
Da's durch Güte nicht gelungen,
Dich, Infantin, zu bewegen,
Möge nun die List erreichen,
Was versagt war dem Affekte!
Hohe Wissenschaft besaß ich,
Kannte die geheimen Kräfte
Aller Kräuter, aller Pflanzen,
Aller Stein' und Früchte Wesen.
Drum, ein giftig Zaubermittel,
Denk' ich, soll bei dir mir helfen;
Durch Gewalt wirst du die Meine!
Jene Speisen, die kredenzet
Dir von diesen Aesten werden,
Die Krystalle, von den Quellen
Dir gereicht mit süßem Rauschen,
Und die Blumen, die so herrlich

Froh und munter dir zu Sträußen
Spenden diese bunten Beete,
Ich vergifte sie und rufe,
Daß er mische solche Säfte,
Die das Zaubergift bereiten,
Jetzt den Tod; denn zaubermächtig
Ist der Tod und tausendfält'ger
Täuschung selt'ne Kunst versteht er.
Ha, Entsetzen du der Menschen!
Strenger Wächter der Gesetze,
Welcher nie Entschuld'gung zuläßt,
Richter Aller, welche leben!
Nie getäuschter Gegensatz du
Aller derer, die bestechlich!
Da in meinem Reich du heute
Bleibst mit mir verbunden enge,
Und da Tod und Sünde Freunde
Wohl von nun an bleiben ewig,
Höre meine trüben Worte!

Es öffnet sich ein Baum, und der **Tod** wird darin sichtbar.

Tod.

Was, o Fürst, ist dein Begehren?

Luzifer.

Ha, wo steckst du?

Tod.

Dieser Baum
Dient zur Wohnung meinem Schrecken;

Denn dies erste meiner Gräber
Ist des Todes eig'ne Herberg'. [19])

Luzifer.

Deiner möcht' ich mich bedienen!

Tod.

Ich dir zur Verfügung stehe.

Luzifer.

Da du als versteckte Schlange
Hausest hier in diesen Gärten,
Sag': in welche Frucht und Blume,
Welche Pflanze, welche Quelle,
Kann ich einen Zauber legen,
Durch Magie zu unterwerfen
Eine Schönheit, die ich liebe,
Meinem nimmer ruh'nden Streben?

Tod

(hervortretend)

Will's dir sagen. Da zugleich hier
Alle Jahreszeiten leben,
Sind sie alle, wie's hier üblich,
Nur ein ew'ger Frühling eben.
Ob auch Winter, Herbst und Sommer,
Jeder ihre Früchte geben,

---

[19]) Der Baum, aus welchem der Tod hervorkommt, ist der Baum der Erkenntniß, unter dem der Sündenfall stattfand, der den Tod in die Welt eingeführt. Beachtenswerth ist die vom Dichter hier vorausgesetzte Existenz des Todes (in abstracto wenigstens) noch vor dem Sündenfall.

Da hier Dame nur der Frühling,
Lassen höflich sie ihn glänzen.
Und da Alle, wie ich sagte,
Miteinander stolz und fröhlich,
Um den Tisch ihr zu serviren,
Jetzt erscheinen mit Geschenken,
Laß uns sehen, was von Allen,
Um das Gift hineinzulegen,
Sich für uns am besten eig'ne.

Luzifer.

Was sie bringen, laß uns sehen!

Der **Winter** tritt auf mit einem Glase Wasser auf dem Tablet.

Tod.

Wer ist dieser?

Luzifer.

's ist der Winter.

Tod.

Nun so sage, was denn bringt er?

Luzifer.

Ein Glas Wasser.

Tod.

Wirf hinein
Gleich dein Zaubermittel! Ein
Dann in unser Reich wohl dringt der
Bürger Schaar.[20])

---

[20]) D. h. dann wird unser Reich bevölkert werden.

Luzifer.

Mit Wasser kann
Ich's nicht mischen.

Tod.

Geht's nicht an?

Luzifer.

Nein, das Wasser raubt die Kraft
Jenem Gift, das ich beschafft,
Hindert seine Wirkung dann. [21])

Tod.

Ich begreif's nicht.

Luzifer.

Nicht thut auf
Dieser Abgrund sich auch mir. [22])
Dennoch aber wittr' ich hier
Jetzt ein Sakrament der Tauf';
Grauen hemmt hier meinen Lauf.

---

[21]) Ueber die Bedeutung dieser Scene, die sich in ganz ähnlicher Weise in anderen Auto's wiederholt, ist dort das Nöthige schon gesagt worden. Vergl. insbesondere das Auto: „Andromeda und Perseus" Bd. IX. S. 242 u. ff. und „Krankheit und Heilung" Bd. XIII. S. 150 u. ff.

[22]) D. h. auch ich verstehe dieses Geheimniß nicht.

Tod.

Sieh' den Frühling nun erscheinen!
Gaben sich in ihm vereinen,
Worin Lust und Liebe lacht.

Der **Frühling** tritt auf mit einem Blumenkörbchen.

Luzifer.

Und was bringt er?

Tod.

Blumenpracht.
Nun ist Zeit es, sollt' ich meinen;
Unter Blumen ja versteckt
Liegt die Schlange.

Luzifer.

Das ist wahr;
Aber in den Blumen gar
Hab' ich Schrecken auch entdeckt.
Jede mir Erinn'rung weckt
Einer Blüthe, deren Kleid
Selbst Natur Verlegenheit
Bringt. Ich fürcht' in meinem Sinn
In der Rose, im Jasmin,
Reinheit und Jungfräulichkeit.

Tod.

Sieh', nun kommt der Sommer an!

Luzifer.

Sprich, was bringt er?

Tod.

Gold'ne Aehren;
Zum Vergiften gut sie wären.

Luzifer.

Doch den Muth ich nicht gewann,
Daß ich sie vergiften kann.

Tod.

O wie kannst du dieses sagen?

Luzifer.

Diese gold'nen Aehren tragen
Solch' Geheimniß, weh'! in sich,
Daß sie mächtig zwingen mich
Zu verschieben noch mein Wagen.
In den gold'nen Körnern steckt
Ein Mysterium, so groß,
Daß kein Gift behält ihr Schooß.
Ob ich's auch noch nicht entdeckt,
Merk' ich, daß ein Schatz mich schreckt,
Der noch einst dort ist zu heben,
Den sie vorbereiten eben.
Und bedenk', daß ich den Tod
In dem Bissen, den ich bot,
Geben will, doch nicht das Leben! [23])

Der **Herbst** tritt auf mit einem Fruchtkorbe.

---

[23]) Der Sinn ist: Weil die Aehren die Vermittlerinnen jenes Lebens sind, das Christus in der Eucharistie, deren Materie sie darbieten, spendet, so können sie für mich nicht ein Medium werden,

Tod.

Und da nun der Herbst gekommen
Auch mit tücht'gen Früchten, da
Leg' dein Gift hinein nur!

Luzifer.

Ja!
Dies Versteck, es wird ihm frommen,
Hat's als Wurm Besitz genommen
Von der Hülle.[24])

Tod.

Doch, gib Acht!
Dich zu bergen sei bedacht!

Luzifer.

Lege du's hinein! Ich geh';
Jede Zeit ja, wie ich seh',
Ihre Thür' dem Tod aufmacht.

Ab.

Tod.

Jahreszeiten! Ei, wohin!

Herbst.

Frühling! Zügle dein Verlangen!
Hier im Garten gibt es Schlangen.

---

um den Tod (durch die Sünde) in die menschliche Natur einzuführen.

[24]) Das Gift wird mit einem Wurm verglichen, der sich innerlich in der Frucht verbirgt und sie schädlich macht, ohne ihre äußere Schönheit zu zerstören.

Tod.

Boshaft sehr ist euer Sinn.
Was denn bringst du da?

Sommer.

Ich? Aehren;
Willst du welche, nimm sie dir!

Tod.

Und du?

Frühling.

Blumen.

Tod.

Deine Zier
Immer gern wohl Blumen wären,
Weil die Schönheit lieb sie haben.

Frühling.

Nie sah' ich's in meinem Leben
Noch so kluge Schlange geben!

Tod.

Und du, Winter?

Winter.

Meine Gaben
Sind nur Wasser, frisch und klar.

Tod.

Da du kalt, nicht wundert mich's.

Sommer.

Ist das nichts? Es nähme sich's
Mancher mit Vergnügen gar.

Tod

(indem er verstohlen eine Schlange aus dem Busen zieht und sie unter die Früchte legt).

Was bringst du?

Herbst.

Die Früchte hier.

Tod

Wie sie schön sind!

(Für sich:)

Schon die Schlange
Ließ ich drin, und so erlange
Jetzt ich, was befohlen mir.
Frohe Jahreszeiten! schaut,
Die Infantin ist zur Stelle!
Dort im Spiegel einer Quelle
Eben jetzt sie sich beschaut.
Ihre Schönheit nun zu preisen,
Ihre Hoheit, euch bemüht,
Und, für ihren Reiz erglüht,
Singt ihr süße Liebesweisen!

Man erblickt die **Infantin**, die ihr Bild in einer Quelle betrachtet.

Alle

(singen).

Im Krystalle einer Quelle
Läßt sie ihre Schönheit malen;

In sich selber ganz verliebt,
Muß sie wohl für schön sich halten!

Die **Infantin** und die **Unschuld** treten auf.

Infantin.

Wahrheit ist es! Also mächtig
Reizt' mich meiner Schönheit Bild,
Das der Spiegel mir enthüllt
Dieser Quelle, klar und prächtig,
Daß wohl niemals enden möcht' ich,
Mir den Spiegel vorzuhalten.
Wie erst muß ich mich gestalten
Selbst, wenn dies Copie mir gibt!

Musik.

In sich selber ganz verliebt,
Muß sie wohl für schön sich halten!

Unschuld.

Und mit Recht, bei meiner Treu'!
Bist du, Herrin, so vergnügt;
Denn Aurora selbst besiegt
Deine Schönheit und den Mai.
Setz' dich hier, damit dir frei,
Wenn die Blumen sich entfalten,
Sie dir sagen, wie dein Walten
Ihnen rechten Glanz erst gibt.

Musik.

In sich selber ganz verliebt,
Muß sie wohl für schön sich halten!

Sommer.

Alle Jahreszeiten ſtellen
Sich gehorſam dir zu Füßen.

Infantin.

Mich in ihnen zu begrüßen,
Wünſcht' ich, alle wären Quellen!

Winter.

Wenn du in der Mittagsſchwüle
Jetzt erſchöpft, o Königin,
Nimm' dies kalte Waſſer hin,
Daß es deine Gluth dir kühle!

Frühling.

Von den Blumen, die ich hüte,
Hab' ich dieſen Kranz gebunden;
Um die Stirne dir gewunden,
Wird zum Sterne jede Blüthe.

Sommer.

Dieſe Aehren ſammelt' ich;
Dir zu weih'n ſie, mir gewähr' es,
Denn du biſt die wahre Ceres!

Herbſt.

Dieſe Früchte hier, für dich
Pflückt' ich ſie; o iß von ihnen!
Schön iſt, was ich dir geweiht.

Tod
(für sich).

Gut ist die Gelegenheit;
Selber will ich sie bedienen!
(Laut:)
Gärtner, Herrin, bin gewesen
Ich in deinen Gärten hier,
Und als Kenner ziemt es mir,
Dir die beste auszulesen.
Dieser Apfel lacht so schön;
Koste diesen! Deine Ehren
Werden dann sich noch vermehren,
Wirst verständ'ger noch, als schön.

Ab.

Infantin.

Diese Frucht, die du mir zeigst,
Ist so lieblich anzusehen,
Daß ich nicht kann widerstehen.

Unschuld.

Gib wohl Acht, wohin du neigst!
Denn verbot'ne Frucht gibt's hier;
Mußt ja das Verbot noch wissen.
Drum, bevor du angebissen —

Infantin.

Unschuld! Fällst beschwerlich mir.
Ließ der Gärtner die mich sehen,
Als die beste hier zu essen,

Ließe ich sie ungegessen,
Würd' ich ja mein Glück verschmähen.

Sie ißt von der Frucht und schaudert.

Herbst.

Wollt' sie meine Gabe wählen,
Wohl ich dess' mich freuen kann.
Frühling! führ' den Reigen an!

Unschuld.

Ei, da will auch ich nicht fehlen!

Musik.

Zu feiern die Kön'gin,
Die Zeiten nun tanzen;
Den Zeiten ist's eigen,
In Kreisen zu wandern!

Infantin.

Höret auf mit eu'ren Liedern,
Eu'ren süßen, hellen Klängen,
Die die Winde nur erwiedern,
Eu're Herrin zu bedrängen!
Müßt die Melodie erniedern,
Andern Rhythmus innehalten,
(Welch' verhängnißvolles Walten!)
Nicht mit hellen Klängen, reinen,
Nein, mit Klagen nur und Weinen,
Meine Todtenfeier halten!
Weiß nicht, was mich so bedrücke,
So in meinem Innern wühle,
Daß im Busen Pein ich fühle,

Als bräch' mir das Herz in Stücke.
Wehe meinem Mißgeschicke!
Daß es sich Befreiung schafft,
Schlägt es drin so grauenhaft,
Als ob's Viele müßten sein;
Denn ein einz'ges Herz allein
Hätte nicht so große Kraft!

Sie fällt in Ohnmacht.

Sommer.

Ha, was ist ihr denn geschehen,
Daß sie so entsetzlich weint?

Winter.

Dies ein schweres Uebel scheint,
Da die Sinne ihr vergehen.

Frühling.

Leidet wohl an Herzenswehen,
Denn ohnmächtig sank sie hin.

Herbst.

Ganz entschwunden ist ihr Sinn.

Sommer.

Unschuld!

Unschuld.

Was verlangst du?

Sommer.

Da

Von uns All'n am meisten ja

Du mit ihr verkehrst, besinn'
Doch dich, ob sie öfter schon
Solches litt?

Unschuld.

Ha, welcher Hohn!
Hätt' sich das ereignen müssen,
Müßtet ihr es dann nicht wissen,
O ihr Zeiten? Wahrlich ohn'
Euch konnt' nichts ereignen sich,
Ohne Unschuld manches, ja!
Also, warum fragt ihr mich?
Besser wißt ihr, was geschah,
Ohne Zweifel stets, als ich.
Dies hat nie sich zugetragen,
Da ihr's selber nicht gewußt.

Sommer.

Traun! du bist dir viel bewußt,
Da wir sinnlos sie beklagen.[25])
Hast du ändern dich gemußt?

Unschuld.

Weiß nicht, was mit mir geschah.
And'res schloß ich, da ich sah
Dieses tödliche Erbleichen
Die Infantin hier erreichen.

---

[25]) Der Sinn ist: Während sie von Sinnen kam, ist ihre Unschuld, die sonst so einfältige, plötzlich klug geworden (durch Erkenntniß des Bösen).

Sommer.

Wie? du kannst jetzt schließen?

Unschuld.

Ja.

Diese Frucht, die sie genossen,
Gift hat sie in sich geschlossen;
Wer verkleidet sie gegeben,
Dieses war die Schlange eben;
Und das Gift ist schnell geschossen
Ihr in's Herz; die Wirkung bricht
Nun hervor; ich glaube nicht,
Daß ich falsch dies Leid erfaß'.

Sommer.

Großes Uebel gibt's hier, daß
Unschuld schon wie Bosheit spricht.

Unschuld.

Unverändert heute bin ich,
Und der Wandel, der vorhanden,
Ist durch fremde Schuld entstanden. [26])

Infantin
(wieder zu sich kommend).

Weh' mir! Noch mich nicht besinn' ich.

Herbst.

Sie erholt sich jetzt.

---

[26]) D. h. nicht durch meine, sondern durch der Infantin Schuld.

Infantin.

Wo bin ich?
Welch' Gefilde ist denn dieses?
Welchen wilden Felsen ließ es
Dort mir dräu'n auf dieser Flur?
Bin ich denn nicht die Natur,
Königin des Paradieses?
Wer denn trieb aus ihm mich fort?

Unschuld.

Herrin!

Infantin.

Ha, wer bist du? wer?

Unschuld.

Unschuld bin ich.

Infantin.

Nimmermehr!
Bosheit bist an diesem Ort
Du; mit dir ja bringst du dort
Jenen Löwen, den mit heißem
Hunger ich mich seh' umkreisen,
Oeffnend seines Rachens Spalten,
Weil Erlaubniß er erhalten,
Mich in Stücke zu zerreißen! [27])

---

[27]) Nach dem Sündenfall sind die dem Menschen früher freundlichen und folgsamen Thiere wild und feindlich geworden. Zugleich liegt der tiefere Doppelsinn darin: Da die Unschuld sich in

Winter.

Faſſ' dich doch! Was fürchteſt du?

Infantin.

Nicht mehr biſt du mein Vaſall.
Fliehe, kalter Winter du!
Starren macht mich dein Kryſtall.

Frühling.

Sei vernünftig! Gönn' dir Ruh'!
Auf die holden Gaben ſieh'!
Schau', wie Roſ' und Nelke blüh';
Wind' dir Kränze wieder!

Infantin.

Weile!
Nein — vorüber, Frühling, eile!
Voller Dornen bringſt du ſie.

Sommer.

Sprich, was machte dich ſo ſcheu?

Infantin.

Deine Gegenwart. O ſei,
Heißer Sommer, fern mir doch!
Deine Gluth verbrennt mich noch.

Bosheit verwandelt, iſt der Menſch eine Beute des Teufels geworden, der ihn umkreist „wie ein brüllender Löwe, ſuchend, wen er verſchlinge.“

Herbst.

Ob Auguſt, Dezember, Mai,[28])
Auch vor deinem Blick ſich flüchte,
Sieh' mit heit'rem Angeſichte
Doch auf mich —

Infantin.

Ich ſterbe ſchier,
Fliehſt du, Herbſt! nicht weit von mir.
Ungeſund ſind deine Früchte.

Unſchuld.

Alle Jahreszeiten eben
Wurden ihr zuwider jetzt,
Und, die ſchmeichelnd ſie gelezt,
Nur Beſchwerde mehr ihr geben.
Daß ſie ſchnell vorüberſchweben,
Wünſcht ſie, ohne zu beachten,
Wie ſie eil'ger dann verſchmachten
Muß. Was heute ſie beweint,
Morgen wie Verluſte ſcheint,
Welche ſie um's Geſtern brachten.

Infantin.

Schöne Sonne, die mit Prahlen
Geſtern noch ſo hell du glänzteſt,
Weßhalb heut' mit Nacht umkränzteſt
Trüb' du deine gold'nen Strahlen?
Mond, der mit dem blaſſen, fahlen

---

[28]) D. h. Sommer, Winter und Frühling.

Licht die Nacht du still durchschleichest,
Sprich, weßhalb, da sonst du reichest
Mir dein volles Silber dar,
Scheinst du heute nicht mehr klar,
Und, kaum voll, schon wieder weichest?
Blumen, die ihr so verklärt
Gestern noch im Glanze prunken
Wolltet, schöne Purpurfunken,
Was hat heute euch verstört?
Thiere, die ihr mir gewährt
Gestern eu're Huldigungen,
Die ihr schmeichelnd mich umdrungen,
Und so heit'ren, sanften Strebens
Wart die Freude meines Lebens,
Was hat euch zur Wuth gezwungen?
Vögel, die ihr euch geübt,
Daß sie in den Schlaf mich wieg',
Stets in lieblicher Musik,
Weßhalb heute so betrübt?
Quellen, die ihr's sonst geliebt
Eu'ren Spiegel mir zu bieten,
Wo nur eu're Perlen sprühten,
Was denn trübte euer Naß
Heute so gewaltig, daß
Nicht Reflexe ihm geriethen?
Ueberall Veränd'rung seh' ich.
O wie füllt mich das mit Grauen!
Alles muß ich anders schauen;
Ganz erschrocken drüber steh' ich.
Bin wohl selbst der Aend'rung fähig?
Bist du auch so trüb, in dir
Quelle will ich mich beschauen!
Ach, ein Leichnam nur, weh' mir!

Starrt mich an; ich seh's mit Grauen.
Nichts, was einst ich war, ist hier.
Nein, ich selbst, ich bin's nicht mehr.
Stürzen will ich mich in's Meer
Jetzt von diesem Fels hinab!

Die **Unschuld** hält sie zurück.

Unschuld.

Halt! wer auf dich Achtung gab,
Meint wohl, daß du thöricht sehr.
Helft ihr, Zeiten! nicht verschiebt's!
Sich zu tödten ihr beliebt's!

Infantin.

Ja, ihr handelt recht, zu kommen;
Um so früher ist genommen
Mir das Leben dann.[29])

Der **Verstand** tritt auf.

Verstand.

Was gibt's?

Infantin.

Du, mein Lehrer, o Verstand!
Wärest jetzt du nicht gekommen,
Hätt' ich's Leben mir genommen,
Mich gestürzt vom Felsenrand.
Dieser inn're Todesbrand

---

[29]) D. h. ihr werdet mich durch die Qualen, die mir euere Nähe bereitet, umbringen.

Ist ein Zauber, unerträglich,
Ist ein Gift, das weh' mir thut,
Ist ein Wahnsinn, eine Wuth,
Leid, in dem ich schmachte kläglich,
Eine Qual ist's, ganz unsäglich;
Wandelt meiner Schönheit Blick
In abscheul'ge Häßlichkeit,
Meine Göttlichkeit in Leid,
All' mein Licht in Mißgeschick
Und in Unglück all' mein Glück,
Meine Fröhlichkeit in Trauer,
Lieder in des Schweigens Schauer,
Ruhm in schmähliches Verdunkeln,
Glanz in todter Asche Funkeln,
Tag in trüber Nächte Dauer!
Sonne hat sich schwarz umzogen,
Mond zu leuchten aufgehört,
Thiere haben sich empört,
Vögel sind davongeflogen,
Quellen hemmen ihre Wogen,
Blumen greifen zu den Waffen!
Um noch größ'res Leid zu schaffen,
Größ'ren Schmerz mir zu bereiten,
Haben selbst die Jahreszeiten
Graus gewußt sich zu verschaffen.
Doch, was grübelt so mein Sinn
Ueber all' dies Leid dahin,
Wenn, was flammend sich erhoben,
Nun in Asche ist zerstoben?
O wie ich gemartert bin
In des Herzens tiefstem Wesen,
Nur zu Qualen auserlesen!
Menschen, seht's! Nicht kann mehr sein

Wer das Gestern büßte ein,
Morgen, was er heut' gewesen!

Ab.

Verstand.

Höre! Warte! Sie entflieht mir!
O wie viele, viele Male
Hab' ich dieses Unglück, diesen
Ungehorsam schon geahnet!
Ha, welch' gute Rechenschaft
Jetzt dem König geben kann ich,
Wenn sie, dem Verstand entrinnend,
So durch diese Auen wandelt?
Schon bedaur' ich, daß der König
Nach dem eig'nen Bild zu schaffen
Diese Schönheit sich entschlossen.

Sommer.

Ihre Gärten läßt sie, wandert
In die Berge.

Winter.

Und durchstreift sie
Rastlos irrend wie im Wahnsinn.

Unschuld.

O wer doch erlauschen könnte,
Was sie reden mit einander!

Frühling.

Da so fehlerhaft sie wurde,
Kann sie, ist sie auch Infantin,
Dieses Reich nun nicht mehr erben.

Herbst.

Ich zum Wenigsten bewahre
Ihr nicht länger den Gehorsam.
Wer entsagte dem Verstande,
Ward unfähig auch zum Herrschen.

Winter.

Ja, genöthigt zur Entsagung
Muß sie werden.

Unschuld.

Sagt, was redet
Ihr denn heimlich da zusammen?

Sommer.

Nichts.

Unschuld.

Was lügt ihr denn, Verräther?
Viel ist's, Herr, was sie verhandeln;
Hörte Alles.

Sommer.

Wärst du Bosheit
Nicht, so würd'st du's nicht errathen.

Unschuld.

Sagen, ein Gesetz geb's, Niemand
Könne erben, der ermangle
Des Verstandes, und da jetzt so
Fehlerhaft ward die Infantin,
Sei unfähig sie zum Herrschen,

Jeder müsse ihr versagen
Den Gehorsam.

Sommer.

Wahrheit ist's,
Die wir nicht zu läugnen wagen.
Keiner wird von uns ihr ferner
(Wenn das weiter so vorangeht)
Noch Gehorsam leisten; mind'stens
Soll freiwillig sie's nicht haben.
Wenn sie selbst uns nicht bestellet,
Uns bewässert, sä't und ackert,
Wird sie weder Blatt noch Blume,
Frucht noch Pflanze mehr erhalten.

Verstand.

Ihr habt Recht; denn nimmer darf sie
Jetzt den König, ihren Vater,
Zu beerben hoffen, hat sie
So verloren seine Gnade.
Doch, wenn wieder sie genesen
Und geheilt von dieser Krankheit,
Wie sie früher war, vernünftig
Wird im Herzen und Verstande,
Wollt ihr wieder ihr gehorchen?

Sommer.

Ja, dann wollen als Vasallen
Alle gern wir sie bedienen.

Verstand.

Also, daß sie heile, laßt uns
Sorgen! Ueberall verkünd' es

Jetzt mit lautem Ruf die Fama,
Erd' und Himmel schnell durcheilend
Mit rastlosem Flügelschlage
(Dieses Wort verbürg' ich selber
Heute in des Königs Namen):
Daß sie dem zur Braut gegeben
Werde, dessen Wissenschaft sie
Von dem Unheil, das sie leidet,
Wieder kann genesen machen.
Aus der Ferne mögen kommen
Aerzte, in der Kunst erfahren,
Um Versuche anzustellen!
Einer wird schon, (dies erwart' ich)
Dann das Gegengift entdecken
Für das Gift, an dem sie kranket,
Daß vom Bösen und vom Guten
Der Infantin werd' Erfahrung,
Wenn vom Gift, vom Gegengifte
Sie die Wirkung auch gewahrte.[30])

Ab.

Unschuld.

Laufet, flieget, Jahreszeiten!
Und mit lauter Stimme saget
Allen, die geboren werden,
Was sich Neues zugetragen.
Ich auch werde es verkünden,
Und ablegend diese Tracht der
Bäu'rin (immer war die Bosheit
Eine schmucke, feine Dame),

---

[30]) Vergleiche als Analogon zu dieser Scene das Auto: „Krankheit und Heilung" Bd. XIII. S. 173 u. ff.

Will zur Welt ich niedersteigen,
Und im Federschmuck und Staate
Ueberall mich präsentiren.
Eingang findet ja bei Allen
Bosheit immer, und nur Wen'ge
Sind's, die sich vor ihr bewahren.

Ab.

Sommer.

Da wir jetzt zusammen nicht mehr
Können geh'n, und nach einander
Nun die Zeiten müssen kommen,
Bleibe Einer hier als Wache,
Während wir drei andern ruhen,
Können Jahreszeiten anders
Ruh'n, die immer laufen müssen!

Frühling.

Wegen seiner weißen Haare
Bleib' der Vorrang hier dem Winter!

Herbst.

Ja, der Winter bleib'; es fange
An mit ihm zuerst das Jahr!

Die Drei entfernen sich.

Winter.

Da der Posten aufgetragen
Meinem Alter, zieht zurück euch,
Bis die Reih' an euch gelanget!
Und da diese Zeit nun meine,
Füll' der Erdkreis sich mit kaltem

Schauer jetzt, nicht mild und lieblich
Mehr ein sanfter Luftzug blase;
Sturm nur heule, Nordwind pfeife!
Diese Berge, in Smaragde
Eingehüllt, den grünen Pomp
Soll'n sie abthun; weißer Glanz nur,
Reif und Schnee, der in der Sonne
Wird zum silbernen Giganten,
Soll die Blumenpracht zerstören!
Todte Stämme nur und Pflanzen,
Als Gerippe dieser Wiesen,
Mögen bleiben als ihr Standbild!
In dem Kerker starren Frostes
Bleib' gefangen alles Wasser!
Denn in meiner Zeit soll Alles
Wirres Ungemach erfahren!

Trompetenstoß. Es erscheint ein Schiff auf dem Meere mit dem **Pilger** am Steuer.

Doch was gibt's? Trompetenstoß
Tönt vom Meere her. Heran dort
Naht ein Schiff; des Meeres Spiegel
Trägt's auf seinem blauen Nacken.

Stimmen
(vom Schiffe).

Land! Ha, Land!

Pilger.

Da hier zu diesen
Hohen Gipfeln jetzt wir kamen,
Und die Erde ich betreten
Will, so mag ich hier auch landen.
Ich allein nur; außer mir

Keiner noch das Schiff verlasse!
Alle, die mich herbegleitet,
Mögen mich am Bord erwarten,
Auf des Meeres grünen Wellen,
Dort, wo dieses heil'ge Fahrzeug
Niemals wird, wie sehr's mit Sturm auch
Kämpfe, scheitern in Gefahren.

Er steigt aus dem Schiffe.

Winter.

Wohl ein schmucker Jüngling ist's,
Der soeben dort gelandet!

Pilger.

Sonderbare Gegend, dies!
Schlecht empfängt sie mich, mit kalten
Winden und mit eis'gem Hauche,
Daß ich zitt're und erstarre!
O du, der als Wache dort
Auf und abgeht an dem Strande,
Sag' mir, welch' ein Land ist dies,
Und wer bist du selbst, des Hafens
Wächter hier?

Winter.

Das will ich thun.
Welt ist dieses Landes Name,
Und in ihr bin ich der Winter.

Pilger.

Kannst du einem fremden Wand'rer
Hier auf deinem Grund und Boden,

Der aus weitem, fernen Lande
Kam, bei deines Frostes Kälte
Wohl ein Obdach jetzt gestatten?

Winter.

Ja; doch für so arme Gäste
Nur ein einz'ges Haus ich habe,
Das bei meinem Wind und Regen
Schon in Trümmer fast zerfallen.
Nichts als Stroh und eine Krippe
Ist in diesem Haus vorhanden.

Pilger.

Bin's zufrieden.

Winter.

Eine schlechte
Nacht wird's für dich werden.

Pilger.

Aber
Heil'ge Nacht wird man sie nennen.[31a])

Winter.

So tritt ein, beehr' dies Lager!
Doch erst sag' mir, wer du bist?

Pilger.

Grausam bist du, mich zu fragen
Noch in solcher Noth. Genügen

[31a]) Im Spanischen: noche buena (gute Nacht), die gewöhnliche Bezeichnung für die Nacht der Geburt Christi.

Mag für jetzt es dir als Antwort,
Daß ich ein erfahr'ner Pilger,
Der auf jenem Schiff, befrachtet
Mit des Morgenlandes Reichthum,
Wo ich meine Heimath habe,
Kam zur Welt, gerufen von den
Völkern, die von mir erwarten,
Daß ich Heil und Leben bringe
Einer reizenden Infantin,
Welche, wie man sagt, an einem
Zaubergifte schwer erkrankte.
Und da ich verschied'ne Länder
Reisend schon durchstrichen habe,
Und ein Kaufmann war des Goldes,
Wandt' ich an auf selt'ne Sachen
Meine Schätze, und ich hoff' von
Zweien wunderbar'n Gestalten,[31b])
Daß durch diese ich ihr wieder
Ihre Schönheit kann verschaffen.

Winter.

O dann bist du sehr willkommen!
Laut will ich's verkünden Allen,
Wer du, und wozu du kamest,
Daß sie geh'n, dich zu empfangen.
Wenn du diese Krankheit heilest,
Die unheilvoll so befallen

[31b]) Wahrscheinlich Anspielung auf die beiden Gestalten der Eucharistie. Das spanische Wort Especies kann ebensogut Gestalten, wie Spezereiwaaren bedeuten, ein Wortspiel, das sich im Deutschen nicht wiedergeben läßt.

Unsere Infantin, werden
Singen der Geschöpfe Chöre:

Musik
(hinter der Scene).

In der Höhe Gott sei Ehre,
Und dem Menschen Fried' auf Erden!

Winter.

Freude, Freude, o Verstand!
Einen Fremden heute hab' ich
Bei mir aufgenommen, welcher
Heil bringt unserer Infantin.

Der **Verstand** tritt auf mit einer brennenden Fackel.

Verstand.

Gaben komm' ich ihm zu opfern,
Hergeführt von dieser klaren
Fackel, die zum Sterne wurde,
Dem ich folgte.

Winter.

Seltsam, wahrlich!
Der Verstand, der Seelenkräfte
König, wollte selbst vor Allen,
In Person ihn aufzusuchen,
Hier erscheinen.

Pilger.

Staunst du, daß er
Komme? Wenn der Seele Kräfte
Drei sind, und die beiden andern

Er beherrscht, dann sind's drei Kön'ge,
Die mich suchen und empfangen.

Verstand.

Fremder Pilger, der du von den
Fernen, höchsten Gipfeln and'rer
Reiche niedersteigen wolltest
Hier in diesen nied'ren, armen
Kreis der Welt, zu guter Stunde
Kamst du! Unsern Gruß empfange!

Pilger.

Edler, würdiger Verstand,
Dessen Sorge übertragen
Hier des Himmels König wollte
Die Erziehung der Infantin,
Seiner Tochter, bis die Stunde
Kam und sich die Zeit genahet,
Sie an seinem Hof zu krönen
Als die Erbin aller Lande,
Welche Sonne je erleuchtet
Hat, vom Morgen bis zum Abend
Jene Stimmen, die, gerührt von
Ihrem großen Unglück, drangen
Durch den Himmel und die Erde,
Waren's, die herab mich brachten.
Ihnen drum entsprechend, dort auf
Dem geflügelten Palast, auf
Dem Delphine ohne Schuppen,
Federlosem Meeresadler,
Schifft' ich durch das weite Weltmeer,
Mit mir bringend viele Waaren,
Unter denen wohl ein Weizen

Ist die wichtigste von Allen.
Und ein Mittel anzuwenden
Komm' von wunderbarer Kraft ich.
Dazu hat mich nicht bewogen
Eigensüchtiges Verlangen,
Sondern der Verwandtschaft Bande.
Heißt sie selber auch Infantin,
Und ich Kaufmann, ist sie meine
Schwester doch aus Mutterstamme.
Denn so edel bin ich, daß im
Himmel, meinem Vaterlande,
Ich die Zweite der Personen
War, der Ersten gleich im Range,
Da wir Beide eines Wesens
Sind und einerlei Substanz nur.

Verstand.

Ja, ich glaub' es. Also komm' mit
Mir zum herrlichsten Palaste!

Pilger.

Nicht Bequemlichkeiten such' ich;
Denn ich weiß, daß Leiden, Qualen,
Müh' und Elend, Durst und Hunger
Mich in dieser Welt erwarten.

Verstand.

Ganz erleuchtet mich dein Anblick
Hier, weit mehr noch, als die Fackel;
Denn du bist ja Licht vom Lichte!
Und zu deinem Preise schallen

Stimmen durch der Lüfte Räume
Mit geheimnißvollem Klange.

Musik
(hinter der Scene).

Wenn durch dich geheilet werden
(Zitternd es die Hölle höre!)
Gast! die tödlichen Beschwerden,
Singen der Geschöpfe Chöre:
In der Höhe Gott sei Ehre
Und dem Menschen Fried' auf Erden!

Der **Pilger** und der **Verstand** entfernen sich.

Winter.

Großen Gast hab' ich beherbergt
Hier in meiner rauhen, kalten
Jahreszeit! O wie verdrießt's mich,
Daß zu Ende sie gegangen!
Denn schon kommt der Frühling an,
Um zu schau'n, wie wenig mangle
Noch zu dieser Heilung.

Der **Frühling** tritt auf.

Frühling.

Freilich;
Dieses Heil, das wunderbare,
Wird mein Monat März noch schauen, [32])
Und verwundert es betrachten.

---

[32]) Der Kreuzestod Christi fand nach einer Tradition, auf welche der Dichter sich hier zu beziehen scheint, am 25. März statt.

Winter.

Dir nun tret' ich ab das Jahr.

Ab.

Frühling.

Schmückt auf's neue nun euch Alle,
Berge, Thäler, Bäume, Zweige,
Bäche, Blätter, Blumen, Pflanzen!

Luzifer und die **Infantin** treten auf.

Luzifer.

Da die Jahreszeit der Liebe
Nun, der Frühling, ist erwachet,
Ruhe, schönste Gottheit, aus jetzt
Von der rauhen Berge Qualen,
Die zum Aufenthalt du wähltest,
Seit du flohst aus dem Palaste.

Infantin.

Wie vermöcht' ich's? Siehst du nicht,
Wie mich ganz herunterbrachten
Meines Unglücks herbe Leiden?

Luzifer.

So nur kannst du mir gefallen.
Denn für meinen Blick erscheinen
Schön der Seele dunkle Makel.

Infantin.

Den verschmäh' ich, der sich rühmet
Solch verdorbenen Geschmackes!

Luzifer.

Wenn Ersatz für deine Gärten
Du in meinen Bergen fandest,
Weßhalb willst du, Menschenkind,
Mir den Dank dafür versagen?
Wenn dich deines Reich's enterbten
Deine eigenen Vasallen,
Ich ein and'res Reich dir biete,
Weßhalb willst du nicht bezahlen
Meiner Sehnsucht zarte Dienste,
Froh dir's nicht gefallen lassen?

Infantin.

Und genügt's noch nicht, daß du in
Deiner Macht mich hältst gefangen?

Luzifer.

Nein; noch bist du ganz nicht mein,
Bis ich in mein Reich dich brachte.
Dort erst bleibst du mir gesichert;
Hier noch nicht.

Infantin.

So schnell schon? Warte!
Laß die Blüthe mich genießen
Meines gold'nen Jugendalters!

Luzifer.

Kann durch nichts ich dich erheitern?
Bosheit!

Die **Unschuld** tritt auf als geputzte Dame.

Unschuld.

Sprich! Was willst du haben?

Luzifer.

Da ich in der Welt mit Federn
Dich geschmückt, mit solchem Staate,
Und aus einer armen Bäu'rin
Dich gemacht zur schönen Dame,
Unterhalt' mir die Infantin
Jetzt, von meiner Liebe sag' ihr!

Unschuld.

Herrin!

Infantin.

Nun erkenn' ich dich
Erst im Staat, im sonderbaren!

Unschuld
(für sich).

War sie auch einfältig einst,
Wunderbar kann Bosheit wachsen!

(Laut:)

Halt' ihn hoch, der so dich feiert!
Wirst gewinnen. Seine Gaben
Schau' nur an!

Infantin.

Und doch, ich weiß es
Noch, floh'st einst du seinen Anblick.

Unschuld.

Damals war ich noch unschuldig.

Infantin.

Und jetzt boshaft!

Unschuld.

Doch verwandelt,
Mein' ich, hab' ich mich in nichts.

Infantin.

Richtig. Ohne Zweifel, klar ist's,
Daß unschuldig sein und boshaft,
Niemals zwei verschied'ne Sachen!
Doch verlaßt mich jetzt, verlaßt mich!
Dieses Feu'r, das in mir flammet,
Diese Schlange, die mich beißet,
Nattern, die am Herzen nagen,
Und in Stücke mir es reißen,
Seelenmörder sind sie Alle!
O, wo find' ich's Rettungsmittel?

Luzifer.

Such' es nicht! Denn solch' Verlangen
Tödtet mich, bei dir zu sehen.
Rettung kommt, wenn nur du warteſt.

Der **Verstand** tritt auf.

Verstand.

Dich, Infantin! such' ich auf.

Infantin.

Was verlangst du?

Verstand.

Komm'! und laß die
Liebe eine Probe machen,
Ob sie dich zu heilen Kraft hat.

Unschuld.

Schon ist ruh'ger sie geworden,
Da gefunden der Verstand sie.

Luzifer.

Welcher Probe könnt's gelingen
Sie zu heilen von dem Wahnsinn?

Verstand.

Ein erfahr'ner Pilger kam,
Zu versuchen diese Sache.

Luzifer.

Ist er ein so weiser Arzt,
Daß er sich an solches wagte?

Verstand.

Ja, denn einen weisen Arzt
Ihn die Weisheit selber nannte.[33])

---

[33]) Anspielung auf den Ausspruch Christi (Matth. 9, 12.): „Die Gesunden bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken."

Luzifer.

War unendlich dieses Gift,
Das sie schädigte, ist's klar auch,
Daß nur ein unendlich Mittel
Helfen kann. Niemand vermag es,
Solch ein Mittel zu bereiten.
Hat ein Mensch dazu die Macht denn?

Verstand.

Ja.

Luzifer.

Doch wie, wenn er ein Mensch nur?

Verstand.

Wenn er Gott zugleich.

Luzifer.

Welch' falscher
Satz! Ein Mensch und Gott zugleich —
(Muß dagegen mich verwahren)
Wie ist's möglich?

Verstand.

Wenn in ihm
Die Naturen sich verbanden
Gottes und des Menschen.

Luzifer.

Wer
Sagte das?

Der **Pilger** tritt auf, indem er eine Pistole abfeuert. **Luzifer** fällt zu Boden.

Pilger.

Mein Wort; zusammen
Fällt in ihm mit Blitz der Donner.

Luzifer.

Blitzstrahl war mir sein Erschallen,
Der mich traf, der mich verwundet,
Daß in meiner Wuth ich rase!
Doch ich will dem Wort nicht glauben.
Sieh', dort hast du die Infantin;
Ich hab' sie bezaubert; seh'n wir,
Wie du heil'st des Zaubers Schaden!

Infantin.

Ha, welch' liebliche Gestalt
Hat der Fremde!

Unschuld.

Selt'ne Sache
Ist ein Medicus, fürwahr,
Welcher schmuck und schön von Ansehn!
Dieser soll sie heilen? Zweifle
Sehr noch, daß er's bringt zu Stande.

Verstand.

Glaub' es sicher.

Unschuld.

Ich bin Bosheit.
Alle sind sie Charlatane,
Täuschen, sagen nie die Wahrheit,
Haben Kenntniß nicht, noch Anstand.

Pilger.

Mag die Wirkung denn beginnen
Meines wunderbaren Waltens!

Verstand.

Laß uns, Bosheit, Beide jetzt
Diese Cur genau betrachten!

Pilger.

Komm' auf meinen Ruf, Natur!

Infantin.

Sieh' mich dir zu Füßen fallen!

Pilger.

Willst du heilen, ist es nöthig,
Daß du kommst aus freiem Antrieb.
Nun aufrichtig mir bekenne!
Sag' den Grund mir deines Schadens,
Ohne etwas zu verschweigen;
Wichtig sehr ist diese Sache.
Was empfind'st du?

Infantin.

Einen Schmerz,
Der das Herz mir will zerschlagen;
Denn da Feuer war im Gifte,
Setzt' es mir die Brust in Flammen.

Pilger.

Für die nimmersatte Gluth
Solches Feu'rs bedarf's des Wassers.
Und woher entstand das Uebel?

Infantin.

Vom Genusse eines Apfels.

Pilger.

Lag das Gift in einem Bissen,
Heilt's ein Bissen auch, ein and'rer.

Infantin.

Und mit Worten täuschte mich ein
Ungeheu'r, mit süßen, falschen.

Pilger.

Uebel, welches Worte brachten,
Müssen Worte gut auch machen.

Infantin.

An dem Baum des Todes, sagt man,
Hat die gift'ge Frucht gehangen.

Pilger.

Ihre Wirkung aufzuheben,
Ist des Lebens Baum gewachsen.

Luzifer.

Schon bekannte sie ihr Uebel.

Unschuld.

Als geheilt sie denn betrachte!

Pilger.

Feuer, Worte, Baum und Bissen
Ihres Uebels Ursach' waren.
Jedes Giftes Wirkung findet
Heil in seinem Gegensatze.
Drum verordn' ich einen Baum und
Bissen, Worte ihr und Wasser.

Luzifer.

Welches Wasser, welche Worte,
Welcher Baum und Bissen kann ihr
Nützen, wenn das Gift in ihrer
Seele Wurzel schon geschlagen?

Pilger.

Wasser frägst du? Das der Taufe,
Jenes reine, helle, klare.
Baum? Der Baum des Lebens ist es,
Der des heil'gen Kreuzesstammes;
Bissen eines Sakramentes,

Eines selt'nen, wunderbaren;
Und die Worte seiner Form,
Die geheimnißvoll'n, erhab'nen.
Also wird Natur genesen
Unfehlbar von ihrer Krankheit
Durch die Taufe, durch das Kreuz,
Durch das Brod des Abendmahles:
Wahrer Glaube drin erkennet
Worte, Bissen, Baum und Wasser!

Luzifer.

Noch nicht sah ich ihre Wirkung.

Pilger.

In der Quelle dort dich wasche!

Die **Infantin** entfernt sich.

Unschuld.

Einer schönen Quelle naht sie,
Und es scheint, als ob dies Wasser
Selbst ihr Kleid geändert habe,
Denn sie tritt hervor mit Gnade!

Infantin
(zurückkehrend).

Meiner Schmerzen Ursprung, mein' ich,
Hat auf einmal mich verlassen.[34])

---

[34]) Die Erbsünde ist durch die Taufe hinweggenommen.

Pilger.

Wasser that schon seine Wirkung,
Da's die Urschuld abgewaschen.
Blick' nun auf zu jenem Baume!

Es wird ein Gerippe im Innern eines Baumes sichtbar und über seinem Wipfel erscheint ein Kreuz.

Infantin.

O welch' schreckensvoller Anblick!
Da mein Leid ein Rasen war,
Sieht's nun, wer geschürt dies Rasen.
Dies ist meines Todes Baum,
Der sich birgt in seinem Stamme!

Pilger.

Ja; doch todt ist nun der Tod,
Da aus seiner Zweige Armen,
Die auf's neue wieder grünten,
Hier in rothem Purpurglanze
Sich ein Kreuz gebildet.

Infantin.

Dieses
Weckt in mir ein neues Bangen.
Denn es weist auf Leiden hin;
Harte Buße ist sein Anblick!

Luzifer.

Gute Wirkung thut der Baum,
Da er neuen Schmerz ihr schaffet.

Pilger.

Dieser Schmerz der Buße ist's, durch
Den sie Heilung wird erlangen;
Und nach ihm wirkt um so besser
Jener Bissen, dessen Gabe
Der Genesung sie versichert.
Was erblickst du?

Es erscheint die Hostie mit dem Kelche über dem Kreuz.

Infantin.

Eine klare
Hostie als des Kreuzes Krone,
Rein und glänzend, ohne Makel.
Sie zu seh'n, sie nicht zu schauen,
Weder Trost noch Schmerz mir gab es.

Pilger.

Doch zu wissen wird dich trösten,
Daß der Bissen dich erwartet
Als des ew'gen Seelenheiles
Unterpfand und Himmelsnahrung;
Denn: dies ist mein Leib, und dieses
Sind die Worte, deren Sprache
Wirkt so großes Sakrament,
Vor dem Erd' und Himmel zagen.

Verstand.

Solch ein Grund nimmt mich gefangen.

Infantin.

Um Genesung zu erlangen,
Eh' ich's noch genießen konnte,
G'nügt mir, es geseh'n zu haben!

Luzifer.

Mit Bedacht legt' ich das Gift
Nicht in Aehren, Blumen, Wasser,
Da in Wasser, Blüth' und Weizen
War das Gegengift enthalten.

Infantin.

O schöner Hieroglyph! in dem erheben
Ich eine Frucht sich seh', die so mich letzt,
Ein Kreuz, von rothem Purpur ganz benetzt,
Und einen Leichnam, dem man Tod gegeben,
Ein Brod, das sich in Fleisch verwandelt eben,
Und einen Wein, der Blut im Tranke jetzt.
Für's Gift, das mir mein Tod hat vorgesetzt,
Gib Gegengift mir du zu meinem Leben!

Rinnt von dem Kreuz das blut'ge Naß hernieder,
Gewährt der Baum so süßer Früchte Spend',
Mahnt mich der Leichnam an mein Ende wieder,
Ob Brod und Wein auch mein Verstand nicht kennt,
Gibt Frucht, Kreuz, Brod und Wein, und Leichnams-
[Glieder,
Mir Leben, Trost und Heil und Sakrament!

Verstand.

Da nun neues Leben wieder
Die Natur, der Welt Infantin,
Hat erlangt, sei deine Braut sie!

Pilger.

Ja; es soll mein Schiff sie tragen,
Denn es ist das Schiff der Kirche,
Hin zum himmlischen Palaste!
Komm' mit mir nun, meine Braut!
Und wer sonst aus freiem Antrieb
Noch begehret einzusteigen!
Niemand soll gezwungen fahren;
Deßhalb nannt' ich nicht Galeere,
Sondern Segelschiff mein Fahrzeug.

Alle begeben sich zum Schiffe, außer **Luzifer** und die **Unschuld.**

Unschuld.

Uebel geh' es dem, der noch
In der Welt will bleiben. Amen!

Luzifer.

Wenn auch, Bosheit! Alle gehen,
Bleib' du da! Nicht fahre, sag' ich!

Unschuld.

Mit wem spricht man denn? Nicht bin ich
Bosheit. Und da die Infantin
Eingestiegen, geh' mit ihr ich.
Nimmer kann ich sie verlassen.

Ab.

Luzifer.

Wieder Unschuld ist geworden
Jetzt die Bosheit. Ha, ich rase!
Niemand bleibt; sie Alle steigen
Ein in dieses heil'ge Fahrzeug,
Und verlassen schon den Golf.
Dort am Steuer, wo entflammet
Jetzt ein ew'ges Licht als Leuchte,
Läßt sich nieder die Infantin;
An dem Hauptmast steht die Unschuld
Immer munter auf der Wache;
Steuermann ist der Verstand,
Der das Ruder schon erfaßte;
Selbst die Jahreszeiten steh'n ihr
Bei mit ihrem milden Athem!
Doch was nützt es? Selber werd' ich
Sie verfolgen mit Orkanen;
Meere wühl' ich auf von Blut,[35])
Das vergießen soll mein Rasen!

Man erblickt das Schiff auf dem Meere.

Alle.

Nun Glück auf zur sel'gen Fahrt!

Pilger.

Unschuld klimm' an deinem Maste
Bis zum Himmel, und verkünde
Dort herab mit süßem Schalle
Als mein Herold den Triumph!

---

[35]) Anspielung auf die Christenverfolgungen.

Unschuld.

Flügel geb' mir mein Verlangen!

Musik
(hinter der Scene).

Konnt' ein Baum die Seele morden,
Bot ein and'rer Heilung dar;
Der der Baum des Todes war,
Ist des Lebens Baum geworden.
Und da dieser tödlich trifft
Jenes Gift, der Hölle Schaum,
Ist es klar, daß hier ein Baum
Wurde Gift und Gegengift.

Luzifer.

Wollte Gott, o feindlich Schiff,
Daß du, schwimmend auf den Wassern,
Selbst dich überstürzend, scheitert'st
Dort, wo jene Felsen ragen!
Deinen Kiel zum Himmel hebend,
Werde selber dann zum Sarge
Aller, die in dir sich bergen,
Wenn des Meeres tiefer Abgrund
Deinem gold'nen Rumpf und Steuer
Dient zum silberweißen Grabe!
Doch, weh' mir! wie sicher gleitest
Hin du durch der Fluth Krystalle!
Mitten in der Sündfluth Wogen
Scheinst du eine zweite Arche!
Wohl verkündet das dein Jubel,
Wohl bezeugt das meine Angst mir;

Während ewig hier ich weine,
Ewig deine Lieder schallen!

Unschuld
(singt).

Eines Apfels traurig Erbe
Fand nun den verdienten Tod;
Denn dem Apfel hat das Brod
Jetzt benommen seine Herbe.
Also glücklich ein es trifft,
Und erschreckt des Abgrunds Raum —

Alle.

Daß vom selben Stamm, vom Baum,
Kam das Gift und Gegengift!

Luzifer.

Da dort drüben Alles Friede
Jetzt, und hier ohnmächtig Rasen,
Das in mir kein Ende findet,
Möge enden, was gestaltet
Heute in lebend'gen Bildern
Hier, wie's immer sei gerathen,
Hat Don Pedro Calderon.
Mög' er Nachsicht nun erlangen!

Das Thal des Dornenstrauches.

Erläuternde Vorbemerkungen.

Das Thal des Dornenstrauches (El Valle de la Zarzuela) nimmt in würdiger Weise einen Platz unter den besten Auto's ein, die Calderon geschrieben hat. Die originelle Idee, das Erlösungswerk Christi unter dem Bilde einer Jagd darzustellen, die der Erlöser in dem Walde der Welt vornimmt, um das Unthier der Sünde zu erlegen, gibt dem Dichter zugleich Veranlassung, auf die Jagden anzuspielen, die der König von Spanien in dem Wildpark des Jagdschlosses La Zarzuela abhielt, worauf schon der für dieses Auto gewählte Titel hindeutet.*) Die Gnade, die in Gestalt einer Bergnymphe auftritt, erscheint dabei als die Geliebte des göttlichen Fürsten, eine sonst nicht wiederkehrende Idee, die diesem Auto eigenthümlich, da es gewöhnlich die menschliche Natur ist, die als Braut des Erlösers in den Auto's vorgeführt wird. Im Uebrigen finden sich mancherlei Anklänge an andere Auto's auch in diesem wieder. Ueber die Zeit der Abfassung des Stückes enthält die Loa keine Andeutung. Selbstverständlich wurde dasselbe in Madrid vor dem königlichen Hofe aufgeführt.

---

*) Zarzuela heißt im Spanischen Dornenstrauch.

Das Thal des Dornenstrauches.

Personen:

Der Teufel.
Die Schuld.
Der Mensch.
Die Gnade.
Die Einfalt.
Der Fürst.
Der Täufer.
Der Evangelist.
Europa.
Asien.
Afrika.
Amerika.

Musiker.

Die Bühne zeigt im Hintergrunde einen Berg. Der **Teufel** tritt auf in einem Mantel von Fellen, von dem Löwenklauen über die Schultern herabhängen.

Teufel.

O düst'rer Felsengrat,
Den sich als Eigenthum der Mond erbat,
Der dort mit seinem Licht, dem blassen, kalten,
Auf Kräutern, Schlangen, die sich drin erhalten,
Von Schirling, Mohn und gift'ger Schädlichkeit
Des Schlafes Gottheit hält ein Bett bereit,
Des Schlafes, dessen sanfte, dessen starke
Extase ist des Todes Bild und Marke,

Daß sich sein Gift in ihm verdoppelt finde,
Da Tod ja wieder ist das Bild der Sünde!
O du (ich wiederhol' es)
Trübsel'ges Zufluchtsmittel, unheilvolles,
Einschläfernd Hinderniß
Des Menschen, den's in seinen Zauber riß,
Der unempfindlich liegt in seinem Fieber!
O du des Abgrunds Nebenbau, du trüber,
Des Schreckens Kerker und der Furcht Gefängniß,
Wo Weinen nur in schrecklicher Bedrängniß
Als Gast von Klagen lebt und Heulen blos!
Von mir beschworen, spalte deinen Schooß,
In dem die Zaub'rin wohnt,
Die Schönheit dort, die liederreiche, thront,
Die jener heil'ge Aar
Einst sah, der in die Sonne schaute klar, [1])
Mit Schmeicheltönen und mit süßem Lachen
Kredenzen auf dem siebenhalf'gen Drachen
Das Gift, das ihre sanfte Stimme braute
In ihrer Schönheit Jedem, der sie schaute!
O du, daß dich dein eig'ner Nam' enthülle,
Des Menschen ungeregelt glüh'nder Wille,
Gefälliges Abweichen
Von erster Satzung, lustentbrannt Erreichen,
Das ehebrech'risch böse Frucht erzeugte,
Als zu der Schlange dort das Weib sich neigte!
Du übertüncht Verbrechen
Mit unbezähmbar'n Appetites Schwächen,
Häuslicher Mörder du,
Vertrauter Feind der eig'nen Lebensruh'!
O du! (daß ich dich nenne endlich, leide,

---

[1]) Der Apostel Johannes in seiner Offenbarung (cap. 17).

Da keine Zeichen dich
Noch besser schildern), diesen Fels erbrich
Als Embryo seiner rauhen Eingeweide!
Es schaue diese Heide,
Da sie mich König nennt, wie schnell erscheine
Hier auf des Löwen Ruf die Bestie, seine
Vasallin, ohne daß
Dein Stolz es unterlass',
Dein Angesicht mir folgsam zu gewähren.
Ha, Schuld!

Es öffnet sich der Felsen, und aus ihm kommt die **Schuld** hervor, auf einer Hyder sitzend, in schwarzem Sternenkleide und einen goldenen Pokal in der Hand.

Schuld.

Was willst von mir du?

Teufel.

Sollst mich hören.
Schon ja kennst du (Allen hat ihn
Isaias schon erzählet[2])
Jenen ersten Kampf, den dort in
Meinem Vaterland ich kämpfte,
Da als himmlischer Rebell' ich
Selber Gott den Krieg erklärte.
Weißt auch, daß mein Stolz, unbeugsam,
Da gestraft er, um so mehr noch,
Ueberging vom Hasse Gottes
Zu dem Hasse auch des Menschen.

---

[2]) Isaias 14, 12.: „Wie bist du vom Himmel gefallen, Luzifer u. s. w."

So bekannt sind diese Händel,
Daß mit Recht ich übergehe
(Ueberflüssig wär' mein Athem,
Und die Zunge zu geschwätzig)
Jenen, so wie diesen Kampf;
Denn gewußt ja ist's von Jedem,
Daß ich siegreich blieb in diesem,
Ward ich auch besiegt in jenem.
Und aus dem Ruin entstandest
Du, erzeuget durch dich selber!
Also, um durch Wiederholung
Dessen, was ja unvergessen,
Hier die Zeit nicht zu verlieren,
Die vielleicht für eine Kenntniß,
Welche neuer und verborg'ner,
Meiner Ungeduld hier nöthig,
Geh'n zu diesem Gegenstande
Gleich wir über, daß du sehest
An der Eile meines Zornes,
Wie mich peinigt das und quälet!
Unter vielen Schimpfesnamen,
Welche mir zur Schmach gegeben
In gar vielen heil'gen Stellen
Gottes und der Menschen Kenntniß,
Gibt mir Einer den des brüll'nden
Löwen, daß die Menschen merken,
Wie ich, um mit ihnen meiner
Klau'n und Tatzen Wuth zu nähren,
Suchend, wen ich könnt' verschlingen,
Hungrig schweife durch die Wälder.[3])

---

[3]) I. Petr. 5, 8.: „Euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe, suchend wen er verschlinge."

Doch, noch immer Luzifer,
Ob ich auch verlor die Schönheit
Und die Gnade, so verlor doch
Ich mit ihnen nicht Erkenntniß.
(Denn unmöglich kann verloren
Jemals geh'n des Cherubs Wesen,
Welches Wort als alles Wissens
Fülle richtig wird erkläret.)
Sehend also, wie mit diesem
Namen schimpflich man mich schmähet,
Und wie auf der and'ren Seite
Soviel Zeichen stets mich kränken,
Soviel Licht und soviel Schatten,
Wie's Naturgesetz, das erste,
Schon geseh'n und dann das zweite,
Das Geschrieb'ne auch, von jenem
Neu'n der Gnade nicht zu reden,
Das es später noch soll geben,
Wenn aus jungfräulicher Mutter
Einst das Wort wird Fleisch annehmen:
Wollt' ich, jene Schmach zugleich und
Meine Wissenschaft verwerthend,
Mich von diesem Schrecken heilen
Durch Vergiftung jetzt der Erde;-
Und es soll der Schimpf mir nützen,
Wenn zum wilden Thier ich werde,
So, daß der Triumph, den man von
Seiner Ankunft hoffen könnte,
Wohl verhindert dann die Welt durch
Meine List und deine Schönheit,
Meine Arglist, deine Stimme,
Findet, daß erfüllt nicht werden
Alle die Parabeln, die das

Heil'ge Buch in sich enthält, daß
Sie den Menschen Lehren gäben
Für ihr Heil und ihre Beff'rung.
Das bezeug' der König, der zu
Seiner Hochzeit ladet Kön'ge,
Doch nicht ausschließt, wenn im Feier=
Kleid sie kommen, auch die Bettler;
Jener, der von den Verwaltern
Strenge Rechenschaft begehret;
Der's verlor'ne Schaf auf seinen
Schultern trägt zurück zur Heerde;
Und der Vater der Familie,
Der dem Sohne gibt sein Erbe,
Wohl, damit, wenn er's vergeudet,
Wieder er zur Heimath kehre;
Jener, der den Schatz im Acker
Fand, und ging, ihn zu erwerben;
Der mit seinen fünf Talenten
Warb um and're fünf Talente;
Und der Kaufmann dann des Schiffes,
Das mit Brod befrachtet; Jener,
Der die selt'ne Perl' gefunden;
Jener, der auf seinem Felde
Weizen sammelt' in die Scheuern,
Und das Unkraut ließ verbrennen;
Jener endlich, den der Räuber
Ausgeplündert, und dem Herberg
Nicht der Priester, der Levit,
Nur der Samarit gegeben,
Wohl zum Zeichen, daß das erste
Und das zweite der Gesetze,
Auf ein neues drittes warten,
Das Erfüllung erst soll geben

Jenen andern; also, daß in
Den Parabeln und Sentenzen,
Wo verhüllt die Sunamitis[4])
Unter Schleiern und verdecket
Liegt in Schatten und Figuren,
Meine Qualen stets sich mehren,
Weil ich merke, daß in ihnen
Schon das Wunder ist zu sehen
Und das große Werk zu spüren
Von den sieben Sakramenten,
Deren eines selbst den Ruhm des
Allerheiligsten soll erben,
Jenes, dessen Bild und Schatten
In dem Manna, in der schweren
Traube Canaans, ja schon die
Ganze Hölle setzt' in Schrecken
Beim Gedanken, daß mit wahrer
Gegenwart dort Leib und Seele,
Wenn des Brodes und des Weines
Niedrig und gewöhnlich Wesen
Wird in Fleisch und Blut verwandelt,
Gottes höchste Gnade werde,
Seiner Liebe reichste Güte,
Seiner Wunder allergrößtes,
Seiner Größe höchster Gipfel,
Brennpunkt, Ziel und letzte Gränze
Seiner unermeß'nen Allmacht!
Ist nun dieses zugegeben,
Und, was tausendfach beweisen

---

4) Die Sunamitis, d. h. die Braut Christi, die Kirche. Vergl. das Auto: „Das neue Armenhospiz." Bd. XV. Anm. 7.

Deutlich auch Autoritäten,
Daß in Gott Vollkommenheiten
Keine, noch so große, glänzen,
Die in mir, des Gegensatzes
Zwischen Gut und Bösem wegen,
Bosheit nicht, Verbrechen wären,
Will auch ich erfinden eben
Heute einer neu'n Parabel
Bild, nach meiner Art, und sehen,
Wie, den Menschen ich bezaubernd,
Solche Ehre ihm verderbe.
Zu dem Zwecke nun betrachtend
(Und hier mußt du Achtung geben,
Denn hier ist es, Schuld! wo deine
Aufmerksamkeit sehr mir nöthig) —
Zu dem Zwecke nun betrachtend
(Sag' ich) daß in dieser Sphäre
Hier der untern Regionen,
Sind auch weit zwar ihre Gränzen,
Im Vergleiche doch zum Himmel
Nur ein Punkt fast zu bemerken,
Welcher winzig klein, so will ich
Heute ihr den Namen geben
Eines Waldes, mit nur einem
Landhaus, das so arm, so öde,
So bescheiden, daß ein Dornbusch,
(Der das dürrste der Gewächse,
Das unnützeste von allen,
Und das rauh'ste, das verletzet
Blutig alle andern Pflanzen)
Seiner Felder Wappen wäre. [5])

---

[5]) Der Dornbusch ist gleichsam das Wappen der Erde durch

Auch Gewähr dafür besitz' ich,
Wenn an jenes Buch ich denke
Von den Richtern, wo wir Bäume
Einen Reichstag halten sehen,
Und sie diese schwache Pflanze
Sich zur Königin erwählten,
Sei's, weil sie mit ihren Dornen
Gut bewaffnet sie gesehen,
Sei es, weil die Frucht der Sünde
Sie am Dornenstrauch bemerkten.[6])
Darum will's soviel wohl sagen,
Spricht man von dem Thal der Thränen,
Wie wenn, seinen Namen mindernd
Mehr noch, man's bezeichnet hätte
Als das Thal des Dornenstrauches.
Dieser Wald der Welt nun eben,
Den so viele der Gewässer
An den Gränzen rings umgeben,
Als Trübsale, die er duldet,[7])
Und wo als Gebieter herrscht der
Mensch in seinen vier Bezirken,[8])

---

den Fluch geworden, den Gott in Folge der Sünde über sie verhängte, als er zu Adam sprach: „Die Erde sei verflucht in deinem Werke. Dornen und Disteln soll sie dir tragen."

[6]) Buch der Richter cap. 9, v. 14—15.: „Und alle Bäume sprachen zu dem Dornbusch: Komm' du und herrsche über uns. Und dieser antwortete ihnen: Wollet ihr mich wahrhaft zu euerem Könige machen, so kommet und ruhet unter meinem Schatten u. s. w."

[7]) Die Gewässer sind in der heiligen Schrift das Bild der Trübsale.

[8]) D. h. in den vier Welttheilen, die in diesem Auto persönlich auftreten.

Zur Darstellung soll er werden
Heut', wie ich mir's ausgedacht,
Einer Jagd, nicht ohn' Gefährde;
Denn wer Jäger hier gesagt,
(Gab's ja doch verworf'ne Jäger!) [9])
Meinte wohl soviel als Sünder.
Und zu diesem Zwecke möcht' ich,
(Das geht dich jetzt an) daß du,
Da von jeher du gewesen
Mit des Menschen Blick und Stimme
Die arglistige Hyäne
Unbewohnter, wüster Wälder,
Rauher und verlass'ner Felsen,
Mich dann unterstützest, gießend
Aus mit Schmeichelei verräth'risch
Jene beiden Todesgifte
Deiner Stimme, deiner Schönheit;
Denn, daß Schönheit du und Stimme,
Dafür gibt's Autoritäten.
Ambrosius, David erklärend,
Gibt den Namen der Sirene
Dir, nennt Willen er der Welt dich,
Und betrachtet als der Töne
Schmeichelei dich, die, daß Tod sie
Gebe, mit Gesang ergötzet. [10])

---

[9]) Anspielung auf Nimrod.

[10]) S. Ambrosius (in psalm 1 enarrationem praefatio): „Quoniam summum virtuti incentivum proposuit Deus futurae beatitudinis delectationem: vehemens quoque calcar erroris delectationem esse diabolus excogitavit. Utriusque sententiae praestat indicium primus humani generis Adam, a domino Deo in paradiso voluptatis positus; ut aeterna

David selbst an einer and'ren
Stelle von derselben sprechend,
Nennet Zauberin die Schönheit,
Falsch, verrätherisch; ein Merkmal,
Das dir zukommt; denn er will,
Daß von dir man es verstehe,
Werden Menschen selbst zu Thieren
Durch die giftig schlimme Stärke
Deiner Zaubermittel.[11]) Aber
Wozu such' ich weiter Stellen,
Welche dich als Musikantin
Und als Schönheit schildern, wenn ja
Dieser gold'ne und von Schlangen=
Gifte angefüllte Becher
Ein Emblem ist, das bedeutet

---

delectatione frueretur ad virtutem futurae sobolis provocandum. Neque enim erat incognitum Deo, locum eum errori daturum, et ceteris praepositam spem salutis esse debere, qua in praereptam humano sedem generi contenderent reformari. Et idem per speciem serpentis quae praefiguravit delectationis illecebram, uxoria persuasione deceptus. Occasione igitur accepta, adversarius per delectationem mihi operatus est mortem. Itaque quod divina gratia tributum erat ad vitam, factum est mihi in mortem, eoque faciliorem inimicus ad sensum hominis habuit; ad lapsum enim speciem praetendit naturae ..... Unde et David sanctus, qui adverteret, unde homo, et qua esset fraude dejectus (nam si tenuisset infusam sibi a Domino aeternae illius coelestisque delectationis gratiam, nec saecularibus captus amisisset illecebris, nunquam tam miserabilis aerumnae subiisset injurias) itaque reparare eam studens ac reformare spallendi munere; coelestis nobis instar conversationis instituit."

[11]) Ps. 31, 9.: „Werdet nicht wie Pferd und Maulthier, die keinen Verstand haben."

Schmeichelei, so wie Verletzung?
Wenn Johannes, mit den sieben
Kirchen Asiens dort redend,
Sah dich triumphirend schon auf
Diesem Thier mit sieben Hälsen,
Wenn ich selbst, da ich von sieben
Sakramenten hier geredet,
Sieben Laster drin erblicke,
Die sie hindern, willst du zögern?
Steig' aus diesem düst'ren Schlunde,
Daß die wilden rohen Jäger
Du als wüthend'stes der Thiere
Dieser unwegsamen Wälder
So mit deinem Graus erschreckest,
So mit deiner Stimm' einschläferst,
So mit deiner Schönheit bindest,
So mit deinem Zauber fesselst,
Daß nicht nur der Mensch allein
Werde deiner Siege erster,
Wenn ihm, von dir angezogen,
Dann Verstand und Sinne fehlen,
Sondern daß auch selbst die Gnade,
Jene Nymphe, jene hehre
Ihrer spiegelreinen Quellen,
Sieht verwüstet sie die Erde,
Sie verlasse, also, daß
Wenn aus seinen Höh'n der König
Niedersteigt, von dem man sagt,
Daß in sie verliebt er wäre,
(Bleiben wir bei der Metapher!)
Zu der Jagd in diesen Wäldern,
Kaum in ihnen Einen finde,
Der mit Müh' ihm komm' entgegen.

So mich gegen diese vielen
Heilsversprechen sicher stellend,
Wie sie meine Conjekturen
Sah'n, und die ich nicht verstehe,
Werd' ich's endlich doch erreichen,
Sieht er dann bei seinen Völkern
Ihre Sinne ganz verwirret,
Ganz verstöret die Ideen,
Die Urtheile ganz vergiftet
Und bezaubert ganz die Kräfte,
Daß ihm keiner mehr gehorche,
Ihn aufnehme und ihn kenne.
Nichts erwiderst du mir?

Schuld.

Nein;
Denn ich will, daß du mir Werke
Dankst und keine Reden.

Teufel.

Wie denn?

Schuld.

Augenblicklich sollst du's sehen.

Sie schreitet mit der Hyder über die Bühne und singt:

Schuld
(singt).

Auf mein Kredenzen, Menschen,
Erscheinet! Denn der Kelch
Befriedigt jeden Durst euch
Des Hörens und des Seh'ns!

Esdras hat von einem Räthsel,
Das die Welt vernahm, erzählt:
Was das Stärkste sei von Allem,
Das man findet in der Welt?
Einer sagte: Wohl der Löwe,
Der die Thiere all' beherrscht.
Und ein And'rer: Da den Löwen
Selbst der Mann besiegt, ist er's.
Nein das Weib, war eines And'ren
Antwort; dieses ist's, von dem
Auch der Mann besiegt wird, welcher
Hat besiegt den Löwen selbst.
Noch ein And'rer sagte: Nein;
Stärker ist der Wein noch; denn,
Wenn das Weib den Mann besiegte,
Siegte über Beide er. [12])
Also bin ich selbst das Stärkste
Wohl von Allem in der Welt,
Da des Weibes und des Weines
Räthselbild in mir ihr seht.
Auf mein Kredenzen, Menschen,
Erscheinet! Denn der Kelch
Befriedigt jeden Durst euch
Des Hörens und des Seh'ns!
Meiner Stimme Lieblichkeit,
Meiner Schönheit süß Verschmäh'n,
Destillirt aus Blumen Honig,
Aus Orangen, was drin herb,
Daß in dem gemischten Trank ihr
Findet meines Lustbanquett's
In der Säu're selbst Erfrischung,

---

[12]) Vergl. das apokryphe III. Buch Esdras cap. 3 u. 4.

Labung auch im Herben selbst.
Daß die Lust euch Gram verkümm're,
Fürchtet nicht! Denn nimmermehr
Soll nur eine einz'ge Thräne
Hier euch kosten, was euch letzt!
Alles sei Vergnügen, Alles
Lieblich nur und angenehm,
Ohne daß euch, was ihr höret,
Das verdirbt, was ihr geseh'n!
Auf mein Kredenzen, Menschen,
Erscheinet! Denn der Kelch
Befriedigt jeden Durst euch
Des Hörens und des Seh'ns!

(**Europa** tritt auf in römischer Tracht.)

Hier wird seiner Götter Nektar
Finden Heidenthum, durch den
Klytia lebt, die Sonnenblume,[13])
Daphne auch, Apoll's Lorbeer.[14])

(**Asien** tritt auf in jüdischer Tracht.)

In geheimnißvollem Rausche
Wird hier reden der Hebrä'r,

---

13) Klytia, die Tochter des Oceanus, wurde nach der griechischen Sage von Phöbus, dem Sonnengotte, geliebt; von ihm später verlassen, gab sie sich selbst den Tod und wurde in eine Sonnenblume verwandelt, die daher aus Liebe zu Phöbus sich noch immer nach ihm hinwendet.

14) Daphne, die Tochter des Flusses Peneus in Thessalien, war die Geliebte des Apollo; da sie jedoch vor ihm floh, erbarmte sich ihrer die Erde und verschlang sie, ließ aber dafür einen Lorbeerbaum an dieser Stelle hervorsprießen, in welchen sie verwandelt worden. Apollo brach einige Zweige davon ab und bekränzte sein Haupt damit. Seitdem war ihm der Lorbeer heilig.

Wenn den süßen Saft er kostet
Von der Pflanze des Noe;

(**Amerika** tritt auf in indianischer Tracht.)

Götzendiener auch der Schlange
Blut, zu der er treu gefleht,

(**Afrika** tritt auf in maurischer Tracht.)

Und den Wein die blinde Sekte,[15])
Jenen Trank, der ihr verwehrt.
Alle werdet hier ihr finden
Eu'res Gaumens Lust; doch seht,
Wollt Bescheid ihr thun vernünftig,
Muß Vernunft erst untergeh'n!
Auf mein Kredenzen, Menschen,
Erscheinet! Denn der Kelch
Befriedigt jeden Durst euch
Des Hörens und des Seh'ns!

Ab.

Teufel.

Als Gelad'ne sind erschienen
Die vier Theile schon der Welt,
Denn von ihrem Sang gelocket
Kamen durstig sie daher
Als Mitschuld'ge an dem Gift der
Schuld. Europa, die dort steht,
Stellt den Heiden hier uns dar,
Und dort Asien den Hebrä'r,
Afrika den Mohren, und den
Götzendiener endlich seh'n

---

[15]) Der Islam.

In Amerika wir. Da sie
Nun gerufen, will ich steh'n
Auf der Lauer, um zu schauen,
Was beginnen wird der Mensch,
Der Gebieter ist von Allen,
Wenn mit ihnen auch er hört:

(Zugleich mit der **Musik** hinter der Scene:)

Auf mein Kredenzen, Menschen! u. s. w.

Europa.

Welcher nie gehörte Ton
Ist da in der Luft erklungen?

Asien.

Welches Lied hat man gesungen,
Das ich nie vernommen schon?

Afrika.

Welch' erhab'ne Harmonie
Durch den Wind melodisch flieht?

Amerika.

Welches selt'nen Vogels Lied
Weckte heut' den Tag so früh?

Europa.

Dessen Schall mich hergetrieben —

Asien.

Dessen Echo so mich bannte —

Afrika.

Dessen Ton ich so erkannte —

Amerika.

Dessen Macht mich rief von drüben —

Alle Vier.

Daß ich außer mir geblieben,
Wenn ich's immer wieder hör':

Schuld

(hinter der Scene).

Auf mein Kredenzen, Menschen, u. s. w.

Der **Mensch** tritt auf.

Mensch.

Sag', Europa, triumphir'ndes,
Mir, sag', wüstes Afrika,
Sage, reich' Amerika,
Du mit Früchten bunt dich zier'ndes
Asien, hörtet denn wohl ihr
Einer Stimme sanfte Töne,
Welche, nicht des Golfs Sirene,
In der Luft, im Berg ein Thier,
Ließ erschallen? Denn noch kein
Klang ertönte jemals da,
Der so süß gelautet!

Die Vier.

Ja.

Mensch.

Kanntet ihr die Stimme?

Die Vier.

Nein.

Mensch.

Und was habt ihr draus entnommen?

Europa.

Ich, Gebieter! dachte mir,
Daß der Gott der Liebe hier
In den Wald verhüllt gekommen,
In die Gnade wohl verliebt,
Jene Nymphe, die so schön
Einmal ich daselbst geseh'n,
Und daß er sich Mühe gibt
Sie zu finden, wo April,
Tritt ihr Fuß auf Blumen hier,
Spricht von seiner Liebe ihr.

Mensch
(für sich).

Spracheſt in des Heiden Stil!

Amerika.

Ich bin überzeugt, ich hab'
Jenes Pfauen Lied gehört,
Den in Samos man verehrt.[16])

---

[16]) Die Insel Samos war der Juno heilig, welche daselbst

Seiner Stimme Echo gab
Gar so süße Melodie.

Mensch
(für sich).

O Amerika, das dacht'st du?
Dich zur Götzendien'rin macht'st du!

Asien.

Wenn ich diese Harmonie
Näher hört', an Daniels Wochen,
Hätt' ich wohl vielleicht gedacht,
Daß die Ankunft kund sie macht
Des Messias, der versprochen.
Doch nicht hoff' ich auf ihn eher;
Also war's von ihm nicht Kunde,
Denn noch fern ist diese Stunde.

Mensch
(für sich).

Asien sprach wie ein Hebräer.

Afrika.

Ich getrau' mir nicht zu denken,
Daß der Liebesgott es sei,
Noch ein Vogel, dessen Schrei
Man Verehrung wollte schenken,
Noch daß der Prophet es schon.
Nichts zu ahnen ich entdeckte.

---

einen berühmten Tempel hatte. Bekanntlich ist der Pfau der Vogel der Juno.

Mensch
(für sich).

Afrika sprach wie die Sekte
Ohne Gott und Religion. [17])

(Laut:)

Horchet! Wieder schallt der Ton
Des Gesangs.

Die Vier.

Ihm nach ich geh'!

Musik hinter der Scene. Man hört die **Schuld** von weitem singen. Während **die Vier** dem Gesange nachgehen wollen, tritt die **Gnade** auf, erschrocken fliehend.

Schuld
(hinter der Scene).

Auf mein Kredenzen u. s. w.

Die Vier.

Der Erste bin ich.

Gnade.

O wartet, bleibt steh'n,
Folget nicht der Schmeichelstimme
Sanftem, liebehall'nden Echo,
Das als Schmeichelei der Luft

---

[17]) Afrika erscheint zwar in maurischer Tracht und soll später den Islam repräsentiren. Hier aber wird sein Prophet noch nicht als gekommen gedacht, und es repräsentirt zunächst wie auch in anderen Auto's) den Atheismus.

Läßt den Berg in Feuer brennen!
Als ich dort von meiner Wohnung,
Von der silberreinen Quelle
(Da ich Gnade, ist der Wasser=
Nymphe Name meine Ehre)
Auf die Wiese trat heraus,
Hört' ich diese süßen Töne,
Und da ich gedacht, es wäre
Für ein Glück, das ich ersehne,
Und nach dem ich heiß verlange,
Wohl der Bote, denn des Sängers
Schönheit kommt dem Liede gleich,
Das von seinen Lippen tönet,
Kam ein wildes Ungeheuer
Auf dem Wege mir entgegen,
Das bisher ich nicht erblickte
In des Universums Sphäre.
Von gekrönten Köpfen war
Ganz zusammen ja gesetzt es;
Und noch war's sein größter Graus nicht,
Wenn ich an sein Ausseh'n denke,
Daß es, als des Walds Bevölk'rung,
An dem Leibe viele Köpfe
Trug; es öffnete die schupp'ge
Brust auch, um noch zu gebären
Dann ein neues Ungeheuer,
Eine neue Schreckensbestie,
Die als Seele seines Zornes
Noch in ihm versteckt gewesen.
Dies, mit Menschenangesicht und
Einer Stimme, wie des Menschen,
Streute in die Welt sein Gift,
Fing die Luft an zu verpesten

Dann mit jedem Athemzuge,
Und mit Schaum die öden Felder.
Auf mich kam es zu, und, wehe!
Rief mir wieder in's Gedächtniß
Bilder eines and'ren Kampfes,
Wo im Streite sich gesehen
Schuld und Gnade,[18]) und wie damals,
(Daß ich's jetzt euch nicht verhehle)
Wollt's, daß ich zurück mich ziehe
Aus der Welt. Doch Flucht vergessend
Und nicht weichend, nicht mein Leben
Nur, das Aller auch zu retten,
Kommt die Gnade jetzt zu Allen,
Diese Warnung euch zu geben.
Fliehet also! Nicht mit Hören
Haltet auf euch, nicht verschmähet
Meine Mahnung, denn wenn ich auch
Selber nicht gesagt euch hätte,
Wer ich bin, so würd' es diese[19])
Sagen; denn sie läßt erkennen,
Daß wohl Gnade ist, wer Hilfe
Bringt, die selbst man nicht begehrte.
Also nicht nur folget nicht
Diesem liederreichen Schreckbild,
Welches, um euch umzubringen,
Zärtlich ruft und süß kredenzet,
Sondern mich vor ihm zu schützen
Selber auch euch Mühe gebet!
Denn vor Allen bin ja ich es,
Die's verschlingen will, und wenn ich

---

[18]) Bei dem Sündenfall im Paradiese.
[19]) Meine Mahnung nämlich.

Kam, um bei euch Schutz zu finden,
Euer Muth auch jetzt mir helfe!
Dich, glückselig, fruchtbar Asien!
Mir zum ersten Hafen wähl' ich;
Drum verlaß mich nicht!

Asien.

Bei mir
Suchst du deinen Trost vergeblich;
Denn nicht halt' ich's für ein Unthier,
Das dich so in Schrecken setzte;
Nicht, weil ich ungläubig immer
Gegen solch' Ereigniß wäre,
Sondern weil von seinen Tönen
Ich so angezogen werde,
Daß ich von der Gnade fliehe,
Um den Sänger selbst zu sehen.

Ab.

Gnade.

Du, Europa, wirst mich schützen!

Europa.

Nein; nicht bin ich so vermessen,
Meine Götter zu bekämpfen.
Und da solch ein Bild des Schreckens
Wie du's schilderst, die Verhüllung,
Drin ein Gott sich wollte bergen,
Will ich seiner Stimme folgen,
Hingerissen von den Tönen,
Sollt' man sagen auch, daß ich die
Gnade seinethalb verschmähe.

Ab.

Gnade.

Sieh', Amerika, mein Weinen,
Meine Angst!

Amerika.

Wenn ich bedenke,
Wie so oft unreine Thiere
Ich verehrte, wie dann könnt' ich
Meine Huldigung versagen
Einem Thiere, das so herrlich,
Das mir alle meine Sinne
Hingerissen und Affekte?
Drum verzeih' mir Gnade, wenn ich
Dich verliere seinetwegen!

Ab.

Gnade.

Afrika!

Afrika.

Mir sage nichts!
Nicht versteh' ich Argumente.
Jene Stimme dort gefiel mir,
Und weil mein Geschmack es eben,
Folg' ich ihr; ob's gut, ob böse,
Will ich nicht erst überlegen.
Weder Gott noch Gnade brauch' ich,
Will nach meiner Laune leben!

Ab.

Gnade.

Also wollte Zuflucht heute
Mir kein Theil der Erde geben?
Mensch! da du von allen Vieren
In Abwesenheit des Herren
Als Gebieter und Verwalter
Jetzt der Herrschaft Regiment hast,
O verlasse nicht die Gnade,
Welche kommt, dich anzuflehen!

Mensch
(für sich).

Himmel! was beginn' ich, zwischen
Dem Gesang und diesen Thränen,
Wenn hier eine Schönheit weinet,
Und dort ein Gesang mich fesselt?

Gnade.

Keine Antwort? Während ich doch, —
Ach, ich kann nicht weiter reden;
Zwischen mir und Schuld unschlüssig
Steht der Mensch! Ach, ich vergehe,
Daß an meiner Ohnmacht sehe
Wasser, Feuer, Luft und Erde,
Sonne, Sterne, Mond, Gebirge,
Vögel, Fische, Wild und Meere,
Golfe, Buchten, Pflanzen, Blumen,
Gipfel, Thäler, daß, des Menschen
Neigung zu der Schuld gewahrend,
Gnade muß ohnmächtig werden!

Sie fällt in Ohnmacht.

Mensch.

Himmel! Weh', ich wiederhol' es
Tausendmal! Was ist geschehen?
Ohne daß die Gnade sterben
Könnte, wollt' für mich sie sterben?
Doch, nur eine Ohnmacht ist es.
Wenn ich ihre Schönheit sehe,
Reizet mehr noch durch die Augen
Solch' ein unvergleichlich hehres
Bild, als jene süßen Töne
Durch die Ohren.

Die **Schuld** tritt im Hintergrunde auf.

Schuld.

Ha, der Mensch dort
Blieb gefesselt, während schon ich
Halt' in meinem Zaubernetze
Alle Theile jetzt der Welt,
Die genippt aus meinem Kelche
Gift, das ihnen angeboten,
Da die Gnade er gesehen,
Und gebannt von ihrer Schönheit!
Nun so mag der Kampf anheben
Zwischen Sehen jetzt und Hören,
Zwischen Schauen und Vernehmen!

Mensch.

Schönheit, die du, hingeschwunden,
Mehr erglänzest noch und rührst,
Wenn die Farbe du verlierst,

Als wenn And're sie gefunden:
Hast zu deinem Schutz verbunden
Hier mich gegen wildes Thier!
Geb' ich Sicherheit auch dir,
Wär' es Thorheit doch, zu denken,
Daß ich Waffen könnte schwenken,
Gibst den Tod du selber mir.
Ohne Athem ich sie seh',
In den Pulsen stockt das Blut!
Ha, wer glaubt, daß Alles Gluth,
Himmel! da sie ganz doch Schnee?
Perlen aus der Himmelshöh',
Die die Sonne trocknen macht,
Träufeln auf das Kleid der Nacht,
Daß die Schönheit wiederkehre.

Schuld
(singt).

Zu der Wälder Schmuck und Ehre,
Wo der Blumenflor erwacht.

Mensch.

Doch welch' neuen Klang erfassen
Konnt' mein Ohr aus and're Kehle?
Wär's von diesem Leib die Seele,
Die ihn doch noch nicht verlassen?
Hier sie hilflos so zu lassen,
Wäre grausam, möcht' ich meinen,
Wenn mit ihrem Leid vereinen
Stimmen sich wie Waldesduft.

Schuld
(singt).

Und die Vögel in der Luft
Lauter Federblumen scheinen.

Mensch.

Ja sie ist's; ich hab's erkannt;
Denn wohl nicht zu sagen wagte
Hier dasselbe, was ich sagte,
Wer, von gleichem Drang gebannt,
Nicht empfand, was ich empfand.
Meine Zweifel mich verließen,
Da ich Trost ihr hört' zufließen,
Und da Vögel, Berg und Wald —

Schuld
(singt).

Nicht für ihre Schönheit kalt,
Als Aurora sie begrüßen.

Mensch.

Diese Stimm' zieht mich zu ihr!
Zürn' mir nicht, wenn jetzt ich fehle,
Denn ich suche deine Seele.

(Indem er der **Schuld** sich nähert:)

Nicht verlaß' ich drum dich hier;
Nicht zu geh'n, wär' Schuld.

Gnade
(zu sich kommend).

Weh' mir!

Mensch.

Doch nein! Schuld jetzt wär's, zu geh'n;
Da sie zu sich kommt. Besteh'n
Darf ich nicht darauf, o Stimme!

Schuld
(singt).

Es bezaubert Schuld, die schlimme,
Kann man ihre Augen seh'n.

Gnade.

Das gibt neues Leben mir.

Mensch.

Schönheitsglanz! ich schwöre drauf,
Neu geht mir der Morgen auf,
Seh' ich in die Augen dir.

Gnade.

's ist dein Glück, daß noch du hier.

Mensch.

Großes ist's, dich bloß zu schauen,
Um so mehr, da mir Vertrauen
Weiß nicht welcher Kampf hier gibt.

Schuld
(singt).

Taub ist nicht, wer's Hören liebt,
Nur, wer nicht darauf will bauen.

Mensch.

Also — doch laß erst mich sachte,
Wer sich's zum Vergnügen machte,
Hier zu singen, seh'n!

Gnade.

Gelingen
Wird's dann nicht, zu mir zu dringen.

Mensch.

Und warum?

Gnade.

Weil ich betrachte,
Daß, wenn mich und jene Lieder
Jemand liebt, von mir ja schied er.[20])

Mensch.

Sie nur sehen möchte ich!

Gnade.

Achte! Dann verlierst du mich.

Mensch.

Doch ich komme bald ja wieder.

Gnade.

Weiß nicht; denn an Täuschung reich
Ist sie, in gar süßem Stil,

---

[20]) Der Sinn ist: Man kann nicht zu gleicher Zeit die Sünde und die Gnade lieben.

Dieser Ufer Krokodil,
Und Siren' in diesem Teich;
Ihr Gesicht sieht Menschen gleich.
Mit Verrath dich zu umgarnen
Sucht sie; darum laß dich warnen!
Und kann ich dich auch nicht zwingen,
Nicht zu ihr heranzudringen,
Mir zu folgen, durch mein Warnen,
Daß sie dein Verderben sucht,
Blieb' ich doch in meiner Sphäre,
Da ich nimmer dir verwehre
Deines freien Willens Frucht.

Mensch.

Gehst du?

Gnade.

Ja, doch nicht ist's Flucht;
Machst mir's Gehen selbst zur Pflicht.
Deutlich dieses zu dir spricht:
Selbst erwählst du dein Geschick.
Gehe, oder bleib' zurück,
Folg' mir, oder folg' mir nicht!

Ab.

Mensch.

In Verwirrung ließ sie mich.
Wehe! kann wohl Jemand da
Meine Zweifel lösen?

Schuld
(singt).

Ja.

Mensch.

Folg' ich wohl ihr?

Schuld

(singt).

Hüte dich!

Mensch.

Wer will das mir rathen?

Schuld

(singt).

Ich.

Mensch.

Stimme, die dazu erkoren,
Daß ich ganz in dich verloren,
Töne, die sich blicken ließen
Nicht, damit sie mir verschließen
Meine Augen durch die Ohren!
Weßhalb, sage, räthst du mir,
Nicht zu folgen jener Schönen
Dort, mit solchen süßen Tönen,
Daß ich wiederkehr' zu dir?

Schuld.

Ist auch Schönheit ihre Zier,
Will ich größ're Lust gewähren,
Als durch Sehen, dir durch Hören.

Mensch.

Gibt's noch größ'rer Schönheit Licht?

Schuld.

Schönheit ist das höchste nicht.

Mensch.

Und wie das?

Schuld.

Du sollst es hören.

(Singt:)

Meine Ueberlegenheit
Darin besteht,
Daß bei mir ist Seh'n und Hören,
Und dort nur Seh'n.
Jener äuß're Sinn, der dem sich
Weihet, was er nur geseh'n,
Gibt sich niemals wirklich hin,
Da den Schein er nur erstrebt.
Wer sich dem weiht, was er höret,
Tiefer noch in's Inn're strebt;
Durch die Seele drang's hindurch,
Was er wirklich sich gewählt.
Lobt man eine Schönheit, sagt man:
Es genügt, sie nur zu seh'n;
Und 's ist wahr; nichts mehr bedarf es,
Als nur einmal sie zu seh'n.
Niemals wächst sie und wird größer;
Ein Gesicht, sei's noch so schön,
Würd' genug gepriesen morgen,
Wenn's so schön wie gestern wär'.[21])

---

[21]) Der Sinn ist: Die durch das Gesicht wahrgenommene

Aber des Gehöres hoher
Gegenstand wächst täglich; denn
Immer gibt es mehr zu hören,
Gibt's zu wissen immer mehr.
Also zieht mit größ'rem Nachdruck
Meine Stimme hier dich her,
Als die Schönheit, die du sahest,
Wenn vernünftig du bedenkst --

Mensch.

Was?

Schuld
(singt).

Daß Ueberlegenheit
Darin besteht,
Daß bei mir ist Seh'n und Hören,
Und dort nur Seh'n.

Gnade
(hinter der Scene).

Sterblicher! durch Täuschung laß dich
Halten nicht; zu mir komm' her!

Mensch
(zur **Schuld**).

Warte! Denn man rief mich; bald
Kehr' ich wieder.

Schönheit kann nicht mehr wachsen, sie vermindert sich im Gegentheil mit der Zeit.

Schuld.

Man erkennt,
Daß du thöricht bist.

Mensch.

Woran?

Schuld.

Weil dein eig'nes Sein du schmäh'st,
Bist bereit du hinzugehen
Dort, wo man dich sterblich nennt.

Die **Gnade** tritt auf.

Gnade.

Nein, im Gegentheil, 's ist gut,
Daß er, dich verlassend, jetzt
Dorthin geht, wo er die Mahnung
Dessen, was er ist, gehört.
Weil ich selbst daran gedenke,
Was ich bin, kam selbst ich her.

Mensch.

Du hast Recht, und da ich sterblich,
Folg' ich nun der Gnade gern.

Schuld.

Jetzt es schon zu werden, heißt das;
Kannst's aufschieben bis nachher.

Mensch.

Dir auch stimm' ich bei.

Gnade.

Die Zeit
Leistet keine Bürgschaft dem,
Der auf sie vertraut.

Schuld.

Weh' dir,
Hältst du, was sie sagt, für recht!

Gnade.

Glaubst dem Wort du nicht, dann wehe!
Sie weint.

Mensch.

Muß ein Schiff nicht stille steh'n,
Wenn von gegentheil'gen Seiten
Es zugleich den Wind erhält?
Doch erforschen laßt uns, Sinne,
Diesen Kampf jetzt im Affekt!
(Zur **Schuld**:)
Weßhalb klagst du über mich?

Schuld.

Weil du schaueſt ohne Seh'n.

Mensch.

Also zwischen Seh'n und Schauen
Noch ein Unterschied besteht?

Schuld.

Schauen ist allein nur schauen,
Doch das Bess're seh'n ist Seh'n.

Gnade.

Hörst du auch sie, nicht versteh' sie!

Mensch.

Zwischen Hören und Versteh'n
Machst auch du hier Unterschied,
Den bisher ich nicht geseh'n?

Gnade.

Hören ist nur bloßes Hören,
Doch Beachten ist Versteh'n.

Mensch
(zur **Schuld**).

Was willst du damit mir sagen?

Schuld
(singt).

Nicht bloß schauen, sondern seh'n
Sollst du, und bei dir betrachten,
Daß, da nur so kurz du lebst,
Alles dort nur Leid wird werden,
Alles hier nur Lust und Ehr'.

Mensch
(zur **Gnade**).

Und was wolltest du mir sagen?

Gnade.

Weil so kurze Zeit du lebst,
Sollst du für ein kurz Vergnügen
Nicht verlier'n, was ewig währt.

Mensch.

Was beginn' ich?

Gnade.

Folge mir!

Mensch.

Ja; doch sieh', auf deinem Weg
Find' ich nur Gestrüpp und Dornen.

Er fällt.

Schuld.

Geh' den and'ren!

Mensch.

Ja, ich geh';
Denn auf dem, wo du mich führest,
Blüh'nden Garten nur ich seh'.

Die **Gnade** singt in traurigem, und die **Schuld** in fröhlichem Tone.

Gnade.

Ja! Doch unter Rosen, Nelken,
Hält die Schlange sich versteckt.

Schuld.

Beim Gesange meiner Stimme
Ruhig die sich schlafen legt.

Gnade.

Unter diesen Dornen weinet
Morgenroth die ros'gen Perl'n.

Schuld.

Unter diesen Blumen lachet
Alles, was Aurora sä't.

Gnade.

Hier ist Leiden Leiden nicht,
Denn zur Freude wird's nachher.

Schuld.

Hier Vergnügen bleibt Vergnügen,
Und beginnet drum schon jetzt.

Gnade.

Schmerz vielleicht ist Wohlthat hier!

Schuld.

Immer bleibt der Schmerz nur Schmerz.

Gnade.

Auf Verschmähen folgt hier Gunst.

Schuld.

Gunst ist besser ohn' Verschmäh'n.

Gnade.

Folg' ihr nicht!

Schuld.

Sieh' nicht sie an!

Gnade.

Komm' mit mir!

Schuld.

Mit mir nun geh'!

Gnade.

Zu erproben —

Schuld.

Um zu prüfen —

Gnade.

Zu erfahren —

Schuld.

Zu versteh'n —

Beide.

Daß die Ueberlegenheit
Darin besteh',
Daß bei mir ist Seh'n und Hören,
Und dort nur Seh'n!

Mensch.

Ich weiß (nichts weiter mehr!),
Daß hier ist Seh'n und Hören
Und dort nur Seh'n
Jener Leiden, Schmerzen, Qualen.

Und da ihr zu wähl'n mir gebt
Dort ein Gut, das Dornen mitbringt,
Und hier eins von Luft durchweht,
So verzeihe, daß ſtatt Hoffnung
Den Beſitz ich wähle; denn
Thöricht wär' es, aufzugeben
Das, was iſt, für das, was wär'.
Führe mich, wohin du willſt,
Schönes Räthſel!

Schuld.

Geh'n wir denn!
Und da ich den Sieg gewonnen,
Will ich ſingend jetzt auch geh'n:

Menſch.

Und auch ich, ob meine Stimme
Auch ſo lieblich nicht ertön':

Beide.

Meine / Deine } Ueberlegenheit
Darin beſteht
Daß bei { mir / dir } iſt Seh'n und Hören
Und dort nur Seh'n!

Beide ab.

Gnade.

Weh' mir! O wie alt
Ich's im Menſchen ſeh',
Den Betrug zu lieben,
Und mich zu verſchmäh'n!

Und da hier die kleine Welt [22a])
Dieses Wald's, wo sie geboren,
Sich ein Unthier auserkoren,
Sie Musik bezaubert hält,
Ganz entstellt
Hilflos liegt, und Niemand hören
Meiner Lehren
Stimme mag, soll sie erheben
Zum Himmel sich, ob's noch ein Glück kann geben,
Das mir verkürze die Leiden, die schweren!
Höchster König! dessen Macht
Diesen Hain hier wollte gründen,
Weil Erholung drin zu finden
Du von deiner Sorg' gedacht,
Ach, gebracht
Liegt durch Sünde er in Noth
So kalt und todt,
Daß er nicht mehr kehrt zum echten
Glanz, wenn die Wolken nicht noch den Gerechten
Regnen, nicht thauet ihn Morgenroth!
So verwüstet ist im Ganzen
Er von Spalten schon und Hacheln,
Daß ein Dornbusch voller Stacheln
Ist die Kön'gin seiner Pflanzen.
Deiner ganzen
Güte Fülle spend', Gebieter!
Daß er wieder
Grün nach trock'ner Dürre werde!
Laß fruchtbar sich öffnen den Schooß doch der Erde,
Und sende zu ihr den Erlöser hernieder!
Und da nur von deiner Kraft

22a) Der Mensch, der ein Mikrokosmus ist.

Hilfe jetzt ich hoffe schon:
Sende, Herr, uns deinen Sohn!
Send' ihn, der das Heil verschafft,
Daß erschlafft
Jenes Unthiers Kräfte werden,
Von Beschwerden
Dein Geschöpf befreit sich sehe,
Wenn dann verkündet wird:

Alle und Musik.

Gott in der Höhe
Sei Ehre, und Friede dem Menschen auf Erden!

Trompetenstoß. Es erscheint ein Schiff, und in demselben erblickt man den **Fürsten**, den **Täufer**, den **Evangelisten**, die **Einfalt**, **Matrosen** und **Musiker**.

Gnade.

Welche Stimme hallt durchdringend,
Anders, als, die kund gemacht
Hat den Luzifer der Nacht,
Dem des Morgens jetzt lobsingend,
So wohlklingend?
Daß ein groß Geheimniß werde
Kund der Erde,
Schwinden ich den Nebel sehe.

Fürst.

Es öffnen die Wolken sich.

Alle und Musik.

Gott in der Höhe
Sei Ehre, und Friede dem Menschen auf Erden!

Gnade.

O der Freude! Da's, betrachtet,
Mich unmöglich irren ließ,
Ist das Schiff des Kaufmanns dies,
Welches kommt mit Brod befrachtet.
Ha, verachtet'
Feld, du Kerker dieser Erde!
Deiner Heerde
Bringt es Heil, denn landen sehe
Jetzt ich's, verkündigend:

Alle und Musik.

Gott in der Höhe
Sei Ehre, und Friede dem Menschen auf Erden!

Fürst.

Werft den Anker aus! Denn schon,
Da der Südwind glücklich wehte,
Liegt im Hafen jetzt das Schiff,
Das, ob's Stürme auch bedrängen
Dürfen, doch gesichert bleibt
Immer vor dem Untergehen,
Wie in jener allgemeinen
Fluth der Arche Schiff gerettet,
Die, verschonet von den Wogen,
Krönte dann die höchsten Berge,
Wohl zum deutlichen Beweise,
Daß in diesem, wie in jenem,
Trotz der Wasser, die von Trübsal
Und Verfolgung Zeugniß geben,

Von der irdischen Natur
Sich die Ueberbleibsel retten.

Evangelist.

Ich, der Adler, der scharfsichtig
Schaut' die Sonne aus der Nähe,
Kann von jenen fernen Zeichen
Dir berichten um so besser,
Welche aus den Wolken tauchen.
Dort am fernen Occidente
Zeigt Amerika sein Ufer;
An des Mittags Rande streben
Küsten Afrika's empor;
Mitternächtlich blickt entgegen
Dort Europa, und von Asien
Zeigt sich Land im Oriente.

Fürst.

Dorthin steuert! Nazareth [22b])
Ist's, wo ich an's Land will treten.

Täufer.

Ich will mit dem Landungsboote
Dann vorangeh'n, daß man sehe,
Wenn das Land der Sonne Adler
Hat entdeckt, daß gleichen Strebens
Ich, als Luzifer des Tages,
Ihm bereiten geh' die Wege.

Evangelist.

Nach dir komm' ich.

[22b]) Wohl Verwechslung mit Bethlehem (?)

Einfalt.

Ich nach beiden;
Denn, da ich die Einfalt eben,
Kommt es mir zu, euch zu folgen,
Ohne daß ich, zu verstehen
Wann und wie, mich hier bekümm're,
Noch warum, wenngleich zu welchem
Zwecke dorthin sie mit sich mich
Nehmen, ich bezweifeln könnte,
Mich, die Einfalt; da auf dieser
Insel ich soviel Einfält'ge
Sehe.

Fürst.

Bis das Boot bereit ist,
Laßt Musik und Salve tönen!

Einfalt.

Singet, auf daß Erd' und Himmel
Mit verschied'nen Stimmen reden!

Alle und Musik.

Gott sei Ehre in der Höhe,
Und dem Menschen Fried' auf Erden!

Während auf dem Schiffe Vorbereitungen zur Landung gemacht werden, tritt der **Teufel** erschrocken auf.

Teufel.

Was ist das für eine Stimme?
Gibt es doch in beiden Sphären

Weder Ehre, noch auch Frieden,
Da ich lebe, der in jener
Raubte Gott die Ehre und in
Dieser Frieden auch dem Menschen!
Schuld!

Die **Schuld** tritt auf.

Schuld.

Was gibt es? Was verlangst du?

Teufel.

Hörtest du Musik, entgegen
So der deinen, daß wenn diese
Weiß die Sinne einzuschläfern,
Jene sie erwecken konnte?

Schuld.

Ja; es machten diese Töne
Mich zu blut'ger Viper; an dem
Eig'nen Gifte muß ich sterben,
Ohne daß mir, daß im dunklen
Schatten meines finst'ren Kerkers
Ich den Menschen halt' gefangen,
Hilft besiegen diesen Schrecken,
Noch daß alle vier Bezirke
Jetzt der Welt mir unterthänig.

Teufel.

Das selbst wäre noch mein größter
Schmerz nicht, sondern, daß ich sehe,
Wie trotz jeder Conjektur ich,

Nicht den Grund davon entdecke.
Und noch mehr gibt mir zu denken,
Daß ich schaue, wie so festlich
Die Natur in Feierkleider
Ueberall sich hüllt, da eben
Doch die trockenste und dürrste
Jahreszeit. Geschäft'ge Erde,
Ha, was gibt's in dir, daß fröhlich,
Trotz des Reifes und des Nebels,
Alle deine Blumen sprießen?
In der weißen Lilie schwellen
Sieh' die Körner dort von Gold,
Ohne daß der Sturm verletzen
Ihre Reinheit kann! Die Rose
Sieh' dort, wie sie noch in erster
Jugend, eh' der Knospe Hülle
Aufgebrochen, schon sich röthet!
Mehr als jemals ihre Pracht
Zeigen Ceder und Cypresse,
Palme und Platane heute.[23])
Da du mir die Antwort, Erde,
Weigerst, Wasser! sprich, was hast du,
Daß, gefrieren deine Wellen,
Nicht zufrieden, daß sie Spiegel
Sind, aus ihnen bildest Perlen?
Kleine Schlange von Krystall
War doch jener Bach noch eben,
Als die Kräuter er benagte
Dort auf vielgewund'nen Wegen;
Wie denn kommt's, daß, an dem Fuße

---

[23]) Vergl. die Parallelstelle in dem Auto: Falerina's Garten Bd. XIV. S. 508 u. ff.

Des Jasmins so still, nicht mehr er
Schlange sein will und als Spiegel
Jetzt sich zeigt, als unbefleckter?
Luft, was gibt's in dir, daß während
Sonst du mit gewalt'gem Wehen
Pflegst die Bäume zu entwurzeln,
Heut' so sanft du dich erhebest,
Daß der Gruß von einem Vogel,
Der in neuen Liedern tönet,
Nun die Morgenröthe grüßet,
Für dich Luft, für mich Beschwerde?
Feuer, sprich! Was ist dir, daß du
Unter dicker Wolken Nebel
So beschränkst die Himmelslichter,
Bist so sparsam mit den Sternen,
Und den Mond doch voll von Licht,
Voll von Gnade läßt erglänzen,
Als des Meeres schöne Fackel
Heute, als der ganzen Heerde
Kaiserin, der so unzähl'gen?
Sprecht, ihr Elemente, redet,
Was geht vor denn mit euch Allen?

Schuld.

Was wird's sein, wenn hier du höreſt
Erde, Wasser, Luft und Feuer
Rufen in verschied'nen Klängen:

Musik.

Gott sei Ehre in der Höhe
Und dem Menschen Frieden!

Alle.

Erde,
Da im Hafen wir gelandet,
Nun von uns betreten werde!

Der **Fürst** tritt auf, mit einer Arkebuse, und die **Anderen** aus dem Schiffe.

Fürst.

Sie betretend, mußt' ich stolpern.
O wie rauh, wie hart empfängst mich,
Allgemeine Mutter, du!

Evangelist.

Du, o Herr, vergießest Thränen?

Fürst.

Wenn, wer immer in die Welt,
Unbewußt wohin, getreten,
Weinte, sollt' ich's nicht, der, was in
Ihr mich noch erwartet, kenne?

Schuld.

Die im Schiffe kamen, sind in
Asien jetzt an's Land getreten.

Teufel.

Sage du mir, wer es ist!
Denn du mußt sie ja wohl kennen,
Schuld, da Niemand in die Welt
Eintritt ohne dein Vermerken.

Schuld.

Ja gewiß, ich kenne Alle;
Nur den einen, den Entfernt'sten
Dort von mir, den kenn' ich nicht.

Teufel.

Kann dir Einer denn entgehen?
War's genug nicht, daß ein Weib
Kam vorüber ungesehen? [24])
Auch ein Mann jetzt?

Schuld.

Weiß nicht; aber
Laß uns, bis wir ihn erkennen,
Lauernd jetzt zurückgezogen
Bleiben!

Sie verbergen sich.

Teufel.

Zwischen diesen Felsen
Laß uns, da wir wilde Thiere
Sind, uns bergen!

Fürst.

Geh't erspähen
Durch die dichten Zweige, welche
Jeden Weg uns hier verdecken,
Ob ihr eine Stadt und Leute
Sehet!

---

[24]) Die unbefleckt empfangene Mutter Gottes.

Täufer.

An das Ufer wend' ich
Mich des Jordans.

Ab.

Evangelist.

An den Abhang
Dieses mächtig rag'nden Berges
Geh' ich.

Ab.

Fürst.

Ja; denn Berg und Wasser
Habt als Adler und Sirene
Ihr mit gutem Grund erwählet.[25])

Teufel.

Thier! beacht' es!

Schuld.

Löwe! merk' es!

Einfalt.

Da wir nun allein geblieben,
Ihre Antwort hier ersehnend,
Willst du, Herr, mir jetzt nicht sagen,
Wie's mit dieser Ankunft stehe?

---

[25]) Sirene des Jordans wird der Täufer wiederholt in den Auto's genannt.

Fürst.

Weißt du einerseits, daß Gnade,
Die Bergnymphe,[26]) jene schöne,
Der Krystalle, die hier fließen,
Bildet meiner Liebe Sehnsucht,
Und wenn and'rerseits du weißt,
Daß zu meines Vaters höchstem
Hof die Nachricht hingedrungen,
Die ein Ruf verkündet kläglich,
Daß ein Unthier —

Schuld.

Horch!

Teufel.

Paß auf!

Fürst.

Jetzt den Wald der Welt durchschwärmet,
Kannst du zweifeln, daß mein Muth
(Da der Vater mir's gewährt', und
Feuerwaffen mir die Liebe
Gab) mich auf die Jagd läßt gehen,
Jenes Unthier aufzusuchen?

Einfalt.

Doch wie soll ich das verstehen?

---

[26]) Bergnymphe (Dreade) wird die Gnade hier genannt mit Bezug auf die Annahme des Dichters, daß die Erde ein Wald, in welchem die Gnade nur schüchtern umherirrt.

Fürst.

Darf's in meinen Wäldern hausen,
Ohne daß ich's tödten gehe?
Nannte mich nicht David selbst,
Da er sprach von meiner Stärke,
Herrn der Thiere auch des Waldes?[27])

Einfalt.

Wär's nicht besser — (da einfältig
Nur ich, wünscht' ich's, und ich meine,
Ist es schlecht, nach Schönen spähen,
Nach Unthieren sei noch schlechter)
Wär's nicht, meine ich, noch besser,
Daß um and'rer Sache willen,
Angenehm'rer jetzt du kämest?
Denn man sagt in tausend Schriften,
Daß zur Hochzeit und zu Festen
Du gekommen. Darauf freute
Ich mich schon.

Fürst.

Dran soll's nicht fehlen;
Denn ein Mahl in Sion wird es,
Und in Cana Hochzeit geben.

Einfalt.

Bis das kommt, und Jene auch,
Die den Pfad hier zu erspähen,

---

[27]) Ps. 8, 8.: „Alles hast du seinen Füßen unterworfen, Schafe und Rinder zumal, dazu auch die Thiere des Feldes."

Auf den Berg gegangen, laß mich
Eine and're Frage stellen.
Wenn sich in der Schrift kein Ausspruch
Findet, wo man nicht den Jäger
Als Verworf'nen säh' bezeichnet
(Nimrod, Kain und Esau mögen
Das bezeugen), warum willst du
Tracht des Jägers denn annehmen?

Fürst.

Weil ich, bin ich selbst auch Sünder
Nicht, doch jetzt mich in des Menschen
Niedriges Gewand gekleidet,
Und, von diesem hier umgeben,
Seine Arbeit und Ermüdung
Mit dem Kleid auch übernehme.

Schuld.

Hast du was verstanden?

Teufel.

Nein,
Nichts vermag ich zu verstehen.

Fürst.

Da ich Arbeit und Ermüdung
Nannte, o wie dunkel senkt sich
Und wie kalt die Nacht herab!
Ja, die Kälte ist das erste
Ungemach, das ich erdulde!

Einfalt.

Dort erblick' ich einen Menschen;
Sprich zu ihm! Da Jene zögern,
Gibt er dir vielleicht Herberge.

Asien tritt auf, erschrocken und verwirrt, ohne die Anderen zu bemerken, mit sich selbst redend.

Schuld.

Sieh'! dort kommt das Judenthum,
Das in Asien dargestellet.
Einerseits gebeugt und von
Meinem Gifte überwältigt,
Und nachdenklich and'rerseits
Weil's nicht weiß, was sich begebe
In dem eig'nen Vaterlande,
Seine Zweifel überlegend,
Wie ein Narr den Berg durchirrend,
Naht es sich dem Jüngling jetzo.

Teufel.

Seh'n wir, was es sage!

Asien.

Nein,
Daß dies sei, ist ganz unmöglich,
Wenn auch immer diese Stimmen
Sagen, Friede sei den Menschen
Und Gott Ehre; denn die Wochen
(Wie Verwirrung doch mich blendet!)
Sind noch nicht erfüllt, noch nicht,

Wenn genau ich sie berechne;[28])
Denn noch fehlen — Halt! Wer geht da?
Wer kommt plötzlich mir entgegen?

Es stößt auf die Beiden.

Fürst.

Nur ein Jäger, den die schwarze
Nacht befallen auf dem Berge,
Ohne daß er Obdach habe.
Und da du hier warst der Erste,
Den ich traf seit meiner Ankunft,
Bitt' ich dich, o gib mir Herberg,
Bis der Morgen angebrochen!

Asien.

Welch' unzeitiges Begehren
Das, für mich, da meine Leiden,
Meine Wuth, mein Zorn mich eben
So ganz außer mir gebracht,
Daß ich kaum mich selber kenne!

Fürst.

Doch der Lohn, beachte, welchen
Du erhältst für meine Herberg,
Könnte sein —

Asien.

Nicht rede weiter!
Weder hören dich, noch bergen,
Noch selbst sehen will ich.

---

[28]) Die Jahreswochen Daniels sind gemeint, welche die Zeit der Ankunft des Messias bezeichnen.

Einfalt.

Aber,
Mög' eu'r Gnaden doch bemerken,
Sieht man ihn auch so allein,
Kann er mehr sein, als man denket.

Asien.

Nun, wer kann er sein?

Einfalt.

Kann's nicht der
König sein? Wär's denn zum ersten
Mal, daß ihn des Dornenbusches
Thal in schlichter Tracht der Berge
Hätte auf der Jagd gesehen,
Adler hier und Wild erlegend,
Da ja seinem sich'ren Rohr nicht
Fell nicht Feder kann entgehen? [29])

---

[29]) Hierin liegt eine Anspielung auf die Jagd des Königs von Spanien, die er in einer Gegend vornahm, deren Namen dem Dichter jedenfalls spezielle Veranlassung zur Wahl des Titels dieses Auto gegeben hat. Bei Pardo nämlich, einem von Kaiser Carl V. erbauten Winterpalast, beginnt in einer weitläufigen vom Manzanares durchschnittenen Eichenwaldung ein königliches Jagdgehege. Zwei Leguas von Pardo, nahe bei der Straße nach dem Escorial, liegt das königliche Jagdschloß La Zarzuela, ebenfalls von einem großen Gehege umgeben. Da Zarzuela Dornbusch bedeutet, so hat Calderon diesen Ausdruck benützt, um ihn allegorisch für sein Auto zu verwerthen.

Asien.

And're Zeichen müßt' er tragen,
Sollt' ich wirklich ihn erkennen;
Denn nicht Obdachlosigkeit,
Hunger, Durst, Ermüdung, Elend,
Sondern Pomp und Majestät
Ist es, was mein Volk begehrte.
Wächter dieses Waldes bin ich;
Drum gebiet' ich umzukehren,
Ohne daß ihr weiter dringet
Hier in dieses Walds Gehege.
Wenn ihr Herberg sucht, so gibt es
Eine Hütte dort im Felde,
Oder Höhle, so verlassen,
So verfallen und so ärmlich,
Daß sie kaum zum Stall für Thiere
Dient; dort könnet ihr die erste
Nacht auf dürft'gem Strohe ruhen
Bei dem Viehe; denn mein Aerger
Kennt kein größ'res Mitleid, das ich
Irgend wem entgegen brächte,
Seit der Zorn sich eines Unthiers
Meine Brust zur Wohnung wählte,
Welches, schmeichelnd in den Lüften,
Ist der Schrecken dieser Wälder.

Ab.

Einfalt.

Schlecht empfangen dich von Asien
Die Bewohner.

Fürst.

Ja, nothwendig,
Da die Jagd ein Bild des Krieges,
Bringt sie mit sich Unbequemes.

Teufel.

Nicht ging's Judenthum auf seine
Reden ein.

Schuld.

Es läßt sich trefflich
An dein allegorisch Sinnen,
Da ihn Asien verschmähte.

Einfalt.

Dies die Hütte, die er meinte.
In ihr Stroh dich niederlege;
Ruh' ein wenig!

Fürst.

Ja, ich will,
Bis ich's deutlicher erspähe,
Wo das Unthier sich befindet.
Ob man mich auch schlafen sehe,
Wird mein Herz doch immer wachen.

Er legt sich nieder.

Einfalt.

Meines nicht; wenn ich mich lege,
Fang' ich gleich auch an zu schnarchen.

Teufel.

Da er in's Portal getreten,
Und uns nimmer schlafen läßt
Jene Furcht, die er erweckte,
Komm' nun, Schuld, mit deiner Stimme
Hinterlistig jetzt ihn wecke!
Denn nicht zweifl' ich, hört er diese,
Wird er (ist er doch ein Mensch ja)
Angezogen auch von deinem
Zauber werden.

Schuld.

Wollen sehen,
Sah ich nicht, wann er geboren,
Ob erwachsen ich ihn köd're.
Hör'! Auf mein Kredenzen, Menschen —

(Sie versucht zu singen, ohne daß es ihr gelingt.)

Doch, was ist das? Wer denn hemmt mir
Die Organe meiner Stimme
Hier? — Erscheinet, denn der Kelch — ha!
Stammeln kann nur meine Lippe,
Starr in meiner Brust erbebt mein
Herz — befriedigt jeden Durst euch —

Sie versucht wiederholt vergeblich zu singen.

Teufel.

Nun, was zögerst, was erschreckst du?
Wie ist's möglich, daß du zitterst,
Liegt er selbst doch in der Kälte
Dort?

Schuld.

Des Hörens und des Seh'ns —
Nein; nicht seh'n und hören läßt mich
Dieses Zittern; meiner Stimme
Gift verlor hier seine Kräfte,
Ich die Sinne, da sich diesem
Jüngling, wie ich seh', nicht nähern
Kann selbst leiser Ruf der Schuld!

Teufel.

Doch beachte!

Schuld.

Laß mich gehen!
Denn solch ein Vulkan, ha, solch ein
Glühender Vesuv und Aetna
Macht ersticken mich, läßt meine
Seufzer zu mir wiederkehren,
Daß von hier ich muß entfliehen,
Daß ich wüthend jetzt muß gehen,
Um in's Wasser mich zu stürzen
Schnell, um meinen Brand zu löschen,
Oder, löscht's ihn nicht, in Flammen
Dann den Jordan selbst zu setzen!

Ab.

Teufel.

Höre! Warte! Doch an mir
Mach' ich die Erfahrung, wehe!
Daß Ansteckung in der Schuld.
Denn das Feuer, das sie nährte,
Wurde auch in mir zur Flamme.

Gnade
(hinter der Scene).

Ihr Bewohner dieser Wälder
Flieht! Es läßt am Jordansufer
Sich das durst'ge Unthier sehen.

Stimmen.

Auf den Berg!

Andere.

In's Thal!

Andere.

Zum Gipfel!

Teufel.

Die Natur, die ganze, welche
Von der Gnade ward gewarnet,
Sieht sie sich dem Jordan nähern,
Und entflieht.

Gnade.

Zum Wasser läuft es!

Die Beiden in der Hütte erwachen.

Fürst.

Was für Stimmen uns erweckten?

Einfalt.

Fürchte nichts von ihnen, da von
Jener Seite sie ertönen.

Teufel.

Ist Geheimniß denn in Allem?
Sagt ein Text auch, daß er schläft, wie
Konnte Schuld ihn nicht erwecken,
Da ihn doch die Gnade weckte?

Der **Täufer** tritt auf.

Täufer.

Herr!

Fürst.

Was gibt es, Morgenstern?

Täufer.

Jene unheilvolle Bestie —

Gnade
(hinter der Scene).

Schweifet an des Jordans Ufer,
Macht unsicher dort die Felder.
Fliehet, flieht!

Alle.

Zum Berg! In's Thal!

Täufer.

Was ich sagen wollte, setzte
Diese Stimme fort.

Fürst.

Kein Wunder,
Daß die angefang'ne Rede
Sie beendet; Gnadenstimme
Und Johannes sind dasselbe.
Komm' nun, schreite vor mir her,
Führ' mich hin zu jener Stelle!
In des Wassers Wellen wirst du
Unsern ersten Kampf dann sehen.

Beide ab.

Einfalt.

Ich auch werd' ihn seh'n, denn alle
Siege, die er wird erwerben
In der Kindheit, muß die Einfalt
Theilen.

Ab

Teufel.

O wie sich vermehren
Meine Zweifel, meine Qualen,
Meine Leiden, meine Schrecken,
Und mein Unglück, muß ich schauen.
Wie er, folgend ihrer Fährte,
Sie erreicht am Jordansufer!
Doch ich sehe schon sie schnell sich,
Da den Morgenstern sie schaute
Vor ihm, in das Wasser werfen,
Daß bei ihrem Fliehen Schutz sie
Finde in des Stromes Wellen.
Aber weh'! Es nützt ihr nichts;
Denn ihr folgend auf den Fersen,

Werfen Beide sich in's Wasser,
Und, kaum in den Fluß getreten,
(Ehre wohl erweist er ihnen?)
Sieht in seinem Lauf gehemmt er
Sich, und hoch emporgehoben,[30])
Während aus dem Himmel helles
Licht sich über ihn ergießet,
Welches einer Taube glänzend
Weiß Gefieder wie in Feuer=
Zungen aus der Höhe sendet.
Und zugleich mit der Erscheinung
Hört man aus dem Licht es reden:

Musik.

Dies ist mein geliebter Sohn,
Meines Wohlgefallens Erbe.

Teufel.

Auch nicht hierbei bleibt das Wunder
Steh'n, den da sie's hör'n und sehen
Muß, verläßt die Schuld das Wasser,
So vernichtet, so entkräftet,
Daß die Gnade, die gefloh'n vor
Ihr im ersten Kampfe eben,
Sie mit neuem Muth erwartet[31])

---

[30]) Der Stillstand des Jordans beim Uebergang der Bundeslade wird hier vom Dichter mit der Taufe Christi in Verbindung gebracht. Beachtenswerth ist übrigens, daß nach den Gesichten der gottseligen Katharina Emmerich die Taufe Christi im Jordan genau an der Stelle stattfand, wo die Bundeslade durch den Fluß getragen wurde.

[31]) Die Taufe Christi erscheint hier als allgemeines Symbol

Und sie aufzuhalten strebet,
Daß der Jüngling ihr für immer
Nun den Todesstreich versetze.
O daß allegorisch nie ich
Diese Jagd ersonnen hätte!
Denn nicht diente sie mir leider
Zur Beschwicht'gung meines Schreckens,
Der mich nöthigt zu entfliehen,
Um nicht wiederum zu hören:

(Zugleich mit der **Musik**:)

Dies ist mein geliebter Sohn,
Meines Wohlgefallens Erbe.

Ab.

Die **Gnade** tritt auf, mit der **Schuld** ringend.

Gnade.

Wie denn scheust du so das Wasser,
Wenn sie Thier des Meer's dich nennen,
Daß aus ihm du fliehst?

Schuld.

Ich weiß nicht,
Welche Kraft in ihm sich berge,
Die das Wasser heut' erhalten,
Daß mich scheuchen seine Wellen.

Gnade.

Aber ich; Abwaschung, Taufe
Ist's gewesen der Vergebung,

---

des Sieges der Gnade über die Schuld, welcher die Wirkung des Sakramentes der Taufe ist.

Voll von Gnade; Wasser war's des
Heil'gen Geistes.

Sie ringen.

Schuld.

Laß mich, setz' es
Nicht mehr fort! Nein, Gnade, dieses
Ist hier nicht der Grund gewesen,
Sondern, daß ich diesen Jüngling
So verfolgen mich gesehen,
Brachte mich so sehr in Wuth,
Daß das Wasser mir zum Ekel
Ward; drum will ich auf die wüsten
Berge geh'n, die nie gesehen
Eine Wolke, die sie tränke,
Einen Thau, der sie benetze,
Eine Quelle, die sie labe,
Einen Bach, der sie bewäss're.

Gnade.

Nein, Tyrannin, sollst es nicht,
Ohne daß ich hier dich fest zu
Halten strebe, bis das Wasser,
Dich verfolgend, er durchsetzte!

Die **Schuld** macht sich los.

Schuld.

Laß mich los! Genug ist's, Gnade,
Daß du's Wasser so mich quälen
Siehst, daß ich zur Wüste eile,
Diesem, dir und Ihm entgehend.

Ab.

Gnade.

Dorthin folg' ich dir, und ihm auch
Will von dir ich Kunde geben.
O verlass' den Jordan jetzt,
Du geheimnißvoller Jäger!
In die Berge floh' das Unthier.

Der **Täufer**, der **Fürst** und die **Einfalt** treten auf.

Fürst.

Also, Gnade! holde, schöne,
An des Jordans Ufer war es,
Wo ich heut' dich finden sollte?

Gnade.

Sicher dort ich weilen wollte,
Daß durch meinen Ruf erfahr' es,
Wer dich führt' an's Ufer hier,
Wissend, daß ich ihm gesetzt
Bin als Nymphe.

Fürst.

Ob auch jetzt
Mir entfliehen konnt' das Thier,
Find' ich's später doch. Erlaube,
Daß ich dich, da wir uns fanden,
Nun umarm'.

Gnade.

Von diesen Banden
Soll mir Zeuge sein der Glaube,
Den am Jordan heut' ich fand.

Fürst.

Dir zu Liebe seh'n die Wälder
Mich als Jäger und die Felder,
Wo ich lebe unerkannt,
Seit, gerührt von deinen Klagen,
Ich im Schiffe kam an's Land,
Das geschickt ich dazu fand,
Mich durch Wind und Meer zu tragen,
Das im Wind ein Vogel war,
Und im Meer ein heller Stern;
Denn befrei'n wollt' ich dich gern
Von dem Unthier ganz und gar,
Dessen Zauberlieder klangen
Auf dem ganzen Erdenrunde,
Das im Kerker hält zur Stunde
Auch den Menschen schon gefangen.

Gnade.

Wie vergelt' ich dir dein treues
Lieben?

Fürst.

Davon wirst du mehr
Später noch erfahren.

Der **Evangelist** tritt auf.

Evangelist.

Herr!

Fürst.

Was, Johannes, bringst du Neues?

Evangelist.

Da ich auf den Berg gestiegen,
Zu erspäh'n, wie Sonne blitze,
(Immer auf der höchsten Spitze
Muß des Adlers Nest ja liegen)
Ist das Unthier mir erschienen
Siebenköpfig, das geboren
Jene Bestie hat.

Fürst.

Erkoren
Bist du, Zeugniß wohl von ihnen
Einst zu geben, mit dem Zeichen
Auch, daß du zugleich alsdann
Sahst die Gnade selber.

Evangelist.

Dann
Wollt' es auf den Berg entweichen;
Dort in seinen wilden Schluchten
Sah das Thier ich sich verstecken
Wie gescheuchet von dem Schrecken,
Daß es deine Hände suchten.

Fürst.

Davon soll'n die Felsen sagen.
Keiner folge mir! Allein
Will ich siegen, und ich mein',
Bleib' ich auch in vierzig Tagen
Ohne Trank und Speise dort,
Werd' ich da den Tod ihm geben.

Ab.

Gnade.

Hat er selbst so kühnes Streben,
Eile ich indessen fort,
Meine Hütte zu bereiten,
Wo er ruhen kann alsdann,
Strengt' er auf der Jagd sich an.

Einfalt.

Solche Gunst muß wohl begleiten
Meinen Appetit zum Speisen.

Gnade.

Ja, ein Mahl bereit' ich Allen,
Dessen Fülle soll gefallen!

Evangelist.

Dieses kann ein Text beweisen,
Wo's von seinem Fest erhellt,
(Denn ein Weiser schrieb es, wißt —)

Gnade.

Was?

Evangelist.

Daß Weisheit selbst es ist,
Die den Tisch hat aufgestellt.[32])

Die **Gnade** und der **Evangelist** treten ab.

---

[32]) Sprüchwörter Salomons 9, 1—5.: „Die Weisheit baute sich ein Haus ..... mischte den Wein und richtete den Tisch zu" u. s. w.

Einfalt.

Morgenstern, kommst du nicht?

Täufer.

Nein;
Bin hier nicht aus eu'rer Zahl.

Einfalt.

Nicht?

Täufer.

Es ist ein and'res Mahl, [33])
Bei dem ich mich finde ein.

Ab.

Einfalt.

Ich stell' mich bei diesem ein,
Auch beim andern, wenn ich kann;
Stell' bei jedem meinen Mann.
Denn ein Lied fällt just mir ein,
Das ein Thor sich einst erdachte,
Leid sei immer für ihn gut.
Nicht so grausam ist mein Muth.
Drum die Glosse ich mir machte:
Mahlzeit nur ist für mich gut,
Essen immer wohl mir thut.

---

[33]) Das Gastmahl des Herodes, bei welchem der Täufer enthauptet wurde.

Dies hab' ich erkoren,
Bin zum Essen geboren!

Die **Einfalt** singt und tanzt fröhlich vor sich hin, und indem sie sich entfernen will, tritt ihr der **Teufel** entgegen.

Teufel.

Halt da, Wicht!

Einfalt.

Wer will mich fassen?
Hu! was muß ich da entdecken?
Löwenklauen?

Teufel.

Laß den Schrecken!

Einfalt.

Dann muß er mich selbst verlassen,
Denn er hat mich, ich nicht ihn.

Teufel.

Sag' mir, wer der Jüngling war,
Welcher auf die Jagd ('s ist klar)
Wollt' in diese Berge zieh'n?

Einfalt.

Weißt du's nicht?

Teufel.

Wenn ich es wüßte,
Würd' ich sicher dich nicht fragen.

Einfalt.

Biſt ſo dumm du, daß dir's ſagen
Seine Zeichen nicht? Wer müßte
Wohl es ſein, der ſo verwegen
Die Frau Beſtie jagt, die ſchwere,
Wenn's der große Fürſt nicht wäre,
Herr von allen dieſen Stegen,
Sohn des höchſten Königs nicht,
Treuer Bräutigam der Gnade?
Tödtet er ſie, wird es ſchade
Doch nicht ſein.

Teufel.

Das lügſt du, Wicht!

Er mißhandelt die **Einfalt**, während die **Schuld** hinter der Scene ruft:

Schuld.

Wehe mir!

Einfalt.

's iſt luſtig ſehr,
Wenn ihr hier zu Tod mich ſchlagt,
Daß ein And'rer ſich beklagt![34])
Doch ich lüge nicht; nachher
Wird man's ſeh'n; ich ſah's ihn wagen,
Und ſchon iſt er hinter ihr.

---

[34]) Die Schuld nämlich, auf deren Weheruf ſich die Einfalt hier bezieht.

Teufel.

Schweige, Tölpel!

Schuld.

Wehe mir!

Einfalt.

Mich läßt nicht einmal man klagen!

Die **Schuld** tritt auf und stößt auf die **Einfalt.**

Schuld.

Nein, denn da ich sterbe, will ich
Erst für ihn an dir jetzt rächen
Meine Angst und mein Gebrechen.

Einfalt.

Schnell zu fliehen, ist dann billig;
Und ich sage (denn vermehrt
Wird durch Prügel nur der Schade)
Eine schlaue Retirade
Stets das ganze Leben ehrt.

Ab.

Teufel.

Schuld, was soll das heißen?

Schuld.

Frage
Nichts; ich weiß nur, sicher bin ich
Nicht im Wasser; darum sinn' ich,
Wo ich sich're meine Lage

Vor dem Jüngling, welcher dringt
Auf mich ein mit solcher Macht,
Daß ich nicht daran gedacht,
Ihm zu steh'n.

Teufel.

Da er dich zwingt
Zu entflieh'n, und im Gefängniß
Du den Menschen hast, thut's noth,
Eh' er selbst dir gibt den Tod,
Den zu tödten; in Bedrängniß
Seiner Sünde sterb' er! Seh'n wir
Ob, besiegt auch dich der Mann,
Ihm er Leben geben kann.

Schuld.

Du hast Recht; an's Werk drum geh'n wir!
Während ich ihn tödten gehe,
Halt' du jenen auf! Vom Wege
Lenk' ihn ab auf and're Stege,
Daß ich sicher vor ihm stehe.

Ab.

Teufel.

Daß ich meinen Zweck erreiche,
Leg' ich ab des Löwen Fell,
Nehm' sogleich an seiner Stell'
Das des Lammes um, das weiche.
Unbekannter Jäger du
Dieses Wald's!

Er wirft die Löwenhaut ab, und der **Fürst** erscheint auf dem Gipfel eines Berges.

Fürst.

Wer nach mir fragte?

Teufel.

Wer, da sehr ihm dran gelegen,
Daß dein hoher Muth, dein starker,
Hier erlege jenes Unthier,
Wo es weilt, dir möchte sagen.
Steig' herab von jenem Gipfel,
Und mit solcher Eile wag' es,
(Daß nicht, ändert es den Ort,
Seine Spur mir kommt abhanden)
Daß du, keine Pfade suchend
Auf dem Berge, gleich herab dich
Stürzest von dem hohen Felsen.
Bist der Sohn du des Monarchen,
Wie ich denke, wird er sicher
Alsogleich zahllose Schaaren
Dir von seinen Engeln senden,
Die dich auf den Flügeln tragen.

Fürst.

Von dem Berge steig' ich nieder,
Wie ich stieg schon and're Male.
Nicht unnöth'ge Wunder wirk' ich;
Denn geschrieben ist's vorhanden,
Daß man Gott nicht soll versuchen.

Teufel.

Mehr noch hab' ich dir zu sagen.
Da du länger zögern willst, und
Zur Verfolgung Zeit dir lassen,

Schließen einen Bund wir Beide!
Was du wünschest, sollst du haben
Mit gering'rer Müh'. Schon siehst du,
Wie Amerika und Asien,
Afrika und auch Europa,
An dem Gifte leiden alle
Durch den Zauber ihrer Stimme.
Und da hier es deine Absicht
Ist, aus ihrer Sklaverei
Sie zu retten, will ich machen,
Daß sie Alle dein jetzt werden,
Willst du mir zu Füßen fallen.

Fürst.

Gott allein ist anzubeten.

Teufel.

Schweige, schweig'! In deiner Hand der
Blitz, wird übertroffen noch von
Deiner Worte Donnerschalle!
Welch' geheimnißvolle Antwort!

Fürst.

Weßhalb wunderst du dich?

Teufel.

Warum
Frägst du? Wirkst du Sakramente,
Soll mich Staunen nicht erfassen?
Da dein Wissen ich nicht täuschen
Kann, noch bergen auch mein Rasen,
Will ich zu den Steinen greifen,
Weil ich keine and'ren Waffen

Finde, um dich zu verletzen.
Nimm, und da du nüchtern wandelst
Soviel Tage in der Wüste
Schon, den Hunger endlich labe,
Und mach' Brod aus diesen Steinen!

Fürst.

Brod allein ist nicht die Nahrung
Für den Menschen.

Teufel.

Ha, auf's neue
Schreckst du mich und setz'st in Angst mich
Mit den Worten deiner Stimme.
Und da mir's zu meinem Plane
Nichts genützt, daß, wo die Bestie
Weile, ich dir wollte sagen,
Nütz' es nun mir, daß ich ihr
Wo du selber weilest, sage.
Auf daß sie vor dir sich hüte!

Ab.

Fürst.

Eitel ist, was du erwartest;
Mich vor dir und ihr zu bergen
Weiß ich, um zu dieser Jagd auch,
Die ich hier verfolge, solches
Merkmal noch zu fügen. Da ich
Weiß, daß dorthin jetzt sie geht,
Wo den Menschen sie verwahrt in
Ihrem Zauber, daß er lebend
Nicht entkomm' aus seinen Banden,
Und daß dies ihr Weg ist, will ich

Hier verweilend sie erwarten.
Hier stell' ich mich auf an diesem
Von dem Berge führ'nden Pfade
An dem Bache Cedron. Dieser
Rauhe Dornbusch gebe Schatten
Mir, wie einst er Licht gegeben.[35])
Richtig wird man dies betrachten,
Sagt man einst, daß Gott im Dornbusch
Christus sei am Kreuz.[36]) Vor Allem
Ist auch das der Grund gewesen,
Daß dem Wald hier seinen Namen
Gaben dessen Zweige. Diese
Schlingen sich um einen Apfel.
Schlecht verhüll'n mich diese Ruthen
Ohne Blätter; denn sie stachen
Mehr mich hier mit ihren Dornen,
Als daß sicher sie mich wahrten.
Könnt' ich auf den Gipfel steigen
Dieses Baum's, den sie umfassen!
Blätterreicher würde dieser
Und verhüllter mich und schatt'ger

---

[35]) Anspielung auf den brennenden Dornbusch, den Moses gesehen.

[36]) Der Dornbusch, in welchem sich der Widder verwickelt hatte, den Abraham an der Stelle seines Sohnes Isaak opferte, war nicht ohne mystische Bedeutung. Daher sagt der heilige Augustinus (de civit. dei l. 16. c. 32.): „Postremo quia Isaac occidi non oportebat, postea quam est pater ferire prohibitus, quis erat ille aries, quo immolato impletum est significativo sanguine sacrificium? Nempe quando eum vidit Abraham, cornicibus in frutice tenebatur. Quis ergo illo figurabatur, nisi Jesus, antequam immolaretur, spinis Judaicis coronatus?“

Hier verstecken, und von ihm aus
Könnte besser ich die ganze
Gegend ringsumher erspähen.
Doch es fehlt mir jetzt der Athem;
Denn die Dornen stechen schmerzlich.
Ich bin hilflos!

Der **Fürst** versucht auf den Baum zu steigen, in dessen Gipfel ein Kreuz aus den Zweigen hervorragt. Die **vier Welttheile** treten auf, leise und vorsichtig mit einander redend.

Europa, Afrika und Amerika.

Sonderbare
Dinge sagst du.

Asien.

Ja, Europa!
Dies geht vor in meinen Landen,
Afrika! in meinen Grenzen,
Ja, Amerika! 's ist Wahrheit.
Ich erzähl's euch, daß der Welt
Was bei mir geschah, bekannt nun
Werde.

Europa.

Schon ist's ihr bekannt;
Ohne Leben, ohne Athem
Schon seit jener ersten Stimme,
Schmachtet sie dahin mit Allen.

Asien.

Ja, doch kennt sie das Verderben
Nicht, das Aergerniß, das ganze,

Daß ein fremder Jüngling hier
Sohn des höchsten der Monarchen
Sein will, der in meinen Gränzen
Ausgestreut der Hoffnung Samen,
Daß er tödten werd' die Bestie.

Afrika.

Hast du selbst ihn nicht erwartet?

Asien.

Ich erwart' ihn; doch zu sehen,
Daß er zögert hier so lange,
Macht mir, um ihm nicht zu glauben,
Ihn verdächtig, und der Wahn, daß
Er mich täusche, ist mit solcher
Wuth mir jetzt durch's Herz gegangen,
Daß, da er zum Aergerniß mir
Ward, die ganze Welt ich laden
Möchte, daß sie seiner Strafe,
Meiner Rache, Beifall klatsche.

Amerika.

Dir zur Seite steh'n wir.

Afrika.

Da du
Selbst ihn uns beschriebst, beachte,
Ob's nicht jener ist an dieses
Berges Fuße dort im Garten?

Asien.

Ja.

Europa.

So nimm ihn, da des Berges
Wächter selbst du bist, gefangen;
Frag' ihn, wer ihm gab Erlaubniß,
Auf verbot'nem Grund zu wandeln.[37])

Asien.

Will es thun; doch da ich dort ihn
Sehe diesen Baum umarmen,
Um hinaufzusteigen, wie ihm
Seine Hände und sein Antlitz
Blutig färbten scharfe Spitzen,
Tret' ich jetzt zurück.

Die Drei.

Was zagst du?

Asien.

Fremder Jäger! Ha, was thust du?
Weßhalb zu betreten wagst du
Diese streng verbot'nen Gränzen?

Fürst
(innehaltend im Hinaufsteigen).

Gegen mich sind sie gewahrt nicht.

Asien.

Nun, wer bist du?

---

[37]) Hierin scheint wieder eine Anspielung auf das königliche Jagdgehege bei Zarzuela zu liegen, das Niemand ohne Erlaubniß betreten durfte.

Fürst.

Der ich bin.

Asien.

Warum redest du nicht klarer?
Bist der Fürst du, bist der Sohn du
Dessen, der die Welt umfasset,
Wie du zu versteh'n gibst?

Fürst.

Selber
Sagst du's.

Asien.

Nochmals sag' ich, klarer
Rede! Wer dein Vater sei,
Sage uns; ein Ende mache!

Fürst.

Kennst du mich, so kennst auch ihn du.

Asien.

Daß von Beiden ich erfahre,
Was mir meine Zweifel löse,
Gib ein Zeichen!

Fürst.

Undankbares
Volk! Ein Zeichen willst du haben?
Jonas selbst, ein Zeichen war er,
Da am dritten Tag er lebte.

Asien.

Wunderbar ist deine Sprache.
Doch, daß allegorisch wieder
Wir ausdrücken, was wir sagen,
Weßhalb, da als Jäger hier du
Kamest, muß ich jetzt dich fragen,
Um die Bestie zu erlegen,
Willst du zögern denn so lange?

Fürst.

Weil bisher noch meine Zeit
Nicht gekommen.

Asien.

Worauf wartest

Du?

Fürst.

Daß nicht mehr sie vermag
Zu entfliehen meinem Anblick.
Deßhalb will ich hier versteckt
In des Baumes Gipfel warten.
Doch verwundet von den Dornen,
Hab' allein ich nicht die Kraft mehr
Um hinaufzusteigen. Kommet,
Mir zu helfen! Denn gelang es,
Auf den Gipfel mich zu heben,
Kann von dort aus ich's erlangen,
Sie zu tödten.

Asien.

Geh' und hilf ihm,

Afrika!

Afrika.

Wenn meine Antwort
Im Gesetze, dem ich huld'ge,
Ohne einzugeh'n auf Fragen,
Ruht auf meiner Degenspitze,[38])
Weßhalb soll ich einen Mann denn,
Der aus soviel Wunden blutet,
Noch mehr quälen? Strafe, hat er
Dich beleidigt, wenn er Sohn sich
Deines höchsten Königs nannte,
Seine Anmaßung doch selber!
Denn nicht mag ich Leid ihm anthun,
Da er mich ja nicht beleidigt.

Ab.

Asien.

Geh', Amerika!

Amerika.

Nicht kann mich's
Stören, ob er deines Gottes
Sohn, ob nicht, ob zu den and'ren
Göttern noch ein neuer komme.
Denn in meinen Tempeln hab' ich

---

[38]) Der Islam sollte nicht durch Argumente, sondern mit Gewalt, durch Feuer und Schwert, ausgebreitet werden.

Viele. Einer ist kein Grund mir,
Zu vermehren seine Qualen.

Ab.

Asien.

O Europa! Denn du bist es,
Welches heute herrscht in Asien
Durch das große Reich der Römer,
Das Tribut erzwingt von Allen,
Komm' mit deinem Heidenthume!
Dir vertrau' in diesem Fall ich.

Europa.

Ja; steig' auf den Baum, o Jüngling! [39])

(Nachdem sich **Europa** ihm genähert hat, zieht es sich wieder zurück.)

Doch nein; bleibe, lass' es, warte!
Da ich seh', daß deine Wunden
Schon fünftausend blut'ge Male,
Daß das Haupt dir ganz zerstochen
Schon von dieser Dornen Stacheln,
Regte sich mein Mitleid; will nicht
Theil an deinem Unglück haben.

Ab

Asien.

O, daß, hier zu seh'n, wie Alle
Von mir flieh'n und mich verlassen,
Nicht etwa bedeuten möge,

---

[39]) Europa spielt hier die Rolle des Pilatus, der Christum zum Kreuzestode verurtheilte.

Daß die Synagogen Spaniens,
Welchem diese drei Nationen,
Seiner Herrschaft Unterthanen,
Den Tribut bezahlen, seien
Nicht Mitschuld'ge meiner Rache![40])
Doch was liegt dran, ha, was liegt dran,
Wenn zu meiner Wuth und Rache,
Da ich selber mir genüge,
Ueberflüssig alle And'ren?
Steig' hinauf, ob Händ' und Füße
Du dir auch zerreißt am Stamme,
Und die Brust dir spaltest; mir
Macht dein Leid nicht angst und bange.
Und da nun du auf dem Gipfel
Steh'st, laß seh'n, wie du verjagest
Jene Bestie.

Asien hilft ihm hinaufsteigen, und er stellt sich an das Kreuz im Gipfel des Baumes. Auf der gegenüberliegenden Seite der Bühne öffnet sich ein Felsen, und man erblickt den **Menschen** mit der **Schuld** ringend.

Fürst.

Wirst es sehen.
Aber wehe! daß dein Starrsinn
Nicht wird glauben, was er sieht,
Sieht er auch, was er erwartet!

---

[40]) Die spanischen Juden in Toledo wollten (nach einer alten Legende) die Mitverantwortlichkeit am Tode Christi von sich ablehnen, um im Lande geduldet zu werden.

Schuld.

Wenn du meinst, ich sei gekommen
Jetzt in diese dunklen Hallen
Deines Kerkers, wo lebendig
Hier ich dich begraben halte,
Um die Freiheit dir zu geben,
Irrst du; deßhalb nur geschah es,
Um dich endlich jetzt zu tödten.

Mensch.

Wer sich schon so viele Male
Sterben sah durch deinen Zauber,
Nicht vor deiner Wuth erbanget,
Ob ihn ängstigt auch die Hoffnung,
Die er hegte schon so lange,
Daß noch Jemand ihn befreit aus
Deinem Kerker.

Schuld.

Daß sie falsch ist,
Sollst du seh'n, wenn ich vorher dich
Tödte.

Mensch.

Helfe denn der Wald mir,
Daß die Flucht vor dir mich schütze,
Fehlt mir Kraft zum Widerstande!

Er flieht zu dem Baume.

Fürst.

Fliehend zieht der Mensch die Schuld
Nach sich jetzt. Die Folge klar ist:

Selber dient er mir als Köder,
Daß in meine Hand sie falle.

Schuld.

Daß du nicht mir kannst entfliehen,
Wirst du seh'n.

Mensch.

Es fehlt die Kraft mir!
Nicht, von dir mich zu befreien,
Durch mich selbst allein vermag ich.
Bin zu schwach.

Schuld.

So stirb durch mich!

Der **Mensch** fällt zu Boden; indem die **Schuld** ihn einholt, zieht sie einen Dolch, um ihn niederzustoßen. In diesem Augenblick schießt der **Fürst** auf die **Schuld**, welche zusammenstürzt, während der **Mensch** sich erhebt.

Fürst.

Nein! da Einer für ihn wachet.

Schuld.

Wehe, weh' mir, Unglückselʼgen!

Mensch.

Heilʼger Himmel! Rettung kam mir!
Wer mit seiner Stimme Blitz,
Seines Wortes Donnerschalle,
Aus den Händen hier der Schuld
Mir so gnädig Rettung brachte,

Daß mein schon besiegtes Wesen
In den Sieger sich verwandelt,
Da getödtet mir zu Füßen
Liegt, wer nieder mich gehalten?

Fürst.

Wer, das Leben dir zu geben,
So im Blute sich gebadet,
Daß sich Alles drob entsetzet!

Erdbeben. **Alle** treten von verschiedenen Seiten erschrocken auf.

Stimmen
(hinter der Scene).

Welch' ein Wirrsal ist entstanden?

Teufel.

Welche Finsterniß, o Himmel!
Da doch gegenüberstanden
Nicht sich Sonne jetzt und Mond,
Fehlen sie mit ihrem Glanze?

Afrika.

Ueber uns stürzt ein der Himmel
Jetzt mit ungeheu'rem Krachen!

Amerika.

Räuberisch hat am Nachmittag
Nacht den Tag jetzt überfallen!

Europa.

Zitternd, bebend alle Berge
In den Fundamenten wanken!

Asien.

Feur'ge Vögel schwirren nieder,
Welche in der Luft entbrannten!

Täufer.

Bei so großem Aergerniße
Selbst des Tempels Vorhang platzte!

Evangelist.

Und die Todten aus den Gräbern
Wieder sich erhoben haben!

Einfalt.

Schiffe selbst von Schnee geworden,
Wellen auf den Wassern tanzen!

Mensch.

Felsen stoßen sich an Felsen,
Und zerbrechen aneinander!
Stirbt die Welt denn, oder leidet
Gar ihr Schöpfer?

Einige.

Welche Qualen!

Alle.

Hier getödtet liegt das Unthier!

Schuld
(sich erhebend).

O Natur des Menschen, ganze,
Die Europa du umfassest,

Afrika, Amerika, Asien!
Todt bin ich, ja ich bekenn' es
Durch den Blitz, mit dem mich traf der
Neue wunderbare Jäger
Von dem Baum, wo er gestanden
Dort, für mich so tief verborgen,
Daß ich nimmer ihn erkannte,
Bis er jetzt mich hat getödtet.
Doch, ob er erlegt auch habe
Mich als allgemeine Schuld,
Werd' ich neues Leben haben
Doch als Einzelschuld, sobald der
Mensch in Sünde noch wird fallen.
Darum rühm' dich nicht, daß frei von
Mir du bist; denn meine Rache
Wird dich stets verfolgen, stets dich
Beugen!

Fürst.

Daß er immer habe
Gegen die Verfolgung Hilfe,
Die ihn unverletzt bewahre,
Werd' ich jenes Schiff ihm geben;
Das aus diesem Zauberwalde
Dann der Schuld hinweg ihn trage.
Auf ihm, Mensch, zum Heile fahre!
Denn es ist das Schiff der Kirche.

Mensch.

Ich besteig's mit frohem Drange.

Ab.

Europa.

Auch das Heidenthum Europa's
Folgt dir; denn es glaubt wahrhaftig,
Dieser Mensch war Gottes Sohn!

Ab

Amerika.

Auch Amerika schließt an sich;
Denn ein König aus Europa[41])
Wird bewirken, daß mir tage
Deine Religion.

Ab.

Evangelist.

Ja ich,
Auch ein Schiffer in der Barke
Petri, geh' dich unterweisen
In des heil'gen Glaubens Pfaden.

Ab.

Täufer.

Ich, als Wächter auf dem Berge,
Werd' euch führen in den Hafen,
Seh' ich auch durch meinen Eifer
Noch das Schwert an meinem Halse.

Ab.

---

[41]) Ferdinand der Katholische, der das Anerbieten des Columbus annahm, und dadurch die Entdeckung Amerika's ermöglichte.

Afrika.

Ich geh' Keinem nach; in meiner
Ruhe kenn' ich ja kein and'res
Grundgesetz, als kein's zu haben.

Ab.

Asien.

Noch auch ich; denn meine Starrheit
Nimmt Vernunft nicht an, muß ohne
Haus und Heimath auch ich wandern
Unstät jetzt und flüchtig!

Ab.

Teufel.

Weh' mir!
Theilt die Welt seit Kain und Abel
Auch mit Gott sich in der Menschen
Gute und verworf'ne Schaaren,
Bin ich nicht zufrieden.

Einfalt.

Sicher
Wär' es ein verweg'ner Satz wohl,[42])
Daß du's seiest.

Schuld.

Dennoch möge
Deine Rache nicht verzagen!
Denn noch ist er nicht im Hafen.
Schon durchwühlt der Sturm das Wasser.

---

[42]) D. h. eine sententia temeraria, die an Häresie streift.

Die Verfolgungen der Kirche
Sind's, aus unſ'rer Wuth entſtanden
Jetzt!

Alle

(hinter der Scene).

Rafft ein, rafft ein die Segel!

Man erblickt das Schiff, und in ihm den **Menſchen**, den **Evangeliſten, Europa** und **Amerika** mit dem Sturme kämpfend.

Menſch.

Ach, wie wild die Winde raſen!
Schwer bedrängt von ihrem Wüthen,
Schwebt das Schiff nun in Gefahren.

Evangeliſt.

Immer wohl bedeuten Leiden
In der heiligen Schrift die Waſſer.
Fürchte nichts!

Menſch.

Wie iſt das möglich,
Wenn im Meere mehr Gefahren
Mich bedroh'n, als auf der Erde?

Evangeliſt.

Wendeſt wieder du dein Antlitz
Auf den Zauber hin der Schuld?

Menſch.

Beſſer wär' es wohl, am Strande
Leben, als gewiß zu ſterben
Hier im Meere!

Teufel.

Schuld! schon wandt' er
Wieder sünd'gend sich zu dir.
Ruft dein Zauber ihn mit Macht jetzt,
Zweifle nicht, er kehrt zurück.
Um so mehr, da er beachtet,
Daß, wer damals dich besiegte,
Jetzt in seinem Blut verschmachtet
An dem Baume, wo er sterbend
Liegt. Wenn dessen Hilfe mangelt,
Wer dann hilft ihm?

Fürst
(vom Baume herab).

Ob ich sterbe
Auch, sollst nie du Hoffnung haben,
Daß ich je ihm beizustehen
Unterlasse.

Die Beiden.

Und wer wagt es
Dieses zu verbürgen?

Pauken und Trompeten. Indem sich der Hintergrund der Bühne öffnet, erblickt man die **Gnade** vor einem Tische sitzend, auf dem der Kelch mit der Hostie steht.

Gnade.

Ich;
Denn in meiner Hütte hab' ich
Dieses Mahl hier vorbereitet,
Ganz verschieden und ganz anders,

Als dein Zauber. Wenn in gold'nem
Becher du das Blut des Drachens
Dort anbotest und kredenztest,
Gift, das Tod dem Menschen brachte,
So kredenz' ich hier dem Menschen
Blut, das dort an jenem Stamme
Ward vergossen, um das Leben
Ihm zu geben. Und daß Alles
Ganz auch hier zusammenstimme,
Wenn der Luzifer des Abends
Seine Worte dir vertraute,
So vertrau' ich meine Sprache —

Schuld.

Wem denn? Sprich!

Gnade.

Dem Morgensterne.
Höre deinen ersten Sang nun!
Glaubenshymne jetzt geworden,
Singt die Stimme ihn der Gnade.

Auf dem Gipfel eines Berges erscheint der **Täufer.**

Täufer
(singt).

Auf dies Kredenzen, Menschen,
Erscheinet! Denn der Kelch
Befriedigt jeden Durst euch
Des Hörens ohne Seh'n!
Denn da die Gnade immer
Dem Glauben wird geschenkt,
Der, was er hörte, glaubt,

Und nicht, was er geseh'n,
Da blind er glaubt dem Ohre,
Ist's sicher, daß der Kelch
Befriedigt jeden Durst
Des Hörens und des Seh'ns!

Mensch.

Rafft die Segel ein! Wir gehen
Unter!

Alles.

Ja, rafft ein sie alle!

Teufel.

Ob Geheimniß du verkündest
Auch —

Schuld.

Und Sakrament verspracheſt —

Teufel.

Will der Mensch zurück doch kehren.

Schuld.

Hört er jetzt nur meine Sprache,
Wenn sie weint und singt zugleich:

Einfalt.

Hört den weinenden Gesang an!

Schuld

(singt).

O erbarmenswerthes Schiff du,
Ungeheuer zwei'r Gestalten,

Das du in der Luft Delphin,
Und im Meere scheinst ein Adler!
Auf mein Rufen wiederkehre,
Und bei mir auf's neue lande!
Denn anstatt Gefängniß
Sollst Herberg du haben!

Mensch.

Lied und Schönheit nehmen wieder
Meine Sinne mir gefangen!

Evangelist.

Von der and'ren Seite höre
Auch des Glaubens Stimme schallen!

Täufer.

Erscheinet, denn der Kelch —

Mensch.

Was beginn' ich, zwischen beiden
Hier in diesem Sturme schwankend?

Evangelist.

Daß die eine dich bewege,
Und verführe nicht die and're,
Mach's wie wer den Golf durchschiffte
Der Sirenen, und umklamm're
Jetzt den großen Mast des Schiffes,
Welcher hier den Baum dir darstellt,
Der dir damals gab das Leben.[43])

---

43) Bekanntlich ließ sich Odysseus, um von den Stimmen der Sirenen nicht verlockt zu werden, an den Mast des Schiffes von

Schließest du die Augen dann an
Ihn gelehnt, den Anblick jener
Schönen Zaub'rin dir versagend,
Nur für beide Harmonien
Deine Ohren offen lassend,
Wirst du seh'n, um wieviel besser
Als die Schuld noch singt die Gnade.

Mensch.

Gibst mir guten Rath; drum bind' mir
An den Mastbaum jetzt die Arme,
Und verhülle mir die Augen!
Seh'n wir, wer den Preis erlanget,
Singen Beide um die Wette!

Täufer.

Erscheinet, denn der Kelch
Befriedigt jeden Durst
Des Hörens und des Seh'ns!

Schuld.

Auf mein Rufen wiederkehre,
Denn anstatt Gefängniß,
Sollst Herberg du haben!

Das Schiff fährt über die Bühne, während Beide singen.

Mensch.

Ihr verworr'nen Labyrinthe
Dieser Welt, die heut' ein Wald uns

---

seinen Gefährten binden. Dieser Mastbaum gilt dem Dichter als Symbol des Kreuzes.

Zeigte, wie auf kleiner Karte,
Saget allen eu'ren Pflanzen,
Die ein Dornbusch, voll Geheimniß,
Hier als Kön'gin überragte,
Daß der Mensch, gebunden, blind,
Eu'rem Zauber jetzt entwand sich,
Weil er einen Stamm, der ähnlich
Einem andern Baum, umfaßte,
Der ihn seh'n läßt, ohne Schauen,
Weißer Hostie wunderbaren
Glanz, in bess'rem gold'nen Kelche
Bess'ren Trank und bess're Nahrung.

Schuld.

Wenn mein Ruf denn nicht genüget —

Teufel.

Meine List auch wird zu Schanden —

Schuld.

Wenn selbst blind der Mensch hier sieht —

Teufel.

Jenes Kelches Werth erkannte —

Schuld.

In dem Schiffe dort des Brodes —

Teufel.

Das mein Gift unschädlich machte —

Beide.

Sterbe nun die Schuld auf's neue!

Beide ab.

Gnade.

Uns die Lehre hinterlassend:

Fürst.

Daß die Bestie dieser Wälder —

Gnade.

Wenn auch Gott den Tod nur gab ihr —

Fürst.

Auch der Mensch besiegt, sobald er
Fest an and'res Holz sich klammert.
Und mit diesem Sieg sein Ende
Dieses Auto jetzt auch habe
Von dem Thal des Dornenstrauches.
Habt mit seinen Fehlern Nachsicht!
Und wiederholet
Mit lautem Schalle,
Daß Alle erscheinen
Wenn rufet die Gnade:

Alle und Musik.

Auf mein Kredenzen, Menschen!
Erscheinet, denn der Kelch
Befriedigt jeden Durst
Des Hörens ohne Seh'n!

Das Edelfräulein des Thales.

Erläuternde Vorbemerkungen.

Der Titel des nachstehenden Auto: Das Edelfräulein des Thales (La hidalga del Valle) scheint, da er den Inhalt desselben nur sehr entfernt andeutet, seinen Grund in einer speziellen Veranlassung zu haben, die weder aus dem Auto selbst, noch aus der Loa erkennbar ist. Da dieses Auto für Granada geschrieben wurde, so mögen besondere Localverhältnisse den Dichter zur Wahl des Titels bewogen haben. Das Thema des schönen Auto ist die Verherrlichung der unbefleckten Empfängniß Maria's, die als Edelfräulein in diesem Thal der Thränen bezeichnet wird. Von den „Ritterorden" unterscheidet sich dieses Auto hauptsächlich dadurch, daß es, ohne jede Nebenbeziehung, allein die Empfängniß der allerseligsten Jungfrau zum Gegenstande hat, selbst mit Ausschluß jeder Beziehung auf die Eucharistie (wohl das einzige Beispiel dieser Art unter den Auto's Calderons). Es scheint daher auch nicht für die Feier des Frohnleichnamsfestes bestimmt gewesen zu sein, und wurde wohl für einen ganz speziellen Zweck bei Calderon bestellt. Jedenfalls aber ist das Auto ein Kunstwerk ersten Ranges, zwar nicht so tief durchdacht und sorgfältig ausgeführt,

wie manche andere, sondern mehr leicht hingeworfen, aber den Stempel der Genialität des Meisters in jeder Zeile an sich tragend und die größten poetischen Schönheiten in reicher Fülle enthaltend. Mit besonderer Vorliebe ist die Rolle des Vergnügens behandelt, das als Grazioso einige der gelungensten Scenen dieser Art darzustellen hat, die aus Calderons Feder geflossen sind. Die Zeit der Entstehung des Auto läßt sich aus keiner Andeutung entnehmen.

Das Edelfräulein des Thales.

Personen:

Das Edelfräulein.
Die Schuld.
Die Natur.
Die Gnade.
Das Vergnügen.
Die Wuth.
Job.
David.
Die göttliche Liebe.
Musiker.

Die **Schuld** tritt auf mit der **Natur** als Sklavin. Die Letztere ist mit Ketten gefesselt. Im Hintergrunde der Bühne erhebt sich ein Palast mit drei Thoren, von denen zwei offen stehen und eines geschlossen ist.

Schuld.

Unglückse!'ge Adamssöhne,
Die ihr seid und waret immer,
Und in Zukunft werdet sein
Auch empfangen in der Sünde!
Unglückse!'ge Söhne Adams,
(Ja, ich wiederhol' es wieder)
Die Tribut ihr mir bezahlen
Seit der ersten Sünde müsset!

Höret! Mit euch Allen red' ich;
Denn gebannt an meine Stimme
Seid ihr Alle; Keiner kann sich
Sie zu hören mehr entbinden.
Eu're menschliche Natur,
Meine Sklavin, mit mir bring' ich
Hart gefesselt und gebunden
Hier mit dieser Kette Gliedern.
Denn ich bin die Schuld, die Schlange,
Von der Moses sagte, bin ich,
Daß versteckt sie und verborgen
Damals schlich im Paradiese.
Ich bin jenes schöne Wunder,
Das auf einem Thier mit sieben
Köpfen sitzen einst Johannes
Sah in der Apokalypse,
Und in einem gold'nen Becher
Dort aus seinem Zaubergifte
Euch den süßen Trank fredenzen.
Ich bin's, ja ich selber bin es!
Da ich's sagte unverholen,
Find' ich meinen Stolz befriedigt.
Nicht komm' heut' ich, euch zu täuschen,
Falschen Namen nicht erdicht' ich;
Euch zu unterjochen komm' ich!
Ohne Hehl ich's euch verkünde.
Als ich in der Welt noch ohne
Reich und Herrschaft war geblieben,
Niedrig an der Erde meine
Schupp'ge Brust geschmeidig windend,
Schlich ich leise durch die Blumen,
Vor dem eig'nen Rasseln zitternd.
Meine feigen Hauche waren

Leise Seufzer nur und stille.
Trügerisch versteckt' ich mich,
Sei aus Furcht es, oder Willkühr,
In den Grotten nur der Thäler,
Oder in der Felsen Ritzen.
Denn da damals auf Verrath ich
Sann, war's nöthig zu verhüllen
Meine Pläne, zu verbergen,
Was ich listig führt' im Schilde.
Aber jetzo, da bekränzt mit
Ruhm ich lebe triumphirend,
Da ich stolz die Brust erhebe,
Da, den Hals emporgeringelt
Aus der Tiefe, ich mich muthig
Richte auf mit stolzer Stirne,
Seufz' ich nicht mehr im Geheimen,
Droh' nicht mehr mit heis'rem Brüllen,
Sondern rufe laut und kräftig
Mit artikulirtem Zischen.
Wißt es, Menschen, und erfahrt es,
Daß in mir nicht unbegründet
Heut' die Eitelkeit entstanden,
Die ich siegsbewußt verkünde!
Denn auf einem Felde heute,
Einem grünen Labyrinthe,[1])
Trafen wir, ich und die Gnade,
Uns, sah'n uns von Angesichte.

---

[1]) Im Paradiese. Die Schuld tritt hier, nach der Annahme des Dichters, unmittelbar nach dem Sündenfall siegestrunken auf, indem sie die menschliche Natur, die jetzt ihre Sklavin geworden, wie die alten Triumphatoren die besiegten Könige, an einer Kette gefesselt mit sich bringt.

Ohne Theilung erst der Sonne
Gleich zu kämpfen wir beginnen;
Denn da ganz sie ihr geblieben,
War zu theilen nicht gewillt sie.
Doch mit meines Abgrund's Wolken
Wußte ich der Sonne Licht ihr
Zu verdunkeln und zu trüben;
Und gleich kräftig und geschicklich
Drängten wir mit starkem Arme
Dort zurück auf dem Gefilde
Ich das Licht und sie den Schatten.
Lange währte unser Ringen,
Bis ich, merkend ihre Kraft sei
Größer, endlich einer List mich
Gegen ihren Trotz bediente.
Von der Gnade ward die Wirkung
Bald erkannt, sie räumt' das Feld,
Denn sie hielt es für unwürdig,
Noch an jenem Ort zu bleiben,
Da sie sah, wie ich gewinne.
Sie entfernt' sich, überlassend
Meiner Willkühr das Gefilde,
Voll von ungeheu'rer Beute,
Von Trophäen meines Sieges.
Und als größter Ruhm von allen
Zeichen meines unbesiegten
Muthes, ist mir als Gefang'ne
Meiner Ketten hier geblieben
Die Natur des Menschen; Sklavin
Bleibt in ewigem Martyrium
Nied're, schmäl'ge sie der Schuld!
Und damit aus dem Conflikte
Sie das nackte Leben rette,

Macht' zur Pflicht sie sich verbindlich,
Daß Tribut mir ihr Söhne
Zahlen, unaufhörlich immer,
So vollkomm'nen, allgemeinen,
Absoluten und bestimmten,
Daß von ihm sich Niemand lösen,
Keiner sich ihm kann entwinden.[2])
Jeder Embryo, welchen noch der
Mütterliche Schooß umhüllet,
(Dieses erste Grab des Menschen),
Kaum daß in ihm Leben flimmert,
Und der Seele Hauch belebend
Ihn mit seiner Kraft durchdringet,
Muß sich meinen Sklaven nennen,
Als Gefang'ner mir verpflichten.
Denn, bevor er noch geboren,
Wird er dort in dunkler Tiefe
Schon mit meinem Mal bezeichnet,
In mein Eisen schon geschmiedet,
Ohne daß ein menschlich Wesen
Jemals sich befreit erblickte
Von dem Zoll, von dem Tribute.
Auch die Kön'ge selber müssen
Sich der Knechtschaft unterwerfen,
Sich bequemen, mir zu dienen.
Und so nahm ich, grausam gnädig,
An, wozu man sich verpflichtet;
Schweife, den Tribut zu heben,
Durch die Luft drum eifersüchtig,

---

[2]) Dieser Tribut besteht in der Nothwendigkeit, die für alle Menschen vorhanden ist, bei ihrem Eintritt in die Welt der Erbsünde zu unterliegen.

Laß sie schillern hell mit Farben,
Und erleuchte sie mit Blitzen.
Bin mein eig'ner Executor;
Selber mich als Boten schick' ich,
Meine Renten zu erheben.
Hier hab' ich das Schuldregister
Meiner Knechte! Und damit
Sich der Zahlung zu entziehen
Niemand je versuchen könne,
Diese Sklavin mit mir bring' ich,
Daß von Allen, die geboren,
Sie sogleich mich unterrichte;
Denn sie selber kann sich täuschen
Ueber die Gebor'nen nimmer;
Der Natur ist dies Geschäft ja
Eigenthümlich, als das ihre.[3])
Drum im Augenblick und plötzlich
Bin mit ihr zugegen ich bei
Jeder einzelnen Empfängniß,
Bleibe ihr zur Seite immer,
Halte gleichen Schritt fortwährend
Mit den Jahren, die verfließen.
Vor der Welt nun also steh'n wir
Jetzt; ihr Bau läßt dort sich blicken,
Welcher den Krystallpalast[4]) an
Schönheit sucht zu überbieten.
Von drei Thoren, die er hat,
Zwei geöffnet ich erblicke;
Doch das dritte ist geschlossen.
Und da von der Welt Beginne

---

[3]) D. h. die Geburt ist ein der Natur eigenthümlicher Akt.
[4]) Den Himmel.

Bis zu ihrem letzten Ende
Meine Herrschaft breitet hin sich,
Will, vom ersten an, in meinem
Buche jetzt ich registriren
Die tributpflicht'gen Vasallen,
Die ich führ' in meiner Liste.
Ruf' an dieser ersten Pforte!
Inne soll'n sie werden drinnen
Im Gesichte meinen Schrecken,
Sollen seh'n, wie viele sind es,
Waren's und noch werden's sein,
Die wir kommen zu bezwingen,
Du als Sklavin, ich als Sieger,
Ich mit Muth, und du mit Zittern,
Du gebeugt, ich triumphirend,
Du mit Ketten, ich mit vieler
Beute; unterwürfig du,
Und ich stolz, mit leisem Wimmern
Du, und ich mit lautem Rufe,
Weinend du, ich mit Vergnügen,
Daß die Menschen dran erkennen,
Wenn sie so erdrückt sich finden,
Daß die Schuld und die Natur,
Ist auch ihr Affekt verschieden,
Wo Empfängniß nur vorhanden,
Immer sich zusammenfinden.

Natur.

Diese beiden Pforten, Herrin,
Die du schon gebraucht erblickest,
Sind die des Naturgesetzes,
Und die and're des Geschrieb'nen.
Doch von der geschloss'nen weiß ich

Nichts, weiß nicht, wer wohnet drinnen.
Noch nicht wurde sie geöffnet
Wohl, weil dort noch wohnet Niemand.

Schuld.

Wär's auch nicht, so zahlt doch Jeder
Den Tribut. Thu' meinen Willen!

Natur.

Ha, ihr vom Naturgesetze,
Die das Joch ihr tragt der schlichten
Einfalt unsrer ersten Väter!

Job tritt aus dem ersten Thore hervor, ohne auf die Bühne herabzusteigen. [5])

Job.

Wer ist's, der so kläglich wimmert
Hier vor dieser Pforte?

Natur.

Ich.

Job.

Nicht erkannte ich dich früher,
Eh' ich sah des Eisens Zeichen,
Das als Mal du im Gesichte
Trägst, o menschliche Natur!

---

[5]) Job gehört der Zeit des Naturgesetzes an, da er, nach allgemeiner Annahme, noch vor Moses lebte.

Natur.

Das sind meine Zeichen sicher;
Stets an meinen Fesseln werden
Mich erkennen meine Kinder.

Job.

Der Geduld wirst du bedürfen.
Doch wer ist es, die mit dir dort
Kommt, Natur?

Natur.

Es ist die Schuld,
Welcher ich als Sklavin diene.

Job.

Was verlangst du, Schuld? Vernommen
Habe ich den Ruf der Stimme,
Welcher dem Naturgesetze
Galt. Im Namen seiner Kinder
Kam heraus ich.

Schuld.

Einzufordern
Den Tribut, den mir verpflichtet
Ihr zu zahlen seid, o Menschen,
Ist die Absicht, die mich führte.
Fange beim Naturgesetze
An, denn, ihn mir zu entrichten,
Ist Gesetz ja der Natur.
Und nicht and're Zeugen will ich
Zum Beweise, daß ich selber
Bin der Ursprung, das Prinzip von

Allen Leiden und Trübsalen.
Denn von allen Sünden bin ich
Selber das Original,
Alle sind von mir Copieen.
Davon kann die Sündfluth reden,
Die, mit einem Thau beginnend,
Der gar bald zum Regen wurde,
Welcher, größ're Kraft gewinnend,
Sich in Quellen, Bäche, Ströme
Dann verwandelt', diese wieder
Ach! in ungeheu're Meere,
Bis in ihrem Abgrund finden
Mußt' die Welt ein kaltes Grab,
Ihren Leichnam zu verschlingen,
Ueber dem ein Monument
Sich erhob von Glas und Silber.[6])

Job.

Dies ist wahr; doch eine Arche
Schwebte über diesen Trümmern,
Sah sich, tanzend auf den Wellen,
Unberührt von ihrem wilden
Wüthen, aus dem Schaume tauchend
Unversehrt in diesen Stürmen.

Schuld.

Schweige, schweige! denn ich weiß nicht,
Welch' ein eisigkaltes Fieber
Deine Worte mir erweckten,
Welche Gluth in meinen Sinnen!

---

[6]) D. h. von Wasser, das mit Schaum gekrönt ist.

Feuer kämpft in mir mit Eis,
Ohne daß ich Kraft gewinne.
Glühend muß ich hier erstarren;
Ein Vulkan, ein Aetna bin ich,
Da das Feuer, das ich hauche,
Aus dem Schnee hervor ich ziehe.
Wer hat dir denn aufgetragen,
Daß für Alle Antwort gibst du
Hier mir im Naturgesetze?

Job.

Meine Leiden sind's, die vielen;
Da ich deinethalb sie dulde
Mehr als Alle, die sie fühlten,
Gaben Alle mir die Vollmacht,
Daß mit dir jetzt rede hier ich.

Schuld.

Also rede, Job, zu Gunsten
Dessen, was mich hergetrieben!
Lassen wir der Argumente
Ueberflüssige Repliken!
Den Tribut nun zu erheben
Komm' ich. Sprich, wie ist's mit diesem?

Job.

Ja, ich schuld' ihn, und im Namen
Aller Andern geb' ich dir ihn.

(Die **Schuld** schreibt:)

Nimm die Klagen, nimm die Thränen,
Nimm das Elend, nimm die Müthen,
Hunger, Durst, Entblößung nimm,

Die ich dulde; Fluch verkünd' ich
Jener Nacht, dem Tag, an welchem
Ich empfangen ward in Sünde! [7])

Ab.

Schuld.

Die Geduld ging aus dem Job.
Mit Verzweiflung in den Mienen
Trat er ab.

Natur.

Nicht fehlt' Geduld ihm;
Hier nur sprach er von der Sünde.

Schuld.

Vom Naturgesetze hab' ich
Den Tribut nun eingetrieben;
Zugestanden ward von Job die
Herrschaft, welche mir geblieben.
An dem Tor des Schriftgesetzes
Rufe nun!

Natur.

Nicht zu verhindern
Ist's, daß dir's gehorchen muß.
Volk Jehova's du, geliebtes,
Israel, dem auf des Marmors
Glatten Tafeln Gottes Finger,

---

[7]) Die Klagen Jobs, da er den Tag seiner Geburt verflucht, beziehen sich hauptsächlich auf das Elend der Sünde, der Ursache aller seiner Leiden. Vergl. das Auto: das große Theater der Welt. Bd. I. S. 136.

Der ihn selbst dort eingemeißelt,
Hat den Dekalog geschrieben!

David erscheint an der anderen Pforte.

David.

Wer hier rief?

Natur.

Die Antwort David
Gibt für Alle, ihr berühmter
König.

Schuld.

Ich bin's, die gerufen,
Mich bedienend nur der Stimme
Eu'rer eigenen Natur.

David.

Ohne dich zu fragen, spür' ich,
Wer du bist; nicht nöthig hast du
Schuld! mich erst zu unterrichten;
Denn zu einer Zeit erschienst du,
Wo erkannt ich meine Sünde.

Schuld.

Also wirst du auch den Zweck,
Der mich hergeführet, wissen,
Daß ich den Tribut erhebe,
Der bei euch ward eingeführet
Durch die allgemeine Sünde.
Dieses mir bezeugen müssen
Eu're langen Wanderungen,

Die trübselig in der Wüste
Ihr erduldet, als der Knechtschaft
Ihr entrannet aus Egypten.
Denn ihr mußtet Hunger dulden,
Durst, Entblößung, viele Mühe,
Aus der ersten Schuld entstanden.

David.

Reden kann ich nicht dawider.
Aber wohl mich trösten kann ich,
Daß der Himmel diese Mühen,
Diesen Durst und diesen Hunger
Gnädig wollte dort erquicken,
Da er jeden Tag ließ regnen
Thau.[8])

Schuld.

Ja, Thau! Doch so geringen,
Daß er schon am andern Tage
War verdorben, voll von Würmern.

David.

Andern Thau noch sah'n wir gleichfalls,
Welcher nicht verdorben, in das
Vließ des Gedeon niederträufeln;
Rein und glänzend blieb er immer.

Schuld.

Weiter nichts mehr! Dieses Vließ,
Das auf seinem Hermeline

---

[8]) Das Manna.

Jenen reinen Thau empfangen,
Weckt in mir ein tödtlich Zittern,
Läßt in Starrkrampf mich verfallen,
Daß ich förmlich delirire![9])
Deine Schuld erkenne an;
Nicht mit mir argumentire!

David.

Nicht kann ich sie läugnen; nimm
Zum Beweise meine Stimme,
Die ich durch die Lüfte sende,
Wenn für Alle ich's verkünde:

(Die **Schuld** schreibt:)

Ja, in Missethaten bin ich
Einst erzeuget, und in Sünde
Hat die Mutter mich empfangen.[10])

Ab.

Schuld.

David sagt' für Alle mir es,
Was ich wollte. Nun an jener
Pforte, die geschlossen immer
Noch wir sehen, rufe! Wer auch
Immer drinnen sich befinde,
Muß erkennen meine Herrschaft.

---

[9]) So wie vorher die Erwähnung der Arche, setzt die Schuld jetzt die Erinnerung an das Vließ des Gedeon in Schrecken, weil beides Vorbilder Maria's, der unbefleckt Empfangenen, sind.

[10]) Ps. 50, 7. Das wichtigste Zeugniß des alten Testamentes für die Erbsünde.

Natur.

Ihr Bewohner dieses dritten
Thor's, die auf's Naturgesetz ihr
Seid gefolgt und auf's Geschrieb'ne!

Die **Gnade** erscheint an dem geschlossenen Thore.

Gnade.

Da ich deutlich dich erkannte,
O Natur, an deiner Stimme,
Oeffn' ich dieses Haus, in dem ich
Lebe in der Hoffnung immer,
Daß ein neuer Gast erscheine,
Dem zur Vorbereitung diente
All' der Apparat von jenen
Zwei Gesetzen, die du prüftest.
Denn, da ich die Gnade, muß ich
Antwort geben deinem Willen
Immer, wenn nach mir du rufest.
Was verlangst du? Wollt' mein Mitleid
Auch dir gerne Herberg geben,
Kannst, solange ich erblicke
Dich bezeichnet mit dem Eisen,
Doch nicht leben noch mit mir du.

Schuld.

Ich auch würd's ihr nicht erlauben!
Meine eig'ne Sklavin ist sie,
Darf mit keinem Andern leben.

Gnade.

Was verlangst denn also hier du,
Schuld? Genügt's nicht, daß als Kön'gin
Ich von Allem dich erblicke,
Da Natur, die mir gehörte,
Jetzt ich seh' in deinem Dienste?
Kamst du her, mich zu beleid'gen?

Schuld.

Nein; die Welt nur controlir' ich,
Um die Steuer zu erheben,
Welche meiner Macht gebühret.
Seh' ich unbewohnt auch jetzt sie
Noch, kam doch an deine Thüren
Ich, damit, wenn später etwa
Sich Bevölkerung einfinde,
(Denn da dieses Haus sich anschließt
An die Wohnung des Geschrieb'nen
Und an des Naturgesetzes
Räume, glaub' ich nicht zu irren,
Wenn ich's dem Gesetz der Gnade
Zugeschrieben) du als Bürge
Jetzt für sie eintretest, daß mir
Alle zahlen, die geschrieben
Hier in diesem Buche stehen,
Gleichviel, ob sie deine Kinder.
Denn, um deutlich zu erkennen,
Daß in Sünde sie beginnen,
Da genügt's, daß man das Ende,
Welches sie erwartet, wisse.
In lebend'ger, reiner Flamme

Ihren Untergang sie finden,[11])
Wenn einst eine zweite grause
Fluth von Feuer sich entzündet,
Die als Flammenmeer sich schlängelt
Und wie feur'ge Schlangen blitzet.

Gnade.

Doch in diesem grausen Brande,
Den Propheten schon verkündet,
Wird ein grüner Fleck noch bleiben,
Den die Flammen nicht entzünden,
So wie dort in jener Sündfluth
Rettung ward dem Paradiese.
Wenn drum hier auch vor der Flamme
Grimme etwas bleibt behütet,
Kann ich bürgen nicht für Alle.
Möglich wär's (ja, ich versichr' es),
Daß ein menschliches Geschöpf,
Mitten in des Weltbrand's Glühen,
Salamander dieses Feuers,
Von der Gluth bleibt unberühret.

Schuld.

Fahr' nicht weiter fort, nicht weiter!
Dich zu hören tief betrübt mich;
In dem Busen eine Schlange,
An dem Hals ein Messer fühl' ich.
Wie (ich rase ganz vor Wuth!)
Gnade (o wie sehr ergrimm' ich!)
So verwegen (wüthend sterb' ich!)

---

[11]) Am jüngsten Tage, wo die Welt durch Feuer vernichtet werden wird.

Weigerst du (wie Aetna glüh' ich!)
Mir zu geben (weinen muß ich,
Will ich sagen, was ich fühle!)
Den Tribut (zum Basilisken
Werd' ich!) den (ha, wie ich glühe!)
Doch mir geben (ich vergehe!)
Alle die geboren immer?

Gnade.

Weil ich schon sich nahen sehe,
Was in jenen Schattenbildern
Der Gesetze, die du beide
Hinter deinem Rücken ließest,
Ist bedeutet, und weßhalb ich
Dieses neue Haus errichtet.
Möglich ist es, daß ein solcher
Gast zu ihm den Weg noch findet,
Dessen göttlich hehres Wesen
Den Tribut dir zahlet nimmer,
Weil er edel ist und rein.
Deßhalb kann ich mich verpflichten
Keineswegs für Alle hier in
Deinen Büchern und Registern.

Ab.

Schuld.

Und wie kann im Thal der Menschen
Hier, wo Thränen nur und Wimmern,
Eine edle Creatur
Meiner Herrschaft sich entziehen?

Natur.

Gottes Macht, die unermeßlich,
Wohl versteht es zu bewirken.

(Sie lacht.)

Schuld.

Du, elende Sklavin, wagst es,
Dies vermessen zu versichern,
Kannst, in meinen Fesseln fröhlich,
Solches hören mit Vergnügen?

Natur.

Ja; denn da Natur es hörte,
Was die Gnade hat verkündigt,
Daß sich ihr Gesetz schon nahet,
Muß sie heut' wohl Freude fühlen,
Von der allerzart'sten Blume
Bis zur ganz zerknickten Lilie.

Schuld.

Nicht, so lange ich noch lebe!

(Für sich:)

Dennoch kann ich nicht sie hindern
Dran, kann ihr die Lust nicht stören;
Denn nicht bin ich ihres Willens
Herrin, der Affekte Herrin.
Aber meine Wuth wird wissen
Sie dafür zu zücht'gen. Wuth!

Die **Wuth** tritt auf.

Wuth.

Da ich hörte deine Stimme,
Kam ich. Sprich, was willst von mir du?

Schuld.

Diese Sklavin wagte hier zu
Lachen, während ich doch weinte.
Bist du meines Zorns Minister,
Nun, so zücht'ge diese Sklavin!

Wuth.

Ja, ich werde. Doch gehindert
Seh' ich mir den Arm. Es scheint,
Daß er selbst vor ihr sich fürchtet.
Ha, Natur! was gibt es heute
Mehr als gestern noch in dir denn,
Daß ich selbst, die Wuth der Schuld,
Dich bewund're und dich fürchte?
Ohne Grund nicht, Schuld! kam traurig
Und verwirrt durch ihre Wirkung,
Ich zu dir.

Schuld.

Ha, rede, Wuth!
Sprich, was setzt dich in Verwirrung?

Wuth.

Höre! Mehr als alle Andern
Geht's dich an, was ich berichte. [12])

---

[12]) Die im Folgenden erwähnten Daten aus der Lebensgeschichte des heiligen Joachim und der heiligen Anna, den Eltern der aller=

Aus Levi's Stamm, aus dem erhab'nen Hause
Davids, von Kön'gen Juda's in der That,
(Weiß nicht, weßhalb ich so beim Reden grause,
In meiner Brust sich Feu'r entzündet hat)
Mit wenig Gut, in still verborg'ner Klause
In Nazareth, der galilä'schen Stadt,
Ward Joachim gebor'n; es hieß sein Vater
Mathat; zu seiner Mutter Estha hatt' er. [13])

Aus dieses selben hoh'n Geschlechts Vorfahren,
In einer Stadt, als Bethlehem bekannt,
Stolan und Emerentia Eltern waren
Von einem Mägdlein; Anna ward's genannt. [14])

---

seligsten Jungfrau, sind hauptsächlich dem Protevangelium Jacobi, einer apokryphen Schrift aus der ältesten Zeit der christlichen Kirche, entnommen. Die Aussagen derselben über Joachim und Anna sind jedoch nicht ohne Glaubwürdigkeit und wurden deßhalb von den Kirchenvätern größtentheils adoptirt. Sie stimmen überdies auch mit den Gesichten der gottseligen Katharina Emmerich (Leben der heiligen Jungfrau Maria S. 5—51) auffallend zusammen, was in den nachstehenden Anmerkungen nachgewiesen wird. Calderon hat hier die alte Tradition durch seine Poesie verherrlicht, und ist dabei durch die Aussagen der Nonne von Dülmen in höchst interessanter Weise illustrirt worden.

[13]) „Joachim war arm. Er war mit dem heiligen Joseph verwandt. Josephs Großvater stammte aus David durch Salomon und hieß Mathan. Er hatte einen Sohn Jacob und einen Joses. Jacob war der Vater Josephs. Als Mathan starb, heirathete seine Wittwe einen zweiten Mann, Levi, der aus David durch Nathan stammte, und von diesem Levi gebar sie Mathat, den Vater des Heli, denn so hieß auch Joachim." Leben der heiligen Jungfrau Maria. Nach den Betrachtungen der gottseligen Anna Katharina Emmerich. Aufgeschrieben von Clemens Brentano. München 1852. S. 26.

[14]) In Betreff der Eltern der heiligen Anna weichen die Mit-

Da Joachim und Anna jung an Jahren
Noch, schon sie zu vermählen gut man fand;
Denn als Gesetz hat man es angeschaut,
Daß aus demselben Stamme sei die Braut. [15])

Und als, vermählt, sie heil'ge Bande einen,
In ihrer Ehe stets sie züchtig lebten,
In solchem Frieden, in so sel'gem, reinen
Genuß, daß Viele wohl ihr Glück erstrebten, [16])

---

theilungen der Emmerich von der gewöhnlichen Tradition etwas ab. Brentano bemerkt darüber a. a. O. S. 22 (in der Anmerkung): „Allerdings nennen die der Tradition folgenden Schriftsteller gewöhnlich Emerentia als die Mutter der heiligen Anna. Aber sie nennen diese Emerentia auch als das Weib des Stolanus, welches die Erzählerin Emorun nennt. Die Tradition sagt, Emerentia, das Weib des Stolanus, gebar Ismeria, die Mutter der Elisabeth, und Anna, die Mutter der heiligen Jungfrau. Nach der Mittheilung der Erzählerin ist Anna aber nicht die Tochter, sondern die Enkelin des Stolanus . . . Vielleicht ist der Name Emerentia nichts als die Latinisirung des von ihr gehörten Namens Emorun."

15) „Anna hatte mehrere Geschwister, Brüder und Schwestern; die wurden verheirathet. Sie aber wollte noch nicht heirathen. Ihre Eltern hatten sie besonders lieb . . . Sie erhielt, da sie sich wie ihre Vorfahren bei den Essenern Raths erholt hatte, die Weisung, Joachim zu heirathen, den sie damals noch nicht kannte, der aber, als ihr Vater Eliud in das Thal Zabulon zog, wo Joachims Vater Matthat wohnte, um sie freite . . . . Die Freierei war damals ganz einfach. Die Freier waren ganz schüchtern und blöde. Man sprach zusammen und dachte nichts bei dem Heirathen, als, es müsse so sein. Sagte die Braut ja, so waren es die Eltern zufrieden, sagte sie nein, und hatte Gründe dazu, so war es auch recht. War die Sache bei den Eltern richtig gemacht, so geschah die Versprechung in der Synagoge des Ortes . . . Am folgenden Tage wurden sie dann getraut . . . Anna war etwa 19 Jahre alt." A. a. O. S. 26.

16) „Sie hatten Beide etwas Ausgezeichnetes in ihrem Wesen;

Obgleich, wie auf das Lachen folgt das Weinen,
Auch Thränen ihre Freude noch umschwebten;
Denn unfruchtbar sah Anna, baar an Kindern,
Sich ihres Lebens Fristen schon vermindern. [17])

---

sie waren zwar ganz jüdisch, aber es war etwas in ihnen, was sie selbst nicht kannten, ein wunderbarer Ernst. Ich habe sie selten lachen gesehen, wenn sie gleich im Anfang ihrer Ehe nicht eigentlich traurig waren. Sie hatten einen stillen gleichmäßigen Charakter und in ihrem frischen Alter schon etwas von alten gesetzten Leuten. Ich habe wohl in meiner Jugend schon solche junge Paare gesehen, die sehr gesetzt waren, und bei denen ich damals schon dachte, die sind gerade wie Anna und Joachim." A. a. O. S. 27.

[17]) Katharina Emmerich erzählt darüber: „Das erste Kind, welches Anna gebar, war eine Tochter, aber sie war das Kind der Verheißung nicht. Die Zeichen, welche geweissagt worden waren, traten nicht ein bei ihrer Geburt, die mit einigen betrübten Umständen verbunden war ... Anna hielt dies für eine Strafe Gottes und glaubte sich versündigt zu haben ... Sie büßten daher lange und lebten in Enthaltung von einander; auch ward Anna unfruchtbar, was sie stets für eine Folge ihrer Versündigung ansahen und darum alle ihre guten Werke verdoppelten. Ich sah sie oft in eifrigem Gebete abgesondert und wie sie sich längere Zeit von einander trennten, Almosen gaben, und Opfer zum Tempel sendeten ... So lebten sie bei dem Vater Eliud wohl sieben Jahre, als sie sich entschlossen, sich von den Eltern zu trennen und ihren Wohnsitz in einem Haus und Feldgut aufzuschlagen, das von Joachims Eltern ihnen in der Gegend von Nazareth zugekommen war ... Hier sah ich nun die heiligen Leute ein ganz neues Leben anfangen ... Sie lebten sehr mäßig in Abbruch und Enthaltung. Ich sah sie wohl auch bei dem Gebet Bußkleider anlegen und oft sah ich Joachim fern bei seinen Heerden auf der Weide zu Gott flehend ... In solch ernstem Wandel vor Gott lebten sie 19 Jahre nach der Geburt ihres ersten Kindes in beständiger Sehnsucht nach dem Segen der Fruchtbarkeit, und ihre Betrübniß ward immer größer." A. a. O.

Zum Tempel gingen Beide, und sie schämten
Sich vor den Leuten der Unfruchtbarkeit;
Und dort (o wie mir Qualen draus entströmten!)
Zu ihrem Gott sie flehten (dies mein Leid!),
Daß doch die Himmel sich zur Gunst bequemten;
Erklären sich zum Opfer gern bereit,
Daß die ersehnte Frucht geweiht ihm lebe,
Wenn er die Frucht des Segens ihnen gäbe.

Mit solcher Hoffnung sie zu täuschen wissen
Der Sehnsucht Schmerz; vereinigt stets sie flehen;
Bis vom Affekte endlich hingerissen
Zum Fest der Tempelweihe Beide gehen
Dann nach Jerusalem, wo sie sich müssen
Als Unfruchtbare selbst verschmäht noch sehen
Vom Priester, dessen eifrigem Verhöhnen
Nur ihre Demuth Antwort gibt mit Thränen. [18])

Untröstlich, sich zu trennen sie beschließen
Jetzt von einander, reichen sich die Hände;
In tiefster Inbrunst sie sich niederließen
In einer Kluft, auf einem Berggelände.

---

[18]) „Nachdem sie so viele Jahre vergebens um den Segen Gottes in ihrer Ehe gefleht hatten, sah ich, daß Joachim wieder ein Opfer zum Tempel bringen wollte . . . Joachim ging in die Halle, wo sich das Wasserbecken befand und die Opfer gewaschen wurden, hierauf zur Linken des Raumes, in welchem der Rauchopferaltar u. s. w. stand. Hier, wo noch mehrere Opfernde versammelt waren, ward Joachim auf das Aeußerste geprüft. Ich sah, daß Ruben, ein Priester, seine Opfergaben verschmähte und sie nicht zu den anderen stellte, sondern bei Seite schob. Er schmähte den armen Joachim laut vor den Anwesenden wegen seiner Unfruchtbarkeit, ließ ihn nicht herzu u. s. w." A. a. O. S. 35.

Dort sieht der Himmel ihre Thränen fließen,
Mit heißer Sehnsucht fleh'n sie ohne Ende;
Bis endlich Gott, der alle Seufzer höret,
So brünst'gem Fleh'n Erhörung noch gewähret. [19])

Ein Engel mit unendlich großer Freude
Verkündet ihnen, ganz umhüllt von Licht,
(Auch Jeremias, Samson, alle Beide
Verkündete ein ähnliches Gesicht)
Daß Anna soll empfangen (wie ich leide!)
In ihrem Alter (ich begreif' es nicht!)
Ein wunderholdes Mägdlein diese Nacht,
Vom Himmel mit besond'rer Gunst bedacht. [20])

---

[19]) „Ich sah, wie Joachim in höchster Betrübniß den Tempel verließ . . . und in ein Versammlungshaus der Essener ging, um sich Trost und Rath zu holen . . . Von dort begab er sich zu seinen entferntesten Heerden an den Berg Hermon. Sein Weg führte ihn durch die Wüste Gaddi über den Jordan . . . Joachim war so traurig und beschämt, daß er Anna gar nicht sagen ließ, wo er sich aufhielt . . . Ich sah sie oft weinend mit dem Angesicht auf der Erde liegen, weil sie nun gar nicht wußte, wo Joachim war, der wohl an fünf Monate bei seinen Heerden am Hermon versteckt blieb." A. a. O.

[20]) Katharina Emmerich erzählt: „Anna schrie unter diesem Baume (der, eine Laube bildend, in ihrem Hofraum stand) lange Zeit zu Gott, wenn er auch ihren Leib verschlossen habe, so möge er doch ihren frommen Gefährten Joachim nicht von ihr entfernt halten. Da erschien ihr ein Engel Gottes, er trat wie aus der Höhe des Baumes vor sie nieder, und sprach zu ihr, sie möge ihr Herz beruhigen, der Herr habe ihr Gebet erhört; sie solle am folgenden Morgen mit zwei Mägden zum Tempel reisen und Tauben zum Opfer mitnehmen. Auch Joachims Gebet sei erhört, er ziehe mit seinem Opfer auch zum Tempel, sie werde mit ihm unter der goldenen Pforte zusammentreffen Joachims Opfer werde angenommen, sie beide würden gesegnet werden; bald solle sie den Namen

Und mußt' sich mir das Wunder auch verhehlen
Von der Verkünd'gung, der geheimnißreichen,
So konnt' mir diese Kenntniß doch nicht fehlen,
Entging mir's Schauen auch von diesem Zeichen,
Da ich sie hört' einander es erzählen,
Beglückt, gerührt, daß endlich sie's erreichen;
Denn ihr Gespräch belauscht' ich schlau und leise,
Und so erfuhr ich's schnell auf diese Weise.[21])

Und aus der Kunde, die sie da enthüllt,
Ein allgemein Frohlocken ist entstanden.[22])
Die Sonne sich in blauen Mantel hüllt,
Auf dem gestickt sich viele Sterne fanden;
Topase schmücken reich des Mondes Bild,
Der Himmel strahlt geziert mit Diamanten;
Zu schönen Kränzen sich die Sterne winden,
Von zwölf zu zwölf, die sich zusammenfinden.

Wetteifernd will die Erde sich bemüh'n
In tausend Farben jetzt sich reich zu schmücken;

---

ihres Kindes erkennen. Er sagte ihr auch, daß er ihrem Manne gleiche Botschaft gebracht habe, und verschwand hierauf."

[21]) Die Wuth, als dämonisches Wesen, welchem der Dichter diese Erzählung in den Mund legt, muß die Art und Weise, wie sie zu dieser Kunde gelangt, in entsprechender Weise motiviren.

[22]) Katharina Emmerich erzählt: „Alle ihre Hausgenossen waren am Morgen von einer wunderbaren Freudigkeit durchdrungen, wenn gleich nur sie allein von der Erscheinung des Engels wußte." (A. a. O. S. 38.) Der allgemeine Jubel in der Natur, den Calderon in dem Auto: Des Menschen erste Zuflucht (Bd. XIV. S. 338.) als am Geburtstage Maria's hervortretend geschildert hat, wird hier von ihm auch auf den Tag ihrer Empfängniß verlegt.

Ist's auch Dezember,[23]) will sie doch erglüh'n
In Pracht, die ihr vorzeit'ge Blumen schicken;
Narzisse, Nelke, Rose und Jasmin
Den Mai um seinen Vorzug heut' berücken;
Es senden (ha, warum wohl?) frohe Grüße
Jasmin und Nelk' und Rose der Narzisse.[24])

Es spenden so vergnügt ihr Naß die Quellen,
Daß schneller und anmuthiger sie springen,
Sind so freigebig heut' mit ihren Wellen,
Daß sie, versiegelt selbst, noch Wasser bringen.[25])
Der Himmelskreise Wucht, der reinen, hellen,
Ist, ohne daß ein schädlich Wirken dringen
Hernieder könnt' (weiß nicht, warum?) ein Bild
Von allem Schönen, das die Welt erfüllt.

Trotz ihrer nied'ren Sphäre grünt und blüht
Die dürrste Trift, der Berg trotz seines harten
Gewand's; zur Sonne steigen man ihn sieht,
Und jene prangt wie ein verschloss'ner Garten.[26])
Mit der Olive grün der Himmel sprüht,
Die Palme wächst, Cypresse mag nicht warten,
Platane glänzt, es jubeln alle Halme,
Cypress', Oliv', Platane, Ceder, Palme.[27])

---

[23]) Die Empfängniß Mariä wird von der Kirche am 8. Dezember gefeiert

[24]) Die Narzisse erscheint hier als Bild der Reinheit Maria's.

[25]) Anspielung auf die Bezeichnung: versiegelte Quelle (fons signatus), welche im Hohenliede (4, 12.) der Braut gegeben wird, und welche die Kirche auf Maria anwendet.

[26]) Verschlossener Garten (hortus conclusus) wird gleichfalls die Braut im Hohenliede (4, 12.) genannt

[27]) Alle diese Bäume sind Sinnbilder Maria's.

Mit süß'ren Liedern als gewöhnlich singen
Die Vögel, daß die Luft erstaunen könnte;
Melodischer als Vögel Lüfte klingen,
Und säuseln kunstreich liebliche Accente,
Bald ernst, bald heiter ihre Töne dringen
An's Ohr vom neu gestimmten Instrumente;
Harmonisch hallt und süß es durch die Nacht,
Noch lieblicher, als wenn der Morgen lacht.

Doch wozu soviel Worte nöthig waren,
Von dieser Neuigkeit dir zu berichten,
Wenn aus der Freude du es konnt'st erfahren,
Mit der Natur sich wagte aufzurichten?
Dies war der Grund von ihrem neu'n Gebahren;
Gebeugt durch deine Sklaverei mit nichten,
Steht glücklich, stolz sie da und voll Vergnügen,
Mit Lust und Uebermuth in ihren Zügen!

Schuld.

Was liegt dran? Denn mit stolzer, starker Hand
Werd' ich der nied'ren Sklavin Siegeszeichen
Verwischen. Auch noch and're Art ich fand,
Wie bald der Uebermuth von ihr soll weichen.
Hat in Verkünd'gung hier sie Ruhm erkannt,
Soll ihr Empfängniß bald zur Schmach gereichen.
Denn in mein Buch soll sie die Knechtschaft schreiben
Des Mägdleins; ihrem Stamm soll sie verbleiben.

Verkündigt wurde Samson, doch ich finde,
Daß er, wie Jeremias, zahlt' Tribut.
Daß diese auch empfangen in der Sünde,
Dafür gewährt Verkünd'gung keine Hut.

Von mir ich keinen Lebenden entbinde,
Von dir ward noch befreit kein menschlich Blut.
So geh' mit uns, o menschliche Natur,
In Joachims und Anna's Wohnung nur!

Es sollen's Sonne, Mond und Sterne schauen,
Narzissen, Lilien, Rosen und Jasmin,
Die munt'ren Quellen und die grünen Auen,
Der Lüfte Lied, der Vögel Harmonie'n,
Mit Schrecken, mit Entsetzen und mit Grauen,
Mit Niederlagen, kläglichem Ruin,
Ob dieses Kind, mit Sorgfalt so verkündet,
Sich in der Sünde nicht empfangen findet!

Die Drei entfernen sich. Das **Vergnügen** tritt auf, während hinter der Scene **Musik** ertönt.

Musik.

Ewig drin dein Preis besteh',
Daß du niemals warest rea!
Tota pulchra amica mea,
Macula non est in te!

Vergnügen.

Heil'ger Himmel, was für Klänge
Schlagen mir so hell an's Ohr?
Außer mir bin ganz ich vor
Staunen über die Gesänge.

Musik.

Kennst du denn nicht diese Klänge?

Vergnügen.

Nein! ich seh' die Sänger nicht,
Auch fehlt mir darüber Licht,
Wem man die Musik gemacht;
Das nur merk' ich, und betracht',
Prüf' ich näher das Gedicht,
Daß in dieses Liedes Laut
Ich was hört' von einer Braut,
Die ganz schön ist und ganz klar;
Dies das erste Wort ja war,
Das der Bräut'gam ihr vertraut,
Und das deutlich ich versteh',
Weil so klar ist die Idee,
Daß ich keinen Zweifel seh' da.

Musik.

Tota pulchra amica mea,
Macula non est in te.

Vergnügen.

Ganz bist schön du, heißt es da,
Und kein Makel ist an dir.
Meiner Treu'! Die lob' ich mir;
Ueberglücklich ist sie ja,
Die sich das verheißen sah
Durch geheimnißvollen Klang,
Jene, die das Lied besang,
Und mit ihr's vortrefflich steht,
Denn der Sänger und Poet
Ist der heil'ge Geist.[28]) Gelang

---

[28]) Die Worte sind dem hohen Liede entnommen (4, 7.).

Diesem Tage es doch heute,
Daß in Luft sich Alles wieg',
Daß die ganze Luft Musik,
Daß das ganze Thal sich freute,
Erde sich dem Jubel weihte,
Alle Wolken wurden Pracht,
Glanz aus allen Blumen lacht,
Uebermuth in den Kryſtallen,
Friede in den Thieren allen,
Froh der Himmel drüber wacht.
Denn mit Flügeln Schmetterlinge,
Tausend wunderschöne Knaben,
Sich aus ihm ergossen haben,[29])
Flattern mit der gold'nen Schwinge,
Tragen um die Stirnen Ringe,
Die voll selt'ner Blumen nicken.
Wer doch eine könnte pflücken!
Traun! wenn ich erwischte eine,
Nimmer würde mehr sie seine,
Und ich glaub', sie würd' mich schmücken
Besser noch, als Jenen da;
Bin ich noch so arm auch immer,
Ging gewiß ich nackt doch nimmer,
Wie ich in der Luft ihn sah.
Wollt' ihn kleiden schon, ha, ha!
Wenn ein Strahl sich kleiden kann.[30])
Gleich ging mein Vergnügen dran;
Aus der Mähne, die der Mai

---

[29]) Das Vergnügen, das in der Rolle eines Dieners im Hause Anna's auftritt und als solcher natürlich den Grazioso spielt, erblickt Engelsgestalten, die sich der Wohnung nähern.

[30]) Die nackten Engel erscheinen wie Lichtstrahlen.

Webt, macht' ich ein Röcklein neu,
Zög' ihm meinen Mantel an.
Zu dem Hause hin sie zieh'n
Joachims, in dem zu dienen
Auch ich selber bin erschienen,
Machen's wie ein Garten grün.
Weßhalb wohl sie sich bemüh'n
Also? Solcher Freude Grund
Ward mir doch bisher nicht kund.
Weiß auch nicht, weßhalb ich heut'
Dort zu dienen bin bereit.
Kinderlos noch bis zur Stund',
Ganz untröstlich spät und früh,
Lebte Er und lebte Sie,
Seit als trauriges Exempel
Man sie warf dort aus dem Tempel;
Und begreifen kann ich nie,
Weßhalb dieses Fest sich ziem',
Was Ihr einfiel oder Ihm,
Daß die Klause sie verließen,
In der Stadt sich zu begrüßen,
Anna jetzt und Joachim?
Doch, was geht denn dich das an,
O Vergnügen? Sei gescheidt,
Mach' dir selber doch kein Leid!
Sind das Gottes Sachen, dann
Niemand mit ihm rechten kann.
O da bin ich viel zu dumm,
Und Er viel zu klug. Und drum,
Da es heut' der erste Tag,
Daß ich Joachim dienen mag,
Thu' ich um mein Amt mich um.
Und, potz Blitz! nicht Sorg' allein

Um den Dienst ist's, die mich treibt;
Selt'ne Neuheit ja es bleibt,
Will ein Diener sorgsam sein,
(Und Vergnügen erst! ich mein',
Das kann sich schon was erlauben!)
Sondern Lust ist's (möcht' ich glauben),
Zu probir'n, ob's nicht beliebe,
Einem dieser kleinen Diebe[31a])
Mir zu steh'n, die sich erlauben
In sein Haus zu treten. Der
Hat mich eben ausgelacht.
Auch die Andern. Ha, was macht
Ihr denn, Bürschlein, daß so sehr
Mir entschlüpft eu'r munt'res Heer?
Seht doch, bin ja das Vergnügen.
Kann euch das noch nicht genügen?
Triebt's nicht ärger mit dem Leid.
Doch ich seh', ihr seid gescheidt,
Ohne mich schon munt're Fliegen.
Aber Leute hör' ich kommen.
Will mich an die Pforte stellen
Von dem Hause Joachims,
Welches schon des Himmels Sphäre.
Und da heut' es mich empfangen
Mit so schmeichelndem Versprechen,
Und ich Schwachkopf nun ihm diene,
Darf ich meiner Pflicht nicht fehlen,
Daß, wenn etwa diese Nacht
Hier noch ein Besuch ankäme,
Er nicht lange braucht zu klopfen.

31a) Er meint die Engel, die er im Hause umherschwärmen sieht.

Doch, obgleich ich schon erkenne
Trotz der Finsterniß, die diese
Nacht bei all' dem Licht doch spendet,
Wer sie sind, (denn immer bin im
Grunde doch Intelligenz ich,
Da das göttliche Vergnügen
In dem Himmel ja entstehet)
Wieviel geben zu bewundern
Mir und wieviel doch zu denken
Jene, die ich seh' erscheinen!
Denn dort kommt die Gnade eben
In Begleitung jener Liebe,
Welche immer in ihr lebet,
Naht sich leis von jener Seite;
And'rerseits die Schuld ich sehe
In Begleitung ihrer Wuth,
Die ihr stets zur Seite stehet.
Und verwundert, ganz verwirrt,
Zwischen Schuld und Gnade, gehet
Hier die menschliche Natur.
Wohl beginnen hier Mysterien!
Da du sie enthüllst den Kleinen,
Laß auch mich sie, Herr, verstehen!

Die **Gnade** und die **göttliche Liebe** treten auf von der einen Seite; von der anderen die **Schuld** und die **Wuth** mit der **Natur,** die etwas vorangeht. **Alle** nähern sich dem Hause Joachims.

Gnade.

Von Musik herbeigerufen,
Welche hier harmonisch tönte,
Und geleitet von der höchsten
Liebe, welche mein Magnet, hab'

Hier die Lüfte ich durchdrungen,
An's Gehorchen stets gewöhnet.

Liebe.

Vorbereitet schon die Gnade
Zur Verfügung jetzt mir stehet.

Schuld.

Hergeführt von dieser Sklavin,
Welche lebt in meiner Knechtschaft,
Und von meiner Wuth begleitet,
Der ich selber gab Entstehung,
Drang ich durch des Abgrunds Tiefe.

Wuth.

Ha, ihr roh'n Intelligenzen! [31b])
Vorbereitet ist die Schuld,
Um mit der Natur zu gehen.

Natur.

Von Affekten ganz bestürmet,
Zwischen Schreck und Ehrfurcht schwebend,
Geh', durch soviel Licht geblendet,
Dem Geheimniß ich entgegen.

Liebe.

Um die Schuld zu schrecken, daß sie
Nicht zu kommen wage, hör' sie
Deine Stimme. Singe, Gnade!

[31b]) „Barbaras inteligencias!" Diejenigen unter den Zuschauern werden hier angeredet, denen es schwer fällt, den Gedanken des Dichters zu folgen.

Gnade
(singt).

Tota pulchra amica mea.

Vergnügen.

Wer sie gänzlich schön genannt,
Bringt ihr sicher keinen Flecken.

Natur.

Dieses ist der Gnade Stimme.

Wuth.

Daß sie nicht so fröhlich lebe,
Und entfliehe, singe Schuld
Einen andern Vers doch!

Schuld
(singt).

Pereat
Dies in qua natus sum.[32])

Vergnügen.

Fluch dem Tage und Verderben
Heißt's, an dem der Mensch empfangen!

Natur.

Meine Schuld ist das gewesen.

---

[32]) Die Klage Jobs, die sich auf die Erbsünde bezieht (Job 3, 3.).

Liebe.

Gnade, fahre fort zu singen,
Daß ihr Schreck sich noch vermehre!

Gnade.

Macula non est in te.

Natur.

Selbst der heil'ge Geist bekennet,
Daß sie ohne jeden Makel.

Wuth.

Fahre fort zu widerlegen
Ihren Irrthum!

Schuld
(singt).

In peccatis
Concepit me mater mea.[33])

Natur.

Zwischen Schuld und Gnade steh' ich
Ganz verwirrt und ganz verlegen!

Schuld.

Was noch zögerst du, Natur?
In das Haus hinein nun gehe,
Daß mit dir auch ich eintrete.

Die **Natur** schreitet vor, hinter ihr die **Schuld.**

---

[33]) Die Worte Davids (Ps. 50, 7.), die oben schon erwähnt wurden (Anm. 10 .

Natur.

Zum Gehorsam du mich nöthig'st.

Vergnügen.

Wie bereit doch die Natur
Zum Gehorsam ist gewesen!

Liebe.

Gnade, komm'! Es will die Schuld
Von dem Thor Besitz schon nehmen.

Die **Natur** bleibt stehen.

Natur.

Weiß nicht, was mich aufgehalten.

Vergnügen.

Da sie schon sich hinbewegte,
Wartet noch sie auf die Gnade.

Schuld.

Ha, Natur! Wie lange zögerst
Du? Tritt ein.

Natur.

Tritt ein mit mir!

Indem die **Natur** der **Schuld** die Hand reichen will, erfaßt sie die **Gnade** und beide treten ein. Hinter ihnen schließt sich das Thor.

Gnade.

Ja.

Schuld.

Ha, warte, bleibe, zög're
Noch, Natur! Du wurd'st getäuschet!
Nicht bin ich's, die mit dir gehet,
Eine And're trat hier ein,
Und verschloß das Thor soeben!

Vergnügen.

Ha, die Gnade kam zuvor,
Und die Schuld blieb draußen stehen!
Denn es konnten nicht zusammen
Gnade und die Schuld eintreten.[34])

Schuld.

Wehe! Die Empfängniß, was für
Eine kann sie sein denn, Menschen!
Wenn sie ohne mich geschieht?
Ohne Schuld kann's nie geschehen.

Wuth.

Ja, wahrhaftig! Und da deine
Wuth bei dir ist, nicht erschrecke,
Tritt hinein!

Schuld.

Es ist unmöglich.
Voll von Gnade muß ich sehen
Dieses Haus, so daß für mich es
Keinen Platz mehr drin kann geben.

---

34) Vergleiche die ähnliche Scene in dem Auto „Die Ritterorden". Bd. XVI. S. 395.

Wuth.

Ich will Platz dir schaffen.

Die **Liebe** nimmt der **Wuth** den Degen und stellt sich vor die Pforte.

Liebe.

Erst
Werde ich die Kraft dir nehmen,
Und mit deinem eig'nen Degen
Cherub dieser Pforte werden.

Ab.

Vergnügen.

Ohne Waffen blieb die Macht der
Schuld; es hat die Liebe eben
Gottes ihre Wuth gebändigt,
Wußt' den Degen ihr zu nehmen.

Wuth.

Was erreichtest du, wenn auch du
Konntest mir den Degen nehmen?
Ließest du mich ohne Waffen,
Ließ'st mit mir du doch mich selber.
Tritt hinein, Schuld! Ew'ge Flammen
Soll mein bloßer Muth dir geben.

Schuld.

Ja, ich will es, trotz der Gnade;
Will mich wüthend jetzt erheben,
Und als stolze Schlange beißen
Dieses Mägdlein in die Ferse.

Vergnügen.

Und mir scheint's, daß auf den Kopf sie
Ihre Ferse dir wird setzen.

Wuth.

Viel zu großer Einfaltspinsel
Bist du, um hier mitzusprechen.

Schuld.

Ein trat ich in's Paradies
Als in seiner grünen Sphäre
Damals auch die Gnade war;
Weßhalb sollt' ich's wagen jetzt nicht,
Aufgeregt von meiner Wuth,
Hier in dieses Haus zu treten,
Ob auch drin die Gnade? Doch wie
Angewurzelt in der Erde
Sind die Füße mir, nicht kann ich
(Weh' mir!) weiter sie bewegen.
Nicht zu läugnen ist's, es schlug die
Schuld ja Wurzel in der Erde,
Und da ich ein Baum, so kann ich
In der Erde auch nicht gehen.
Löwe war ich, und jetzt schüttelt
Mich das Fieber, denn erbeben
Fühl' ich alle meine Glieder.
In den Adern Gluth mir brennet,
Die mich starren läßt in Kälte,
Frost, der mich in Gluth versetzte.
Wuth, komm' her!

Wuth.

Bin's nicht im Stande;
Denn bei diesem Wunderwerke
Trifft der Fieberanfall dich, und
Mich verlassen meine Kräfte.

Schuld.

Nicht umsonst, ha, nicht umsonst
Traf ich, als ich ging, des Menschen
Allgemeinen Sold zu fordern,
Schon in seiner Alter erstem
Auf den Wogen, welche durstig
Tranken da die ganze Erde,
Gierig ganz die Welt verschluckten,
Jene schöne Arche, jene,
Die vom Sturme ungefährdet
Sicher schiffte durch die Wellen.[35])
Nicht umsonst auch sah im zweiten,
Wo der Wüste Noth und Elend
Mußten Israels Söhne dulden,
Einen zarten Thau ich regnen
Aus dem Thor der Morgenröthe
Auf ein Vließ, ein reines, helles,
Welcher, da er fiel, Aurora's
Weinen war mit süßen Thränen,
Da er kam, geflockter Schnee,
Da er niederträufelt', Perlen.[36])
Nicht umsonst war angedeutet

---

[35]) Siehe oben S. 210.
[36]) Siehe S. 214.

In der Gnade neu'm Gesetze
Eine Wohnung, die behütet
Bleibt, daß Gluth sie nicht verletzte![37])
Doch was sag' ich da, was sag' ich?
Meine Stimme lügt, bekennend,
Daß in Wahrheit ohne meine
Schuld geblieben die Empfängniß,
Wie mit Schatten und Figuren
Immer, und mit auserles'nen
Gnaden, Gnade auch in Staunen
Die Natur versucht zu setzen.
Hab' ich nicht das Privilegium
(Gottes Hand gewährt' es selber),
Daß kein Einz'ger werd' geboren,
Der den Sold nicht anerkennen
Müßte, den zu zahlen haben
Alle, alle Kinder Eva's?
Ist es möglich, daß dies Thal
Ausgenomm'ne in sich berge?
Alle sind einander gleich,
Zahlen müssen Alle eben.
Gegen die Empfängniß also
Will ich Klage jetzt erheben
Bei dem höchsten Tribunale.

Wuth.

Zweifle nicht, daß die Sentenz dann,
Machst du kund dein Privilegium

---

[37]) Anspielung auf die Worte der Gnade (S. 218.):

Doch in diesem grausen Brande,
Wird ein grüner Fleck noch bleiben.

(Achten müssen's die Gesetze),
Günstig ausfällt; überall ja
Fandest du der Schuld Bekenntniß.
Drum zu deinen Advokaten
David, Job und Paulus wähle.
Hast du die Sentenz gefordert
Dann, kraft deines Privilegiums,
An den Pforten, wo sie wohnen,
Und sie lassen's dir nicht gelten,
So erhebe gleich dann Pfänder.
In den Meinungen gegeben
Sind sie dir, die gegen ihren
Ausnahmsstand sich laut erheben.
Will sie die als Edelfräulein
Wieder haben, als Exempte,
Mag sie sich's erstreiten, von dem
Adel die Beweise geben.

Das **Vergnügen** tritt auf.

Vergnügen.

Ja, sie wird's. Das war's, weßhalb ich
Wieder jetzt herausgetreten.

Wuth
(zur **Schuld**).

Sag', wo steht das Privilegium
Als Begründung deines Rechtes?

Schuld.

In der Genesis. Geh', hol' es!

Wuth.

Warte hier. Auf Wiedersehen!

Ab.

Vergnügen.

Schönes Privilegium holt er!
Denn geschrieben deutlich steht es,
Als der Herr das Weib dort strafte
Seines Ungehorsams wegen,
Daß das Weib, so sagt' er damals,
Seine Ferse setzen werde
Auf das Haupt der Schlange, die es
Täuschte.

Schuld.

Deßhalb zum Prozesse
Schreit' ich.

Vergnügen.

Den wirst du verlieren,
Kleine Viper! wie ich merke.

Schuld.

Und warum denn, Wicht, warum denn?

Vergnügen.

Tausend Gründe dafür sprechen.
Erstens, weil du's laut verkündigst;
Denn so machen's Alle eben,
Steht es schlecht um ihre Sache.
Zweitens, weil du arg gelästert,
Wenn du sagst, daß Gott nicht konnte

(Da doch seine Macht die höchste)
Dieses thun, ob er's auch wollte.
Drittens, weil's vermess'ne Rede,
Daß er's konnte und nicht wollte.
Viertens —

Schuld.

Laß mich!

Vergnügen.

Nein doch, höre!
Tausend Gründe sagt' ich, hätt' ich,
Und von diesen jetzt noch fehlen
Hier neunhundert sieb'n und neunzig.

Schuld.

Wer denn bist du, der zu reden
Hier mit mir sich frech erdreistet
Ohne Furcht vor meinem Aerger?

Vergnügen.

Etwas bin ich, das so glücklich
Ist, daß nie du's kannst erkennen.

Schuld.

Und was willst du von mir?

Vergnügen.

Will dich
Bitten, daß du vom Prozesse
Absteh'st gegen jenes Mägdlein,
Ihres hohen Adels wegen;
Denn du wirst ihn nie gewinnen.

Schuld.

Groß ist deine Einfalt eben,
Das zu sagen. Weßhalb nicht?
Ist's nicht ein Gesetz, ein strenges,
Allgemeines, dem kein einz'ges
Menschliches Geschöpf entgehet?

Vergnügen.

's ist ein göttliches Geschöpf; [38])
Nicht von ihr ist's zu verstehen.

Schuld.

Menschlich ist sie; der Natur des
Menschen dankt sie die Empfängniß.

Vergnügen.

Göttlich ist sie; Gottes Gnade
Vor der Schuld sie sicher stellte.

Schuld.

Menschlich ist sie; denn geboren
Hat die Mutter sie mit Schmerzen.

Vergnügen.

Göttlich ist sie; eh' geboren
Noch sie ward, war sie gesegnet
Schon ja unter allen Weibern.

---

[38]) In dem scheinbar thörichten Ausdruck des Vergnügens: göttliches Geschöpf ist die hohe Würde Maria's und zugleich der Abstand, der sie als Geschöpf vom Schöpfer trennt, in schöner Weise, dem Charakter des Grazioso gemäß, angedeutet.

Schuld.

Menschlich ist sie; denn zum Tempel
Wurde sie gebracht als Gabe,
Und als Opfer dargestellet.

Vergnügen.

Göttlich ist sie; unversehrte
Reinheit ist ihr ganzes Leben.

Schuld.

Menschlich ist sie; einen Bräut'gam
Gibt man ihr aus ihr'm Geschlechte.

Vergnügen.

Göttlich ist sie; sie bewahret
Ihre Reinheit auch vermählet.

Schuld.

Menschlich ist sie; in dem eig'nen
Menschenleibe ja empfängt sie.

Vergnügen.

Göttlich ist sie; Jungfrau bleibt sie
Immer noch bei der Empfängniß.

Schuld.

Menschlich ist sie; Eifersucht in
Ihrem Bräutigam erweckt sie.

Vergnügen.

Göttlich ist sie; ihre Unschuld
Wird ihm kund durch einen Engel.

Schuld.

Menschlich ist sie; denn sie reiset
In's Gebirge von Judäa.

Vergnügen.

Göttlich ist sie; denn den Täufer
Heiligt sie durch ihre Nähe.[39])

Schuld.

Menschlich ist sie; sie gebiert in
Oeder Hütte einen Menschen.

Vergnügen.

Göttlich ist sie; denn als Jungfrau
Dort gebiert sie ohne Schmerzen.

Schuld.

Menschlich ist sie; denn die Hirten
Trösten sie in ihrem Elend.

Vergnügen.

Göttlich ist sie; denn die Kön'ge
Grüßen sie mit tiefer Ehrfurcht.

Schuld.

Menschlich ist sie; sich zu rein'gen
Muß von der Geburt sie gehen.

---

[39]) Nach der Annahme der Väter wurde Johannes der Täufer noch im Mutterleibe, als Maria ihre Base Elisabeth besuchte, und das Kind freudig in ihrem Leibe aufhüpfte (Luc. 1, 41.), von der Erbsünde befreit.

Vergnügen.

Göttlich ist sie; aus Gehorsam
Beugt sie nur sich dem Gesetze.

Schuld.

Menschlich ist sie; nach Egypten
Muß sie flieh'n vor einem Schrecken.

Vergnügen.

Göttlich ist sie; denn es stürzen
Dort zusammen alle Götzen.

Schuld.

Menschlich ist sie, da ihr Liebstes
Selbst, ihr Sohn, verloren gehet.

Vergnügen.

Göttlich ist sie; denn sie findet
Tiefe Wissenschaft ihn lehrend.

Schuld.

Menschlich ist sie; denn gefangen
Wird er, und sie läßt's geschehen.

Vergnügen.

Göttlich ist sie; Marterkrone
Ja verleih'n ihr seine Schmerzen.

Schuld.

Menschlich ist sie; daß sein Blut er
Dort vergießt, muß selbst sie sehen.

Vergnügen.

Göttlich ist sie; denn mit diesem
Selbst erlöst er dort den Menschen,
Was die größte aller Gnaden,
Die ihm zu erwerben möglich.

Schuld.

Also, wenn du selbst es sagst,
Daß des Menschen allergrößter
Vorzug ist, erlöst zu werden
Mit dem Blute Gottes, läßt du
Seine Mutter ihn entbehren,
Wenn du heute drauf bestehest,
Daß sie sündenlos empfangen,
Und ihr Antheil nicht gewährest
Am vergoss'nen Blute Gottes.
Ist sie sündenlos gewesen,
Wurde sie auch nicht gewaschen.[40])
Zum Beweise dient das eben,
Daß in Sünde muß empfangen
Sein auch seine Mutter selber,
Oder unerlöst muß bleiben
Durch sein Blut. Darum bedenke,
Was für sie ein größ'rer Vorzug,
Was für sie sich ziemte besser:
Unbefleckt empfangen sein,
Oder (dieser Schluß ist nöthig)
Nicht theilhaftig sein des Blutes

---

[40]) In diesen Worten ist das Hauptargument enthalten, das von den Gegnern der unbefleckten Empfängniß Mariä geltend gemacht worden.

Gottes? Daß ich nicht vergeblich
Zeit verliere, geh' die Wuth ich
Suchen. Kannst dir's überlegen.

Ab.

Vergnügen.

Wer denn hieß mich disputiren,
Der ich Thor bin, und nichts mehr,
Ueber etwas, was so sehr
Gibt zu denken, zu studiren?
Kann es nicht zu Ende führen;
Meine Einfalt ist besiegt,
Seh' ich auch, daß viel dran liegt,
Ob in Sünde sie empfangen,
Ob ihr, Antheil zu erlangen
Nicht an Gottes Blut, genügt?
Zu entbehr'n ein solches Gut,
Wie Erlösung durch sein Blut,
Wär' ein Mangel wohl zu nennen.
And'rerseits muß ich bekennen,
Unterworfen sein der Wuth
Dieser Schuld, von ihr gefangen,
Ist ein and'rer. Makel drangen
Zur Erwählten Gottes nie.
Also ist in Gnade sie
Wohl erlöst und auch empfangen?
Nein, der Zweifel fort sich trollte;
Ewig sie im Licht sich sonnte.
Gott wollt' machen, was er konnte,
Und konnt' machen, was er wollte.
Drum nothwendig sein es sollte,
Daß die Jungfrau, rein und gut,
Er als Mutter nahm' in Hut,

Daß sie, Vorzug zu erlangen,
Ohne Sünde ward empfangen,
Und erlöst auch durch sein Blut.
O wer doch erklärte mir,
Wie das nur geschehen kann!
Doch, ich fang's zu merken an,
So auf meine Weise schier.
Diese Hacke nehm' ich hier;

(Nimmt eine Hacke und gräbt.)

In die Erde mach' ein Loch
Jetzt ich. O erlebt' ich's noch,
Jenen Beiden zu beweisen,
Wie Erlöste sie kann heißen,
Ohne Schuld empfangen doch!

Die **Gnade**, die **Natur** und die **göttliche Liebe** treten auf, mit Gefolge von **Musikern.**

Gnade.

Da der Sieg uns nun gelang
Mit dem ew'gen Ruhmeslohn
Dieser reinen Conception,
Sagen wir dem Himmel Dank!

Liebe.

Ihm zum Preis ertön' Gesang
Für solch' Glück und solche Ehre!

Musik.

Mägdlein aus der Himmelssphäre,
Welche Gott sich auserwählt,
Nur von ihr wird's froh erzählt,
Daß sie ohne Erbschuld wäre!

Natur.

Wie Vergnügen? an dem Tage,
Wo du mich begleiten mußt,
Arbeit'st du, obgleich du Lust
Bist, und willst mir fehlen? Sage!

Vergnügen.

Ja, denn diese meine Plage
Ist nur Studium und Verlangen,
Hier Erfahrung zu erlangen.
Einen Zweifel zu besiegen,
Bin aus Scham ich nicht Vergnügen,
Sondern Schmerz aus purem Bangen.

(Gräbt.)

Gnade.

Grabend in der harten Erde,
Sprich, wohin denn zielt das ab?

Vergnügen.

Graben will ich mir ein Grab,
Ob ich sterb', ob siegen werde.

Liebe.

Was bezweckt denn die Beschwerde?

Vergnügen.

Ich studir' ein Argument;
Grabe drin, bis daß ich könnt'
Eine Tiefe hier ergründen.

Gnade.

Durch der Erde harte Rinden
Dringst du?

Vergnügen.

Ja, wenn mir's vergönnt.

Gnade.

Da die Schuld nunmehr ich fern
Halte hier von dieser Schwelle,
Geh' ich in das Schloß, bestelle,
Raum dem Gaste zu gewähr'n.

Natur.

Gehst du?

Gnade.

Ja, doch komm' ich gern,
Rufst du mich, im Augenblick.

Ab.

Natur.

Einsam wein' ich dann im Glück!

Vergnügen.

Daß ihr besser meinen Zweck
Nun versteht, da ich entdeck'
Dort die Wuth, zieht euch zurück.

Die **Liebe** und die **Natur** treten auf die Seite, während die **Wuth** auftritt mit einem Buche in der Hand.

Wuth.

Hab' das Privilegium hier;
Moses (Niemand zweifeln möchte,
Daß er Doktor ist der Rechte)
Sprach im Text zu Gunsten dir,
Schuld, und sagte — Wehe mir!

Die **Wuth** fällt in das Loch, welches das **Vergnügen** gegraben hat, bis zur Mitte des Körpers.

Selber fiel ich über mich!
Unter mir der Boden wich;
Kann mich nimmermehr erheben,
Wird mir Hilfe nicht gegeben!

Vergnügen.

Nun denn, Wuth! da komme ich.
Steh' nur auf, ich will den Staub
Dir abwischen.

Das **Vergnügen** hilft der **Wuth** heraus und reinigt sie.

Wuth.

Das war schön!
Sollst mich immer dankbar seh'n;
Bin für solche Gunst nicht taub.

Vergnügen.

Thatest du dir weh'?

Wuth.

Ich glaub',
Hast den Schmerz mir schon vertrieben

Durch dein freundlich Mitleidüben;
Bin durch deiner Hand Ausstrecken
Ohne Schmerz und ohne Flecken.

Vergnügen.

Ja, das habe ich betrieben.

Die **Schuld** tritt auf.

Schuld.

Nirgends kann die Wuth ich finden!
Ohne Wuth, ('s ist eine Plag')
Bin ich schon den ganzen Tag.

Indem die **Schuld** auf das Loch zuschreitet, hält sie das **Vergnügen** zurück.

Vergnügen.

Hemme, Schuld! den so geschwinden
Schritt, sonst könntest du verschwinden
In dem Loch, in das die Wuth,
Da sie Niemand nahm in Hut,
Eben jetzt gefallen ist.

Schuld.

O wie freundlich doch du bist!

Vergnügen
(für sich).

Der Beweis ist nun wohl gut!

Schuld.

Daß du mich gerettet eben
Vor so sonderbarem Falle,
Dank' ich dir mein ganzes Leben.

Wuth.

Seine Thaten kennst du alle
Noch nicht, denn auch mich soeben
Zog er hier aus diesem Loch;
Wär' nicht er gewesen, noch
Steckt' ich drinnen ganz und gar
Wohl für immer.

Schuld.

Das ist klar.
Aber mehr dank' ich ihm doch;
Denn, bevor ich noch gefallen,
Schützt' er vor dem Fallen mich.

Wuth.

Mehr noch dankt ihm sicherlich,
Wer in des Verderbens Krallen
Wirklich schon sich sah gefallen,
Als, wer nie darin gelegen;
Denn du mußt doch wohl erwägen,
Daß dem Einen schon beschieden,
Was der And're hat vermieden,
Ob er Furcht auch mochte hegen.
Keinen Schmerz hat er gefühlt!
Und kein Leid ist wohl so groß,
Daß es, eingebildet bloß,
Gleich dem selbst gelitt'nen gilt.

Also, wer es schon erhielt,
Schon gefühlt hat seine Qual,
Danket wohl noch öft're Mal',
Weil er wirklich ja schon litt;
Mit dem Schmerze gleichen Schritt
Immer hält des Dankes Zahl.

Schuld.

Wenn, nachdem du schon gefallen,
Er zum Dank dich auch verpflichtet,
Weil er dann dich aufgerichtet,
Half er mir noch vor dem Fallen,
Ließ (dies dank' ich ihm vor Allen)
Nicht mich fallen. Drum noch mehr
Schuld' ich ihm und dank's ihm sehr;
Denn, wie du, bin unverletzt
Ich auch, und erspart' mir jetzt
Ueberdies des Fall's Beschwer.
Wer den Schmerz erst mußt' empfinden,
Für die Heilung nicht so dankt;
Daß er selber erst erkrankt,
Scheint des Dank's ihn zu entbinden,
Und auf diese Weise schwinden
Wird des Dank's Verdienstlichkeit;
Nicht so, stellte vor der Zeit,
Vor dem Schmerz, sich Hilfe ein.
Also wird es mehr noch sein,
Wenn sich Schutz, statt Rettung beut.

Vergnügen.

Also, wie ich eben sah,
Ihr bekennt es unumwunden,

Daß zum Dank ihr mir verbunden?
Und du mehr als jener?

Schuld.

Ja.

Vergnügen.

Und bekennet auch, daß da
Ich mit gleicher Güte heut'
Euch aus eu'rer Traurigkeit
Half, in der ihr stecktet?

Die Beiden.

Ja.

Vergnügen.

Nun, dann spracht mit mir ihr da
Wahrlich mit Einfältigkeit.
Denn wenn hier ich kann gewahren,
Wie ein Mittel ich erdenken
Konnt', um Hilfe dort zu schenken,
Und ein and'res, zu bewahren,
Wär's in Gott auch zu erfahren,
Daß er Güte wohl besitzt.
Müßt zwei Mittel drum bekennen,
Die euch meine Thaten nennen:
Eins, das nach dem Falle nützt,
Eins, das vor dem Falle schützt.
Hab' ich euch, gefall'n, erhoben
Und gereinigt, hab' ich klar,
Ließ ich nicht euch fallen, gar
Euch gereinigt und erhoben.
Eine Sorge nur hier oben

Habt ihr mir gekostet; du,
Weil du fielst, und du dazu,
Weil ich dich nicht fallen ließ.
Diese Macht, die ich genieß',
Glaubt ihr, daß in Gott sie ruh'?
Drum hat Gottes Schutz gedeckt
Sie, die nicht fiel, sicherlich;
Ohne Fall erhob sie sich
Rein, bevor sie noch befleckt.
Gleiche Gunst sich drauf erstreckt,
Aufzuheben Den, und Den,
Eh' er fiel noch, halten geh'n.
Also wenn, um zu befrei'n
Den, der fiel, aus seiner Pein,
Gottes Blut wir nöthig seh'n,
Muß man auch argumentiren,
Daß er, um zurückzuhalten
Von dem Fall mit güt'gem Walten,
Wollt' mit seinem Blut agiren.
Also wird sich's wohl gebühren,
Daß sie Theil an diesem Gut
Hat, da er sie nahm in Hut,
Daß sie nie befleckt sich finde,
So empfangen ohne Sünde,
Wie erlöst in seinem Blut.[41])

---

[41]) Diese praktische Argumentation des einfältigen Vergnügens enthält eine tiefe theologische Wahrheit, in der populärsten Form vorgetragen. Das dogmatische Dekret vom 8. Dezember 1854 über die unbefleckte Empfängniß nimmt selbst auf dieselbe Rücksicht, indem es lautet: Definimus: doctrinam, quae tenet, beatissimam Virginem Mariam in primo instanti suae conceptionis fuisse, singulari omnipotentis Dei gratia et privilegio, intuitu

Schuld.

Thörichte Sophisterei
Ist's, daß dieses Mägdlein g'rade
Gottes Blut genießen könne,
Eh' er's noch vergossen hatte.

Natur
(hervortretend).

Nein, denn war, um's zu vergießen,
Nöthig, daß er es schon hatte,
Und wenn's ihm ihr reinster Leib
Sollte geben, konnt' er wahrlich
Doch in diesen es ergießen
Schon, bevor er selbst es annahm.
Wem das Größ're möglich war,
Konnt' das Klein're auch. Drum klar ist's,
Daß in Voraus schon er gab
Dies Verdienst ihr seiner Gnade.

Schuld.

Weiter weiß ich nichts, als daß ich
Diese Schrift für mich hier habe,
Welche Moses unterschrieben.
Zur Verkünd'gung schlag' ich an sie
Heut' an ihres Hauses Pforten.
Will sie den Tribut nicht zahlen,
Soll gerichtlich sie beweisen,
Daß ein Fräulein sie von Adel.

---

meritorum Christi Jesu Salvatoris humani generis, ab omni originalis culpae labe praeservatam immunem, esse a deo revelatam etc "

Die Urkunde muß sie zeigen,
Klare Worte müssen's sagen
Dann, ein Text, ein Evangelium,
Daß sie sündenlos empfangen.

Liebe
(hervortretend).

Die erlaucht'sten Häuser immer,
Alter, angestammter Adel,
Er bedarf nicht des Beweises,
Da sein Recht ja allbekannt ist.
Und damit sie diesen Vorzug
Nicht verliere, diese Gnade,
Wird man, eh' der Urtheilsspruch
Noch zu ihrer Ehr' ergangen,
Schweigen dir gebieten, darfst nicht
Reden mehr in dieser Sache!
Selber bin die Liebe Gottes
Ich, vom heil'gen Geist entflammet.
Und da er es ist, der beisteht
Auch den Päpsten,[42]) schweige, sag' ich,
Rede nicht mehr! Meine Stimme
Dir befiehlt's in ihrem Namen.

Schuld.

Nein, Gerechtigkeit — ich kann nicht
Reden mehr — es stockt die Sprache!
Ich zerplatze, sterb' vor Aerger!
Ha, ich wüthe! Ha, ich rase!
Wuth!

---

42) Auch Calderon war schon, wie man sieht, von der Infallibilität des Papstes überzeugt.

Wuth.

Ich kann nicht — nein, ich kann nicht
Reden — ich verlor die Sprache!
Ach, ein Dolch sitzt mir im Herzen,
Ich erstick' an einem Strange!

Vergnügen.

Beide sind verstummt, sie sprechen
Nur noch eine Zeichensprache.[43])

Schuld.

Dies gehört nicht unter's Schweigen!
Ihrem Haus will ich mich nahen,
Will an seine Pforten heften
Mein Privilegium aus Rache
Für den Schimpf. Doch was geschieht denn?

Während sie die Treppe hinaufsteigt, schwebt das **Edelfräulein** in einer Glorie hervor und auf die **Schuld,** welche niederstürzt, herab, und setzt ihr den Fuß auf den Nacken.

Ueber mich fällt der Palast ja,
Ueber mich bricht selbst der Himmel
Ein; die hohen Sphären alle
Scheinen über mich zu stürzen!
Aus den Fugen sind gegangen
Ihre Pole, es zerbrechen
Ueber mir des Himmels Axen,
Und es setzt mir dieses Mägdlein
Ihren Fuß auf meinen Nacken!

---

[43]) Vergl. die analoge Scene in dem Auto: „Die Ritterorden". Bd. XVI. S. 448 u. ff.

Edelfräulein.

Jenes Privilegium, das du
Bringst, ist selbst in dieser Sache
Gegen dich; es sagt ja selber
In geheimnißvoller Sprache,
Zwischen dir sei und dem Weibe
Feindschaft stets und Kampf vorhanden,
Und daß ihren Fuß sie einst noch
Setzen wird auf deinen Nacken.
Das erfüllt sich jetzt; ich tret' auf
Deine Stirn, und nicht vermag mich
Doch dein Rasen zu verletzen,
Bist du auch getret'ne Schlange;
Denn ich bin das Edelfräulein
Hier in diesem Thränenthale!

Schuld.

Wie, da meines Eisens Fesseln
Immer die Natur getragen,
Und in ihrer allgemeinen
Schuld annoch sie meine Sklavin,
Konnte Jemand gegen meinen
Zorn sich, meine Wuth verwahren?
Wehe mir! Ganz bin ich Feuer!
Wehe! Immer muß ich rasen!

Edelfräulein.

Bald wird die Natur, befreiet,
Nicht mehr deine Ketten tragen,
Losgekauft aus deiner Knechtschaft;
Denn zurück schon kehrt die Gnade

Zu dem Hause, das sie baute
Für den Gast, den sie erwartet. [44])

Die **Gnade** erscheint von der anderen Seite.

Gnade.

Schon ist das Gemach bereitet,
Das verkündet in den Schatten
Und Figuren der Gesetze,
Welche beide nun vergangen.

Wuth.

Und wenn dieser Gast gekommen,
Den so göttlich du erwartest,
Wie denn wird er vom Gesicht ihr
Nehmen dieser Eisen Male?

Gnade.

Wird sie waschen in der Taufe.

Wuth.

Womit?

Gnade.

Mit dem klaren Wasser

(Es erscheint ein Springbrunnen mit sieben Röhren.)

Jener sieben Röhren, welche
Reine Quellen sind der Gnade.

---

44) Dieser Gast, von dem hier die Rede, ist Christus, der Erlöser.

Schuld.

Sieben Sakramente sind's!
Ob ich alle auch mit Bangen
Schaue, flößt mir doch das erste
Größten Schrecken ein von allen,
Denn geheimnißvoll wird dieses
Meine alte Erbschuld waschen.
Wehe mir! Ganz bin ich Feuer!
Wehe! Immer muß ich rasen!

Natur.

O wenn bald der Tag erschiene,
Wo ich wasche meinen Makel!

Vergnügen.

Jetzt erst, jetzt bin ich Vergnügen!
In Musik soll wiederhallen
Dieser Sieg. Laßt jetzt uns feiern
Unser Fräulein, das erhab'ne!
Mit dem Herzen, mit dem Geiste,
Laßt uns Lob und Preis ihm sagen!

Musik.

Wißt ihr, was der Grund denn war,
Daß ein heil'ger Hymnus schon
Dieses Mägdlein nannte klar
Wohl die Ruthe des Aaron,
Doch nicht die des Moses gar?[45])

---

[45]) Unter der Ruthe des Moses ist der Stab zu verstehen, mit dem er seine Wunder wirkte.

Natur.

Ich weiß es klar.
Wenn des Moses Ruthe auch
Viele Wunder hat gethan,
Fing sie nie zu blühen an;
Doch die Aarons. Also auch
Ist es klar, daß solcher Brauch
In der Ruthe Schatten war
Dessen, was erblüh'n wird klar
Noch als Frucht auf Bethl'hems Flur.
Heißt drum Ruthe Aarons nur,
Doch nicht die des Moses gar.

Musik.

Sie sagt's nicht klar.

Gnade.

Oeffnete des Moses Stab
Auch das Meer und schloß er auf
Seinem Volk den freien Lauf
Mitten durch kryſtall'nes Grab,
Rief er Plagen doch herab
Auf Egypten. Die Gefahr
Nie ihr Attribut doch war.
Drum mit größ'rer Milde Spur
Heißt sie Ruthe Aarons nur,
Doch nicht die des Moses gar.

Musik.

Sie sagt's nicht klar.

Schuld.

Wenn euch die Ideen Derer,
Welche sprachen, nicht gefallen,
Will ich hier zu Ihren Füßen
Selber eine beff're sagen.
Weil, ob Moses Stab auch prange
Als ein Mittel, welches läßt
Flieh'n die allgemeine Pest,
Die dem Volke machte bange,
Sich verwandelt doch in Schlange,
Und die Schlange nie es war,
Deren Bild sie stellte dar,
Meinte man zu ihrer Ehre,
Daß sie Aarons Ruthe wäre,
Doch nicht die des Moses gar.

Musik.

D i e sagt' es klar.
Wißt nun, was der Grund wohl war,
Daß ein heil'ger Hymnus schon
Dieses Mägdlein nannte klar
Wohl die Ruthe des Aaron,
Doch nicht die des Moses gar!

Vergnügen.

Möge denn der Nachsicht Lohn,
Da er Lob nicht kann erhalten,
Auch Don Pedro Calderon
Euch zu Füßen jetzt erlangen!

Die allgemeine Vakanz.

Erläuternde Vorbemerkungen.

Das vorliegende Auto: Die allgemeine Vakanz (La Vacante general) ist als eine Art Seitenstück zu dem im XIII. Bande enthaltenen: Die Ordnung des Melchisedech zu betrachten. Während dort das Erlösungswerk Christi unter dem Bilde einer Prüfung für den Empfang der Priesterweihe dargestellt ist, wird hier der Uebergang des Alten in das Neue Testament unter dem Symbol der Bewerbung um seine wichtigsten vakant gewordenen Aemter dargestellt, indem Johannes der Täufer den dafür ausgeschriebenen Concurs verkündet, und die Kirche am Schlusse den vorher geprüften Bewerbern die vakanten Stellen verleiht. Es erscheint beinahe wahrscheinlich, daß eine in Madrid oder Toledo stattgefundene canonische Verleihung wichtiger Kirchenämter, für welche ein Concurs ausgeschrieben war, dem Dichter Veranlassung zu der originellen Idee dieses Auto gegeben hat, da er es liebt, seine allegorischen Bilder in den Auto's an Ereignisse des Tages anzuknüpfen. Auch dieses Stück enthält in mehreren Stellen deutliche Anklänge an andere Auto's, namentlich an „die Ordnung des Melchisedech" (Bd. XIII.) und „die Geheimnisse der Messe" (Bd. III.), ist aber in seiner ganzen Erfindung und Anlage durchaus originell, und oft von hoher poetischer Schönheit.

Die theologische Disputation, welche unter den Bewerbern um die Kirchenämter stattfindet, ist, trotz des sehr abstrakten Inhaltes, ein poetisches Meisterstück zu nennen und gibt einen glänzenden Beweis für die große Kunst des Dichters, auch den abstraktesten Stoff wahrhaft poetisch zu behandeln. Die Loa enthält keine nähere Andeutung über das Jahr der Aufführung, doch könnte dasselbe genau ermittelt werden, wenn sich nachweisen ließe, wann jene Absperrung gewisser Straßen stattfand, welche die Frohnleichnamsprozession nöthigte, einen anderen Weg als den gewöhnlichen zu nehmen, was nach der Loa in dem Jahre der Aufführung dieses Auto in Madrid stattfand.

Die allgemeine Vakanz.

Personen:

Emanuel (Pilger).
Der heilige Johannes der Täufer.
Der heilige Petrus.
Der heilige Andreas.
Der heilige Jacobus.
Der heilige Johannes der Evangelist.
Der heilige Paulus.
Die Synagoge.
Das Judenthum.
Die Kirche.
Die Unschuld.
Ein Diener des heiligen Paulus.

Musiker.

Alle **Musiker** treten auf und zuletzt **Johannes der Täufer** mit einem Stabe, an welchem eine Inschrift befestigt ist, welche lautet: „Omnes prophetae et lex usque ad Joannem prophetaverunt.“ Matth. 11, 13. [1])

Täufer
(singt).

Kommet, Menschen! eilt herbei,
Kommet, kommt, euch zu bewerben!

---

[1]) „Alle Propheten und das Gesetz haben geweissagt bis auf Johannes.“

Musik.

Denn in dem neuen Gesetze der Gnade
Gibt's Preise, Vakanzen, Präbenden und Stellen!

Täufer.

Kommet, kommet! denn die Kirche,
Diese allgemeine Heerde,
Läßt an alle Geister heute
Offen solch Edikt ergehen.
Kommet, kommet! denn es gilt
Jene Stellen zu besetzen,
Welche jetzt vakant geworden
In dem alten Testamente.
Kommet, kommt, euch zu bewerben!

Musik.

Denn in dem neuen Gesetze der Gnade
Gibt's Preise, Vakanzen, Präbenden und Stellen!

Täufer.

Dieser hohe, dieser stolze
Berg, der herrliche, belebte,
Der, gekrönt von Wolken, dient zum
Schrecken allen Elementen,
Denn mit seinem Gipfel wirft er
Schatten über's Meer, die Erde
Zittert unter seiner Wucht,
Luft mit seinem Rumpf bedrängt er,
Und, daß nicht das Feuer prahle,
Wie ein Schmetterling erglänzend
Strahlt er in der Morgensonne,

Glüht im Abendroth zuletzt auch —[2])
Dieser Berg sei das Theater
Unſ'rer Ladung; Kunde geben
Soll der Welt er vom Edikte.
Denn voraus kann als Prophet ich
Sagen, was von ihm ich weiß,
Bis die Zeit kommt, wo mir's möglich
Wird, zu zeigen jene Sonne,
Die ich heut' ankünde. Deßhalb
Zwiſchen dieſen beiden Bergen,[3])
Die die Pole ſind der Welt, und,
Stern um Stern mit ſcharfem Auge
Schau'n den Glanz des Firmamentes,
Bleib' es angeheftet, habt ihr's
Erſt in wiederholten Klängen
Publicirt mit eu'ren Stimmen
Jetzo, unermüdlich ſprechend:
Kommet, Menſchen, eilt herbei!
Kommet, komm't, euch zu bewerben!

Muſik.

Denn in dem neuen Geſetze der Gnade
Gibt's Preiſe, Vakanzen, Präbenden und Stellen!

Sie entfernen ſich und laſſen das Edikt angeheftet zurück. Die **Synagoge** tritt auf, dem Geſange lauſchend.

---

[2]) Dieſer Berg iſt der von Iſaias geweiſſagte Berg, der als Symbol der Kirche aufgefaßt wird (Iſ. 2, 2.): „Und in der letzten Zeit wird der Berg des Hauſes des Herrn auf dem Gipfel der Berge ſtehen und ſich erheben über die Hügel, und ſtrömen werden zu ihm alle Völker."

[3]) Der andere Berg, auf den hier angeſpielt wird, ſcheint der Berg Sion, der heilige Berg des Tempels, als Repräſentant der Kirche des alten Teſtamentes, zu ſein.

Synagoge.

Denn in dem neuen Gesetze der Gnade
Gibt's Preise, Vakanzen, Präbenden und Stellen?
Welche neue Kunde ist das?
Welch' ein neu' Edikt soll's geben
Hier, bei dessen Aergernisse
Sich entsetzt die ganze Erde,
Hört sie's tönen in der Luft
Unverstümmelt von dem Echo,
Ohne daß Musik die Worte
Ueberhallt mit ihren Tönen?
Neu Gesetz der Gnade, heißt es,
Wird verkündet? Ha, was hör' ich?
Neu Gesetz der Gnade? Himmel!
Wie denn kann's ein solches geben?
Bin ich nicht die Synagoge,
Die ich's Schriftgesetz verehre,
Welches meinem Volk gegeben
Ward statt des Naturgesetzes,
Als am Sinai durch Moses
In dem Dekalog zu zehnen
Zwei Gebote sich erweitert,
Welche Gottes Finger selber
Auf den Marmor dort geschrieben,
Den bis heute unverändert
Mit dem Manna und der Ruthe
Konnt' die Bundeslade bergen?
Doch was zweifl' ich da, was zweifl' ich
Ueber des Ediktes Wesen,
Wenn in meiner Synagoge
Heute so berühmte Lehrer,
Die mir dieses Ruf's Geheimniß

Wissen werden zu erklären?
Ha, Volk Israels, geliebtes
Gottes du, des großen, hehren!
Judenthum!

Das **Judenthum** tritt auf.

Judenthum.

Wer rief mich her?

Synagoge.

Deine Synagoge, welche
In der Wüste eine Stimme,[4])
Einen Ruf hört' in den Bergen,
Und von dir erfahren möcht', aus
Welchem Grund, zu welchem Zwecke
Sie, ein neu' Gesetz verkündend,
Dies Edikt hier angeheftet?

Judenthum.

Um dir Auskunft zu ertheilen,
Wie's gehörig, laß mich lesen
Das Edikt erst. Also lautet's:

Synagoge.

Ha, vor seinem Sinne beb' ich!

---

4) Die Stimme des Täufers, der sich selbst die Stimme des Rufenden in der Wüste nannte, als welche ihn schon Isaias bezeichnet hat.

Judenthum
(liest).

Omnes Prophetae et lex usque
Ad Joannem prophetaverunt.

Synagoge.

Und wer unterschrieb's?

Judenthum.

Von Vier'n ein
Sekretär. [5])

Synagoge.

Wer ist's?

Judenthum.

Matthäus.

Synagoge.

Und wie wagt er, zu behaupten,
Bis Johannes nur gewesen
Sei die Dauer der Propheten,
Darum müss', weil jene fehlen,
Jetzt ein Ruf ergeh'n an And're,
Einzunehmen ihre Stellen,
Ihre Aemter, ihre Würden?

---

[5]) Matthäus, der erste der vier Evangelisten, der diese Worte aufgezeichnet hat Cap. 11, v. 13.

Judenthum.

Nicht begreif' ich's, nicht versteh' ich's;
Doch von dem, der jene Stimmen
Sandte, werden wir's vernehmen.
Ha, du wirr', geflügelt' Volk,
Das aus Vielen du bestehest,
Was für ein Edikt verkündest
Hier du?

Alle

(hinter der Scene).

Von dem neu'n Gesetze
Das authentische Edikt.

Judenthum.

Alle hier zugleich ihr redet?

Die Vorigen treten Alle wieder auf.

Täufer.

Ja, denn einen einz'gen Leib
Bilden Alle wir nur eben.[6])

Judenthum.

Wenn euch Allen, nur ein einz'ger
Myst'scher Leib zu sein, gegeben,
Mögt in einem einz'gen Wesen
Auch ihr eu're Antwort geben,
Das, hervorgebracht von Allen,
Hier im Namen Aller rede.

---

[6]) Den mystischen Leib der Kirche.

Alle.

Ja.

Synagoge.

Und wer ist dieses?

Die **Kirche** tritt aus der Menge hervor, mit Krone und Königsmantel geschmückt.

Kirche.

Ich.

Judenthum.

Ha, wer bist du, holde Schöne?

Synagoge.

Göttlich Wunder, sprich, wer bist du?

Kirche.

Hört, was ich euch sagen werde!
Jene bin ich, die im Anfang
War der Welt, und die am Ende
Auch noch sein wird in der Welt.
Immer bin und war die Heerde
Und Versammlung ich der Gläub'gen,
Die es gab und immer geben
Wird, ob in verschied'ner Form auch,
Unter manchem Schicksalswechsel.
Denn mein erstes Alter hatt' ich
Dort in dem Naturgesetze,
Wo gebor'n ich, unterworfen
Den Geboten und Befehlen

Der natürlichen Vernunft,
Und der höh'ren auch; denn eben
Schuf ja die Natur des Menschen
Gott, sie leitend und erhebend
Zu sich selbst, durch jene Macht,
Die in ihm ist unermeßlich.
Dieser Zweck war nicht natürlich
Bloß in seinem innern Wesen;
Nein; übernatürlich war er,
Schaute hin schon auf das Ew'ge.
Darum war es aber nöthig,
Daß ihr Gott auch Mittel gebe,
Die zu solchem Zwecke paßten.
Dieses waren die Gesetze
Damals, die übernatürlich
Und natürlich auch gewesen,
Aber, sichtbar nicht geschrieben
Noch, in jener Zeit gegeben,
Sondern eingedrücket in die
Seele mit den heil'gen Lettern
Der Natur und auch der Gnade.[7])
Weil nun aber nicht in jedem
Reiche, jeder Republik,
Alle Weise und Gelehrte,
Und auch wenn sie's wären, Zweifel
Würden immerhin entstehen

---

[7]) Der Sinn ist: Das Gewissen, der eigentliche Codex des Naturgesetzes, hat eine natürliche und eine übernatürliche Seite. Natürlich ist es, insofern es jedem Menschen von Natur aus innewohnt, übernatürlich, insofern es seinen Ursprung in Gott hat und zu einem übernatürlichen Zwecke, um nämlich den Menschen zu Gott hinzuführen, gegeben ist.

Ueber des Gesetzes Deutung,
Sorgt' der Himmel, daß es gebe
Stets wahrhaftige Orakel,
Welche, sichtbar immer lehrend,
Sind von Allen zu befragen.
So war Adam denn der erste
Pfründner im Naturgesetze,[8])
Und es folgten in demselben
Später ihm die Patriarchen
Und die Priester, als Erklärer
Und Ausleger des Gesetzes,
Bis die Zeit des Moses endlich
Kam, wo das Naturgesetz,
Das gemeinsam auf der Erde
War bisher, erledigt wurde
Für das Volk nun der Hebräer.[9])
Denn, da Gott der Allerhöchste
Sollte menschlich Fleisch annehmen,
Und er dieses Volks Familie
Für sich selber auserwählte,
Wollt' er durch ein neu' Gesetz sie
Ehren; gab drum auf dem Berge
Sinai dem Moses damals
Das Geschrieb'ne; dieser erbte
Adams Posten und fortan nahm

---

[8]) Der Ausdruck Pfründner (prebendado) hängt mit dem Thema des Auto zusammen, und deutet an, daß jedes Amt in der göttlichen Heilsökonomie als eine Pfründe betrachtet wird, welche Gott verleiht, um die sich die Menschen kraft ihres freien Willens bewerben können, insofern sie sich derselben würdig machen und die göttliche Berufung hinzutritt.

[9]) Für die anderen Völker bestand das Naturgesetz noch fort.

Ein er seine Ehrenstelle,
Doch mit diesem Unterschiede,
Daß er hierzu ward erwählet
Unter sichtbar hellem Lichte,
Welches hier geschrieben glänzte,
Und das vom Messias zeugte
In geheimnißvoller Dämm'rung,
Ganz besonders in den Riten
Und Gebräuchen, welche Räthsel
Sind und deutliche Figuren
Von dem Licht des Evangeliums.
Dieses zweite der Gesetze,
Wo an Moses Platz getreten
Und der Patriarchen Stelle,
In der Leitung die Propheten,
Ist mit des Johannes Ankunft
Nun auch wiederum erledigt.
Bald erscheinet nun die Sonne,
Da den Morgenstern wir sehen,[10])
Der sie deutlich uns verkündet,
Nicht in Schatten mehr und Dämm'rung
Künftig, sondern gegenwärtig.
Denn so steht es in dem Texte
Des Edikt's, in dem's bezeugt mit
Seiner eig'nen Schrift Matthäus:
Omnes Prophetae et Lex usque
Ad Joannem prophetaverunt.
Ist's auch wahr, daß ich zu keiner
Zeit, in keinem der Momente
Schwinden konnte, da ich immer

---

[10]) Den Vorläufer Johannes, welcher Christo, wie der Morgenstern der Sonne, vorangeht.

Blieb; so scheint's nichtsdestowen'ger,
Daß der Zeitraum jetzt Erlaubniß
Gibt, der von des Morgensternes
Ankunft dauert bis zur Sonne,
Um zu sagen (wie es eben
Hier erforderlich für eines
Richtigen Begriff's Erklärung),
Daß Vakanz vorhanden heut' beim
Aufhör'n euerer Propheten.
Denn da, (eben sagt' ich's schon)
Ihre Pflicht, ihr Amt gewesen,
Zu verkünden den Messias,
Und wir schon so nah' ihn sehen
In Johannes, den, ist auch er
Selbst das Licht nicht, Zeugniß geben
Von dem Licht doch wir gewahren,
Ist's gewiß auch, daß entschweben
Jetzt vor seinem Glanz die Schatten,
Daß entflieht des Dunkels Schrecken,
Und daß offen steh'n die Würden
Und die Stellen der Propheten.
Drum, aus diesem Grunde, will ich,
Daß man rufe zur Bewerbung
Jetzt die Geister, die am meisten
Tüchtig dazu sind und fähig.
Ihr Verdienst in diesem Streite
Lohne selber dann gerecht ich.
Da nun die Vakanz bewiesen,
Damit nichts mehr einzuwenden
Bleibe, will ich mich noch einmal
Jetzt zu meinem Anfang wenden.
Hier, ihr Lernbegier'gen, hab' ich
Eu're Aufmerksamkeit nöthig.

Denn da ich im Allgemeinen
Bin die Kirche, bleib' ich eben,
Was ich bin, auch im Besondern,
Und ihr habt, ein und dieselbe
Hauptidee zu gleicher Zeit heut'
Doppelsinnig zu verstehen.[11])
Mutter aller Wissenschaften
War von Anfang an ich selber;
Denn die ew'ge Weisheit ist ja
Dieses myst'schen Leibes Seele.
Also wenn in fremder Sprache
Maredit ich mich wollt' nennen,
(Mutter heißt's der Wissenschaften[12])
Wär's befremdend nicht, daß wenn ich,
Kirche zwar im Allgemeinen,
Im Besondern doch das Centrum
Und der Thron, der Sitz, der Wagen,
Der sie trägt, ihr Hofstaat selber,
Wo nach dem Befinden ihrer
Besten und erfahr'nsten Räthe
Man versorget die Vakanzen.[13])

---

[11]) Der Sinn ist: Wenn die Kirche sich im Nachfolgenden speziell als die Kirche von Madrid bezeichnen wird, so hört sie deßhalb nicht auf die allgemeine Kirche darzustellen.

[12]) Diese Bedeutung des Wortes Maredit, die ältere Form des Namens Madrid, wird von Calderon aus dem Arabischen hergeleitet. Vergl. das Auto: „Das Festungswerk des Speichers". Bd. XII. S. 18. Anm. 20, wo Madrid ebenfalls als Repräsentantin der Kirche erscheint.

[13]) In Madrid wurden die geistlichen Stellen, als an dem gewöhnlichen Sitze des Erzbischofs von Toledo (zu dessen Diöcese Madrid gehörte), des Primas von Spanien, vergeben. Vielleicht gab ein dafür ausgeschriebener Concurs, bei dem es sich um Ver-

Ich drum, Maredit, (doch wenn es
Noch mein Schweigen nicht verkündet,
Sagt mein Mund es wohl vergeblich)
Sah mich auf den höchsten Gipfeln,
Auf dem Rücken mächt'ger Berge
Von der Sonne gold'nen Strahlen
Wohl gekrönt, wie's in dem Texte
Deutlich heißt des Hohenliedes.[14])
Nicht will weiter ich's erklären;
Denn für meinen Zweck genügt es,
Wenn ich hier bewiesen eben,
Außer daß Madrid ich heiße,
Daß mir Berge Thronsitz geben.
Ueber harter Feuersteine,
Ausgedörrter Kiesel Teppich
Führt mein erstes Thor durch's Wasser.
Darum hab' ich, wo die Fremden
Mein Gebiet zuerst betreten,
Eine breite Brücke; denn durch's
Wasser müssen erst sie schreiten,[15])

---

leihung wichtiger Aemter handelte, dem Dichter spezielle Veranlassung zur Abfassung des Auto.

[14]) Wohl Anspielung Cant. 4, 8.: „Komm' vom Libanon, meine Braut! Komm' vom Gipfel Amana's, vom Gipfel Sanirs und Hermons." Da Madrid nur auf unbedeutenden Hügeln liegt, so ist man versucht, hier eher an Toledo zu denken, das sich stattlich auf einem vom Tajo umflossenen Felsen erhebt. Da in Toledo sich die Kathedrale und der eigentliche Sitz des Erzbischofs befindet, so scheint dem Dichter hier Madrid und Toledo in eins zu verschmelzen, und Madrid nur deßhalb ausdrücklich erwähnt zu werden, weil sich der königliche Hof und der Erzbischof (die eigentlich beide nach Toledo, der alten Hauptstadt Spaniens gehören) gewöhnlich in Madrid aufhielten.

[15]) Auch dies scheint mehr auf Toledo, als auf Madrid zu

Durch geschloss'ne Pforte später,
Die es jetzt noch ist; obgleich sie
Sich für Alle immer öffnet,
So vermuth' ich doch, für Einen
Bleibt geschloss'nes Thor vorher sie
Und nachher auch.[16]) Doch ich will nicht
Weit're Zeichen mehr angeben,
Und mich wieder zu dem ersten
Zwecke meiner Rede wenden.
Deßhalb wurde hier verkündet
Dies Edikt, weil jetzt erledigt
Sich in mir die Stellen finden,
Welche Moses zugehörten,
Jonas und Elias. Dieses

---

passen. Der Eintritt in Toledo findet durch zwei prächtige Brücken über den Tajo statt, der in felsigem Ufer dahinströmt. Allerdings könnte der „Teppich ausgedörrter Kiesel" sich auch auf den wasserarmen Manzanares bei Madrid beziehen, über den an der Westseite der Stadt ebenfalls eine Brücke hineinführt. Der allegorische Sinn dieser Stelle ist, daß der Weg in die Kirche durch das Wasser der Taufe führt.

[16]) Was unter diesem geschlossenen Thore zu verstehen sei, ist zweifelhaft. Maria wird allerdings von der Kirche porta clausa (geschlossenes Thor) genannt, weil die Sünde (resp. der Teufel) in ihr keinen Eintritt erhielt. Ueberdies heißt sie auch janua coeli (die Pforte des Himmels). Dann wäre der Sinn vielleicht, daß die Himmelspforte, die für den Satan stets geschlossen bleibt, in die triumphirende Kirche einführt, und daß die Gnade der Auserwählung den Gläubigen hauptsächlich durch die Fürbitte Maria's vermittelt wird, der täglichen Bitte gemäß: „Bitte für uns in der Stunde unseres Todes." Zugleich ist in dieser Stelle, wie aus der Loa des Auto's hervorgeht, eine Anspielung auf den Umstand enthalten, daß die Frohnleichnamsprozession in diesem Jahre durch andere Straßen ziehen mußte, weil die gewöhnlichen aus irgend einem Grunde abgesperrt waren.

Sind drei Aemter, die gewähret
In der Kirche immer wurden
Dem Verdienste durch Bewerbung.
Denn es ist das Amt der Lehre,
Das der Buße und dann endlich
Der Verwaltung. Diese Würden
Sind vakant jetzt. Die der Lehre
Hatte Moses bei dem Volke,
Denn er gab ihm die Gesetze.
Die der Buße hatt' Elias,
Da er in der Wüste lebte;
Jonas hatte die Verwaltung
Dann der Predigt; er bekehrte
Ninive, die Stadt, die ohne
Gott war, zur Stadt Gottes. Deßhalb
Will die Aemter ich verleihen
Denen, die sich drum bewerben
Jetzt, und, wer auch immer komme,
Soll hier zugelassen werden,
Von den Tönen hergerufen
Der Musik, die hier das Echo
Meiner Ladung läßt erschallen,
Hallend laut durch diese Gegend:
Kommet, Menschen, eilt herbei,
Kommet, komm't, euch zu bewerben!

Musik.

Denn in dem neuen Gesetze der Gnade
Gibt's Preise, Vakanzen, Präbenden und Stellen!

Alle entfernen sich, das Edikt mit sich nehmend; die **Synagoge** und das **Judenthum** bleiben allein zurück.

Synagoge.

Höre!

Judenthum.

Warte!

Synagoge.

Bleib' noch!

Judenthum.

Zög're!

Synagoge.

Denn erschrocken —

Judenthum.

Denn geärgert —

Synagoge.

Dich zu hören —

Judenthum.

Dir zu lauschen —

Synagoge.

Ras' ich wüthend!

Judenthum.

Faßt mich Schrecken!

Synagoge.

Judenthum!

Judenthum.

Ha, Synagoge!

Synagoge.

Welches Wunder —

Judenthum.

Welch' Verhängniß —

Synagoge.

Ist's, das hier dich so verwirrte?

Judenthum.

Eben dies frag' ich dich selber;
Denn die Ankunft des Johannes
In ganz gleicher Weise setzte
Synagoge hier und Volk
In Verwirrung und in Schrecken.
Ob er selber der Messias?

Synagoge.

Nein; nicht kommt er ja so schrecklich,
Wie Jesaias ihn erwartet
Unter Blitz und Donnertönen,
Und noch seh'n wir nicht erfüllet,
Wenn die Zeiten wir berechnen,
Jene Wochen Daniels.

Judenthum.

Wenn ich Alles überlege,
So verdunkelt hier mir Alles
Meines Geistes klar Erkennen.

Wer wohl, denkt er, könnt' erhalten
Jenes hohe Amt der Lehre,
Welches Moses hatte? Wer
Kann ihr Haupt denn werden?

Es öffnet sich der Hintergrund der Bühne, und man erblickt den See Genethsaret und auf demselben eine Barke mit **Petrus** am Steuerruder, **Andreas** am Mast, **Johannes** und **Jacobus** bei den Rudern; alle in Fischerkleidung.

Andreas.

Petrus!

Achte auf das Steuerruder,
Denn es ruht in deinen Händen
Dieser kleinen Barke Leitung,
Während Stürme sich erheben.

Judenthum.

Horch! Auf meine Frage hat man,
Sei's absichtlich, sei's zufällig,
Scheinbar Antwort dort gegeben.

Synagoge.

Zufall war es; denn dort sehen
Wir ein Boot von armen Fischern,
Das auf diesem Galilä'schen
Meere, während hier wir zweifeln,
Schwankend mit dem Sturme kämpfet.

Judenthum.

Nun denn, wenn ich jetzt mich wieder
Soll zu meiner Rede wenden,
Wer (mag Moses hier beruhen)

Könnte treten an die Stelle
Seines Bruders Aaron?

Petrus.

Zieh' das
Segel jetzo ein, Andreas!
Denn die Ruthe dort am Maste
Kann bei diesem starken Wehen
Mit dem Takelwerk sich kreuzend
Alles in Verwirrung setzen.

Judenthum.

Ha, man spricht von einer Ruthe
Dort, da Aaron ich erwähnte? [17])
Was bedeutet das?

Synagoge.

O lege
Kein Gewicht drauf, was zufällig
Jene reden; denn in ihrer
Sprache sprechen sie vom Segeln.

Judenthum.

Und wer könnte, sag' ich weiter,
Je an Davids Stelle treten
Wohl zu irgend einer Zeit,
Dessen Namen wir erklären
Als von Gott geliebt? [18])

---

[17]) Die Beziehung der Ruthe Aarons auf Andreas, die hier durch den Mast des Schiffes angedeutet wird, ist motivirt durch seinen Martertod am Kreuze.

[18]) Isidorus Hispalensis gibt die Etymologie des Namens

Jacobus.

Johannes!
Sieh', mit dieses Ruders Feder
Wirst du deinen Namen schreiben
Hier auf dem Papier der Wellen,
Wenn mit ihm du jetzt der Wogen
Drang besiegest.

Judenthum.

War zufällig
Dieses auch?

Synagoge.

Weßhalb denn nicht?

Judenthum.

Vieles fürcht' ich, hör' ich Federn
Metaphorisch hier erwähnen,
Während Davids ich gedenke.[19])
Wer kann Josua, den großen
Streiter, uns'ren tapf'ren Kämpen,
Der so oft gesiegt in heißem
Streit und Kampfe, je ersetzen?

David anders an (Origin. lib. 7, c. 6. n. 64.): „David fortis manu, utique quia fortissimus in proeliis fuit. Ipse et desiderabilis, in stirpe scilicet sua, de qua propheta dixerat: Veniet desideratus gentibus."

[19]) Vielleicht Anspielung auf den Ausspruch Davids (Ps. 54, 7.): „Wer gibt mir Flügel, wie einer Taube, daß ich fliege und ruhe?" Der Evangelist Johannes wird bekanntlich dem Adler verglichen und mit einer Feder in der Hand abgebildet.

Johannes.

Siegen wirst du, o Jacobus!
In dem Kampf der Elemente.[20])

Judenthum.

Wieder reden sie vom Kampfe,
Da den Krieg ich hier erwähnte.

Synagoge.

Wirst bald seh'n, daß alle deine
Zweifel ohne Grund gewesen,
Denn es nähert sich der Barke
Kiel dem Lande schon.

Judenthum.

Und dennoch,
Da sie so erschreckt mich haben,
Mag ich nicht mit ihnen reden.
Geh'n wir auf die and're Seite!

Es zeigt sich auf der anderen Seite der Bühne **Paulus** zu Pferde, mit einem **Diener** an seiner Seite. Er kommt langsam von der Höhe herunter und steigt später ab.

Wissen möcht' ich dann auch ferner,
Wer die Predigt wohl des Jonas,
Welcher Gott einst widerstrebte,
Uebernehmen könnte?

---

[20]) Der heilige Jacobus ist der Patron von Spanien, der im Kampfe gegen die Ungläubigen wiederholt übernatürliche Hilfe leistete.

Diener.

Paulus![21])
In Gefahr ist schier dein Leben;
Denn dies widerspenst'ge Roß,
Ungehorsam seinem Lenker,
Strebt dich abzuwerfen.

Paulus.

Ich
Werde so den Muth ihm bänd'gen,
Daß, auch wenn herab ich stürzte
Selbst von noch viel höh'ren Bergen,
Ich dann dennoch glücklich falle.[22])

Judenthum.

Alles ist heut' Ahnungsschrecken
Nur für mich, Gebirg und Meer!

Synagoge.

Reisende sind's nur gewesen,
Welche vor dem Sturme fliehend
Ihren Schritt beschleun'gen.

---

[21]) Paulus wird sowohl wegen seiner früheren Widerspenstigkeit, auf die sich der Ausspruch des Herrn bei seiner Bekehrung bezieht: „Es wird dir hart, wider den Stachel auszuschlagen," als auch wegen seiner weiten Reisen, um die Predigt des Evangeliums allen Völkern zu verkünden, mit dem Propheten Jonas zusammengestellt.

[22]) Anspielung auf den Sturz vom Pferde bei seiner Bekehrung.

Judenthum.

Geh'n wir
Dorthin! Nicht mag ich sie hören.

Sie wenden sich auf eine andere Seite. In der Höhe erscheint dort **Emanuel** als Pilger und die **Unschuld** als Bauer.

Wissen aber möcht' ich endlich,
Wer denn in dem neu'n Gesetze,
Wenn ich an den Anfang denke
Vom Naturgesetz, aus welchem
Das Geschrieb'ne sollt' entstehen,
Zweiter Adam wär'?

Unschuld.

Emanuel!
Jene Trümmer, die ich sehe
Dort von einer alten Hütte,
Werden vor dem Frost uns bergen.

Emanuel.

Unschuld komm' mit mir, und lass' uns
Unsre Stimmen laut erheben,
Daß sie alle Pilger hören,
Die sich hier verirrt!

Unschuld.

Zuerst dann
Ruf' ich, auf daß Erd' und Himmel
Mildern diese kalte Strenge:
Ehre sei Gott in der Höhe
Und dem Menschen Fried' auf Erden!

Judenthum.

Neues Wunder! Neuer Schrecken!

Synagoge.

Eines Hirten Unschuld seh' ich
Einen fremden Pilger führen
Dort zu den verfall'nen Resten
Einer Hütte, die bei dieses
Sturmes Ungemach ihn berge.

Judenthum.

Geh'n wir denn in and'rer Richtung;
Seh'n wir, wer uns dort begegnet!

Der **Täufer** tritt wieder auf.

Täufer.

Menschen, komm't, euch zu bewerben!

Musik.

Denn in dem neuen Gesetze der Gnade
Gibt's Preise, Vakanzen, Präbenden und Stellen!

Judenthum.

Wieder stoß' ich auf Johannes;
Doch kein Omen mehr nun hör' ich.
Da er zur Bewerbung ladet,
Will ich selber mich bewerben
Hier in doppelter Bedeutung,
Als Rabbiner und als Lehrer
Einmal, dann als Feind und Gegner.

Synagoge.

Wenn das Volk sich der Hebräer
Mit der Synagoge einigt,
Wenn die Beiden sich verschwören
Gegen Alles, was sie hörten —

Judenthum.

Was verschlagen dann die Reden —

Synagoge.

Jenes Fischers dort im Golfe, —

Judenthum.

Jenes Wand'rers auf dem Berge, —

Synagoge.

Jenes Pilgers in der Hütte, —

Judenthum.

Des Johannes dort am Wege, —

Synagoge.

Ruft's auch, wie ein neues Babel —

Judenthum.

Hier, und schallt's aus allen Ecken?

Die vier Fischer steigen aus.

Die Vier.

Nun an's Land, an's Land! Besiegt
Sind des Meeres wilde Wellen.

Paulus
(vom Pferde steigend).

Roß! hier bleibe, bis ich, was es
Dort denn gibt, mir angesehen.

Emanuel.

Kommet, komm't, ihr fremden Pilger,
Um euch sicher hier zu bergen!
Nehmt mein Kreuz und folgt mir nach!

Ab.

Täufer.

Kommet, komm't, euch zu bewerben!

Musik
(hinter der Scene).

Denn in dem neuen Gesetze der Gnade
Gibt's Preise, Vakanzen, Präbenden und Stellen!

Von der einen Seite treten auf: **Petrus, Andreas, Johannes** und **Jacobus** in Fischertracht; und von der anderen **Paulus, in** römischer Tracht.

Petrus.

Hab' Dank, o heil'ger Himmel!
Besiegt ist nun der Wogen wild Getümmel;
Wir kamen gut an's Land.

Andreas.

Das Steuer, Petrus! war in deiner Hand;
Bist du unser Pilot,

Dann hat's beim wild'sten Sturme keine Noth;
Dir folgen stets die Wogen.

Jacobus.

Das Wetter kam mit Macht dahergezogen;
Das Schiff war in Gefahr
Bei seiner wilden Wuth.

Johannes.

Wie schlimm's auch war,
Man konnt' die Barke sehen
Wohl ängstlich schwanken, doch nicht untergehen;
Gerettet ward dem Sturm zum Trotz sie heute.

Paulus
(hervortretend).

O sagt mir doch, ihr armen Fischerleute,
Die hier am Strande von Genethsaret,
(Dess' Zaum von Sand dem Rosse widersteht
Des ungestümen Meer's, das ihn beleckt,)
Mit seinem Silberschaume stets bedeckt,
Ihr lebt von eu'rer Arbeit auf dem See,
Welch' Wunder hier gescheh',
Welch' ein Edikt verkündet
Hier wird, das sich auf eine Stimme gründet,
Geschrieben in die Luft
Von Einem, welcher in der Wüste ruft?
Nur dies Verlangen hat mich hergetragen,
Um das von euch hier jetzo zu erfragen.
Mein Roß ließ ich dort unten angebunden,
Zu seh'n, ob Licht, ob Schatten ich gefunden
Entgegen dem, was ich vom Ruf vernommen,

Der Zmir wie Aergerniß zu Ohr gekommen.
Der Ort hier war's, wo er ertönt', kein and'rer.

Petrus.

O schöner, sonderbarer, kühner Wand'rer!
Bei dess' Erscheinen uns die Hoffnung bleibt,
Daß Liebe zur Gerechtigkeit dich treibt.
Um Antwort sind verlegen
Wir sehr, da wir denselben Zweifel hegen.
Die Stimme, die dort ruft
Melodisch stets dasselbe durch die Luft,
Wir hörten sie im Meer,
Und kamen, um uns zu erkund'gen, her,
Welcher Sirene Sang wohl hier erklungen.

Paulus.

Wenn so es steht, und mir es nicht gelungen
Bei euch mich besser jetzt zu unterrichten,
Dann zähl' ich's umgekehrt zu meinen Pflichten,
Euch selber das zu sagen,
Was ich von euch nicht konnte hier erfragen.
Bis auf den Theil, der mir verloren ging,
Als dort mein Ohr an jener Stimme hing,
So weit ich's hörte, war der Worte Sinn,
Daß jetzt erledigt und geschwunden hin
Die Bilder und die Schatten,
Die wir bisher in unsern Schriften hatten.
Drum nach Jerusalem ich wieder heute
Zurück mit diesem festen Vorsatz reite,
Mich kühn zu widersetzen
Solch neuen Aergernissen und Gesetzen,

Die fälschlich dort verkündet
Der Stimme Räthsel, das man nicht ergründet.

Andreas.

Doch sag', wär's möglich nicht,
Daß diese Lehre sei der Wahrheit Licht?
Denn wenn die Tage wir berechnen hier,
Steh'n am Vorabend des Messias wir.
Drum mein' ich, der Propheten Auftrag könn'
Zu Ende geh'n.

Paulus.

Bist du der erste denn,
Der Glauben ihm geschenkt? [23])

Andreas.

Ich schätz' es sehr, daß mich's dazu gedrängt.
Denn wenn's aus der Propheten Mangel stammt,
Daß nun erledigt ist das heil'ge Amt,
Mir Hoffnung nicht entgeht,
Wenn einst ein and'res heil'ges Amt entsteht, [24])
Weil ich der erste war
Im Glauben, daß dann dieses, mir dankbar,
Auch meine Zeichen macht
Zu der verirrten Schafe Büßertracht,
Wenn Jene, die entweichen,
Als Wappen tragen des Andreas Zeichen. [25])

---

[23]) Andreas war bekanntlich der zuerst berufene Apostel.

[24]) Die Inquisition, welche den Namen Santo officio führt.

[25]) Die Balken des Andreaskreuzes, welche die von der Inquisition Verurtheilten (die Apostaten) auf ihrem Gewande trugen.

Paulus.

Ich würd' euch Antwort geben,
Wär' nicht mit euch zu disputiren eben
Nur überflüss'ger Streit.

Johannes.

Verachte nicht die Ungelehrsamkeit
Einfält'ger Fischerleute!
Denn ich, Johannes, der Geringste heute,
Bin doch so gläubig, bin so eifrig doch,
Daß mir der Adler fliegt zu niedrig noch,
Ob er sich auch erhebt,
Und off'nen Auges bis zur Sonne schwebt. [26])

Paulus.

Mag sein; doch zu beachten wär's dir gut:
Weit ist es noch vom Uebermuth zum Muth.

Jacobus.

Sprachst du von uns'rem Muth verächtlich eben,
Wird dir Jacobus einst noch Antwort geben,
Wenn überall, wohin sein Weg gerathen,
Ihm Meer und Land bezeugen seine Thaten. [27])

Vergl. das Auto: „Das Großmeisteramt des Vließes". Bd XVI. S. 480. Anm. 31.

[26]) Diese Worte sind eine Wiederholung aus dem Auto: „Die Ordnung des Melchisedech". Bd. XIII. S. 286, wo eine der gegenwärtigen sehr ähnliche Scene vorkommt.

[27]) S. oben Anm. 20.

Paulus.

Wenn ihr in diesem Falle
Mit Glauben, Geist und Muth euch brüstet Alle,
Und Ruhm schon konntet erben,
Was geht ihr nicht —

Alle.

Wohin?

Paulus.

Euch zu bewerben
Um jene leeren Stellen
Der früheren Propheten?

Petrus.

's wird erhellen,
Wie unverzagt wir fest im Glauben stehen,
Wenn and'rer Stimme dann wir folgen gehen.

Paulus.

Was kann's für eine sein,
Wenn des Johannes und Matthäus Schrei'n,
Daß bis zu ihm Propheten
Nur dauern, nicht erfüllt, was ihr erbeten?

Petrus.

Die das ergänzt, wozu er eingeladen.

Emanuel
(hinter der Scene).

Es nehm' sein Kreuz und folge meinen Pfaden,
Wer doppelt Fischer werden
Der Fische und der Menschen will auf Erden!

Paulus.

Ein neuer Ruf erschallte dort herüber.

Petrus.

Von einem Sinn zu and'rem geht er über.
Uns ruft er, glaub' ich schier!

Paulus.

's war nicht Johannes in der Wüste hier;
Ein Pilger hat gerufen
Vor eines armen Hüttenthores Stufen.

Andreas.

War's auch Johannes nicht, wird doch Johannes
Mir Auskunft geben; aufgeschoben kann es
Von mir nicht werden.

Ab.

Johannes.

Dieses zu besorgen,
Möcht' ich vom Adler mir die Flügel borgen.

Ab.

Jacobus.

Ich möchte fliegen wie ein Feuerglobus,
Als Sohn des Donners.[28])

Ab.

Petrus.

Nimm mich mit, Jacobus!

(Zu **Paulus:**)

Verzeih', daß ich so schnell dir Abschied bot;
Ich bleibe doch dein Freund bis in den Tod.[29])

Ab.

Paulus.

Da nun die Stimmen schweigen,
Will ich mein Roß besteigen,
Von dem, was ich erleben
Hier mußt', der Synagoge Nachricht geben;
Und als ihr Diener dann
Dies neu' Gesetz verfolgen, wie ich kann.

(Hinter die Scene blickend.)

Obgleich mich's wieder stört,
Daß sich Johannes zu den Vieren kehrt,
Mit and'rer Rede wieder,

---

[28]) Wie der Herr dem Simon den auszeichnenden Namen Petrus gegeben hatte, so legte er auch den beiden Zebedäiden (Jacobus und Johannes) nach Marc. 3, 17 die auszeichnende Benennung Boanerges bei, was der Evangelist mit Söhne des Donners verdollmetscht.

[29]) Anspielung auf den gemeinsamen Martertod der Apostelfürsten.

Den Sinn verändernd seiner früh'ren Lieder;
Denn nunmehr sagt er ihnen,
Da früher er zu rufen nur geschienen:
Usque ad Joannem —

Täufer
(singt hinter der Scene).

Ecce Agnus Dei,
Qui tollit peccata mundi.

Paulus.

Dies ist das Lamm (versteh' ich),
Das Sünden nimmt hinweg! Vor Zorn vergeh' ich!
Was für ein Lamm ist dies?
Ich muß es wissen, ob's mich auch verdrieß'!
Die Welt durcheilend wag' ich
Mein Leben dran, nach keinem Falle frag' ich.
Beseelter Zephir, dich
Bring' ich zum Schweigen, kost's den Athem mich!
Den Sinn muß ich entdecken,
Der sich in diesen Worten will verstecken!

Täufer.

Ecce Agnus Dei.

Paulus.

Ecce Agnus Dei?

Täufer.

Qui tollit peccata mundi.

Paulus.

Qui tollit peccata mundi?

Paulus entfernt sich, die Worte des **Täufers** wiederholend. **Emanuel** und die **Unschuld** treten auf.

Emanuel.

Unschuld, wie gefällt dir, sprich,
Dieses Land, in das ich kam?

Unschuld.

Da so schlecht es auf dich nahm,
War's undankbar sicherlich.
Uebel hat es dich empfangen,
Denn in eis'gen Schmetterlingen
Will herab der Himmel dringen.[30])

Emanuel.

Selber hatt' ich ja Verlangen
Nach Ermüdung, Noth und Kälte.

Unschuld.

Diese Dinge sucht' ich nie;
Ohne Suchen fand ich sie.
All' das hier wohl ein sich stellte,
Wo ohn' Mühsal Niemand lebt.
Wär's in meiner Hand gelegen,
Stets dort oben mich zu pflegen,
Wär' ich nie herabgeschwebt.
Bin im Paradies geboren

---

[30]) D. h. es schneiet.

Aus der Urgerechtigkeit;
Bosheit trieb mich d'raus; hab' seit
Dem den Himmel mir erkoren.
Unschuld bin ich; darf es wagen
Etwas mir herauszunehmen;
Niemand darf mir übelnehmen,
Da ich Einfalt bin, das Fragen.
Weßhalb bracht'st du mich hierher?

Emanuel.

Unschuld mußte mich begleiten
Hier bei meinem Niederschreiten,
Und das Lamm war immer sehr
Als der Unschuld Bild bekannt;
Seit dem ersten Opfer schon
Fand's in Abel seinen Lohn;
Jene Stimme hat's genannt.[31])

Unschuld.

Da zur Welt du nun gekommen
Hier in dieser fremden Tracht,
Sag', was hat dich hergebracht?

Emanuel.

Hast den Ruf du nicht vernommen,
Der in allegorischem Sinn
Einlud zur Bewerbung?

Unschuld.

Ja.

---

[31]) Die Stimme des Täufers, da er oben Ecce Agnus Dei rief.

Emanuel.

Nun so ist's natürlich, da
Ich die ew'ge Weisheit bin,
(Denn die Macht, die Alles schafft,
Bildet meines Vaters Ehre,
Liebe ist des Geistes Sphäre,
Wie des Sohn's die Wissenschaft)
Daß, da dieser Sohn ich bin,
Und der Ruf zu mir gedrungen,
Der für Weise hier erklungen,
Ich auch selber eilte hin.

Unschuld.

Darauf hätt' ich Antwort jetzt.
Doch, wenn du dich willst bewerben,
Wie dann hoffst du Ruhm zu erben
Als gekrönt und vorgesetzt,
Wenn so arm du angekommen,
Und mit Anspruch doch?

Emanuel.

Erhellen
Soll's, daß ich für diese Stellen
Die Verdienste hergenommen
Nur aus eig'ner Trefflichkeit,
Nicht aus Gunst. Durch mich allein
Leuchte meiner Wahrheit Schein,
Ohne meines Ansehn's Kleid!
Und da auf der stolzen Höhe,
Auf dem Berge, der erglänzt,
Von der Sonne Gold bekränzt,
Dort am Horizont, ich sehe

Schon den großen Hof der Lehren
Schönen Kirche, die in Kraft
Ihres Ruf's der Wissenschaft
Mutter heißt,[32]) und da gewähren
Ihr des Abendsternes Strahlen
Licht auch,[33]) um sich drin zu baden,
Nach Verdienst sie eingeladen
Ward, mit Auszeichnung zu prahlen
Und Hesperiens Haupt zu werden,
Deren Bau hier aufgestellt,
Als des geist'gen Kampfes Feld,
Will mein Wissen ich auf Erden
Zeigen, und mich zu bewerben
Hingeh'n, und will seh'n, was eben
Mir zu lesen aufgegeben,
Um in ihrem Chor zu erben
Einen Sitz.[34])

Unschuld.

Doch möcht' ich wissen,
Ob sie dir auch trauen werden,
Wenn sie so allein auf Erden,
Und so arm dich sehen müssen?

---

[32]) Anspielung auf den Namen Madrid. S. oben Anm. 12.

[33]) Spanien heißt bekanntlich auch Hesperien, von Hesperus (Abendstern).

[34]) Es handelte sich in Madrid vermuthlich um die canonische Verleihung von Beneficien (vielleicht Canonicaten), die mit einem bestimmten Sitz im Chore verbunden waren Diese Verleihung wurde nach canonischer Vorschrift, nachdem ein Concurs ausgeschrieben und die Bewerber geprüft worden, dem Würdigsten zu Theil. Die Prüfung scheint in einer Art Vorlesung bestanden zu haben, die jeder Bewerber halten mußte.

Emanuel.

Weiß wohl, daß es Stil und Sitte,
Daß, tritt man bewerbend ein,
Mit Gefolge man erschein'.
Drum Johannes mit der Bitte
Sandt' zur Universität
Ich der Welt, daß Jeder, der
Mir erweisen will die Ehr',
Mit mir in Gemeinschaft tret'.

Unschuld.

Dann ich's sehr wahrscheinlich find',
Daß, von seiner Stimm' gerufen,
Unter Vielen, die berufen,
Wen'ge die Erwählten sind.

Der **Täufer** tritt auf mit dem Stabe, an welchem die Inschrift hängt: Ecce Agnus Dei.

Täufer.

Deiner Füße Kuß erbitten
Laß mich! Werth zu sein nicht prahlen,
Dir zu lösen die Sandalen,
Darf ich. Folg' nur ihren Tritten. [35])

Emanuel.

Wen, Johannes, brachtest du
Mir durch deinen Ruf herbei?
Welche folgen jetzt mir treu?

---

[35]) Marc. 1, 7.: „Es kommt einer nach mir, der stärker ist, als ich. Ich bin nicht würdig, mich niederbückend, seine Schuhriemen aufzulösen."

Täufer.

Herr! hör' aufmerksam mir zu.
In der Wüste ließ erschallen
Ein Edikt ich laut und klar,
Dessen Echo fähig war,
Alle Lüfte zu durchhallen.
Doch die Fürsten und die Großen
Nahmen nicht Notiz davon,
Und ich bin mit meinem Ton
Auf vier Fischer nur gestoßen.
Heidenthum entschuldigt' sich,
Weil's sein Opfer höher setze,
Während diese Kahn und Netze
Gleich verließen gern für dich.
Und das Judenthum verlachte
Mich, da's meinen Ruf vernommen.

Emanuel.

Wenn die Armen hier gekommen,
Ich die Armen schätz' und achte.
Zur Bewerbung, sag' ich dir
Nun sogleich erscheinen laß' sie
Mit des Glaubens Leuchte, daß sie
In den Tempel geh'n mit mir.

Täufer.

Meine Stimme sei Trompete,
Und mein Wort erhebt sich schon.

Unschuld.

Hört auf der Trompete Ton,
Der durch alle Lüfte wehte!

Täufer
(singt).

Wenn schmetternd im Kriege Trompeten erschallen,
Mit ehernem Munde die Lüfte durchhallen,
Zum Kriege, zum schlimmen,
Aufrufen so schnell,
So tönen nun hell
Viel süßere Stimmen.
O Volk, laß dich finden,
Begnadigter Stamm!
Denn dies ist das Lamm,
Das hinnimmt die Sünden.
Wenn schmetternd im Kriege Trompeten erschallen,
Mit ehernem Munde die Lüfte durchhallen,
Zum Kriege, zum schlimmen,
Aufrufen so schnell,
So tönen nun hell
Viel süßere Stimmen!

Petrus, Andreas, Johannes und **Jacobus** treten auf.

Petrus.

Da wir solcher Wunder müssen
Zeugen sein, die uns bewegen,
Alle wir demüthig legen,
Unser Leben dir zu Füßen.
Zur Bewerbung wir erscheinen;
Sind wir auch nur arme Fischer,
So vertrau'n wir um so frischer,
Da wir Muth mit Glauben einen,
Daß wir zum Triumphe wandeln
Und den Preis gewinnen müssen.

Emanuel.

Ja, denn es besteht mein Wissen
Nur im Glauben und im Handeln.
Seinen Platz ein Jeder nehm';
Meldet zur Bewerbung euch!

Alle.

Kirche!

Eine Stimme
(hinter der Scene).

Wer begehrt mein Reich?

Täufer
(singt).

Oeffnet eu're Pforten!

Stimme.

Wem?

Täufer.

Eu'ren Fürsten lasset ein!
Sieg verkündend kommt er an,
Wie's der Glorie König kann.

Das **Judenthum** tritt erschrocken auf.

Judenthum.

Halt! Wer kann der König sein,
Den ihr heut' so frohen Sinn's
Hier begrüßt an Sions Marke?

Alle.

Der Gewaltige, der Starke.

Judenthum.

Biſt es du vielleicht?

Emanuel.

Ich bin's.

Das **Judenthum** fällt zu Boden.

Judenthum.

Weh' mir! Deine Stimme war
Donner, der aus ſeinem Schooß
Den verborg'nen Blitz ergoß,
Der mich knickte ganz und gar.
Biſt du Fürſt voll Ruhm und Glanz,
Und ſo mächtig heut' zu Tage,
Ziemt Empfang dir. Aber, ſage,
Wer du biſt?

Emanuel.

Um die Vakanz
Bin Bewerber ich, die heute
Durch Edikte man verkündet.

Judenthum
(aufſtehend).

Ich auch! Meine Ehrfurcht ſchwindet;
Daß vor dir ich lag, mich reute;
Nehm's zurück, daß ich dich ehrt'!

Petrus
(zieht das Schwert).

Zeige nicht so frechen Muth,
Büß'st es sonst mit deinem Blut.

Emanuel.

Petrus, stecke ein dein Schwert;
Will nicht so vertheidigt sein.

(Er hält ihn zurück.)

Petrus.

Ich gehorche, Meister.

Emanuel.

Gut.

Täufer.

Auf nun eu're Thore thut!

Stimme.

Wem?

Täufer.

Es will der Fürst herein.

Judenthum.

Ich auch (wie ich doch mich irrte!)
Werde rufen (Schweres Leiden!)
Leute, welche mich begleiten.
Synagoge. ha, verwirrte!

Die **Synagoge** und **Paulus** treten auf.

Synagoge.

Ganz erschrocken folg' ich dir.
Das allein nur tröstet mich,
Daß zu der Bewerbung ich
Paulus mit mir brachte hier.

Paulus.

Will dem Drange Ausdruck geben!

Emanuel.

Euer Rufen fort nun jetzt!

Täufer.

Oeffnet eu're Pforten jetzt!

Stimme.

Wem denn?

Täufer.

Eu'rem Fürsten eben.

Es öffnet sich der Hintergrund der Bühne und man erblickt die **Kirche** auf einem Throne sitzend, mit Mantel, Krone und Scepter und einem Buche in der Hand.

Kirche.

Oeffnet, denn es kamen an
Aus der Nähe, aus der Weite,
Zur Bewerbung viele Leute.

Emanuel.

Gib die Punkte denn uns an,
Welche wir zu lesen haben,
Daß ein Jeder sich versuch'.[36])

Kirche.

Unschuld, halte du das Buch!

(Sie gibt der **Unschuld** das Buch.)

Unschuld.

Was für eines ist's?

Kirche.

Der Gaben
Wegen, die es darzustellen
Hat, sind in ihm aufgeschrieben
Alle, die erwählt geblieben.

Unschuld.

Handelt von Gewissensfällen.[37])

Kirche.

Kommt! Und daß sich Bosheit nicht
Bei der Wahl einschleiche, mög' es
Unschuld öffnen. Ich erwäg' es
Dann, was Recht hier ist und Pflicht.

---

[36]) S. oben Anm. 34.

[37]) Bei der Prüfung wurden den Bewerbern schwierige Fälle aus der Moral (casus conscientiae) zur Lösung aufgegeben, um ihr theologisches Wissen zu zeigen.

Drei Präbenden sind zu seh'n,
Drei der Aemter, welche hier
Jetzt erledigt, und in mir
Zur Bewerbung offen steh'n.
Eine ist die Doktorwürde
Im Gesetze.

Judenthum.

Die zu erben,
Will ich mich zuerst bewerben.
Des Naturgesetzes Bürde
Ward in mir zum Schriftgesetze;
Darin bin ich graduirt.

Emanuel.

Ich auch, denn ich bin geziert
Mit dem Preis in Beiden; schätze,
Daß ich's werde noch in and'rem,
Das auf Beide folgt.[38])

Kirche.

Mach' auf,
Unschuld, nun das Buch, und drauf
Gib dem Einen und dem And'ren
An die Punkte, daß sie lesen
Und darüber disputiren
Aus dem Rechte, nach Gebühren!

---

[38]) Im Gesetze der Gnade.

Unschuld.

Hier ist's zufällig gewesen,
Wo ich aufschlug.

Sie öffnet das Buch.

Kirche.

Was erschien?

Unschuld.

Die Materie —

Kirche.

Welche ist's?

Unschuld.

Heißt: de sacramentis; wißt's!

Emanuel.

Nöthig war's, daß die erschien;
Selber will ich sie beenden.

Judenthum.

Mir auch ist's gelegen sehr;
Den will ich bekämpfen, der
Sich befaßt mit Sakramenten.

Die Beiden treten zurück und es nahen sich **Paulus** und **Johannes.**

Kirche.

Zur Bewerbung ferner biet'
Als das zweite Amt der Ehre

Ich noch an den Stuhl der Lehre,
Der das Predigtamt versieht.

Paulus.

Darin wird es wohl dir ziemen,
Daß du mich zu prüfen meinst;
Denn nur Paulus wird man einst
Als der Völker Lehrer rühmen.

Johannes.

Mich auch als Bewerber sieh';
Denn ich seh' mich vorgezogen
Als Johann', den Theologen.[39])

Kirche.

Schlage auf Theologie!
Ihnen gib zum Unterschiede
Punkte aus dem heil'gen Wissen.

Unschuld
(aufschlagend).

Gott wird's einzurichten wissen.

Kirche.

Nun, was ist der Stoff?

Unschuld
(liest).

De fide.

---

[39]) Der Evangelist Johannes erhielt wegen der Tiefe, mit der er sein Evangelium beginnt, vorzugsweise den Beinamen des Theologen.

Paulus.

Meinem Geiste passend, glaube
Ich, ist, was ihr da entnahmt.

Johannes.

Ja, denn für das Predigtamt
Ist der erste Punkt der Glaube.

Paulus.

Meine Briefe werden's sagen,
Wer mit Paulus sich kann messen.

Johannes.

Niemals wird man zu vergessen
Auch mein Evangelium wagen.

Die Beiden ziehen sich zurück. Die **Synagoge** und die **Anderen** treten vor.

Kirche.

Pönitentiarie zuletzt
Ist noch übrig als Vakanz. [40])

Petrus.

Alle sind bereit wir ganz
Drum uns zu bewerben jetzt.

---

[40]) D. h. das Amt des Pönitentiarius, das in jeder Cathedrale von einem Canonicus versehen werden soll.

Synagoge.

Ich auch trete nothgedrungen
Gegen Alle in die Schranken,
Zu bestreiten ohne Schwanken
Alle diese Neuerungen.

Kirche.

Seh'n wir, welcher Punkt gebühr'
Dem, der strebt nach dieser Krone!

Unschuld
(liest, nachdem sie das Buch aufgeschlagen).

De attritione et contritione.[41])

Kirche.

Da wir nun beisammen hier,
Und des Geistes höchste Kraft
Glänzt in diesen Gegenständen
Um so mehr, wenn um's zu enden,
Schnell er sich den Sieg verschafft,
Sei kein Zögern mehr gewährt.
Ueber eu're Punkte Alle
Disputirt!

Emanuel.

Da in dem Falle
Ich der Erste hier, so hört!
Jener Stoff, der heute mir

---

41) D. h. von der unvollkommenen und von der vollkommenen Reue.

Aufgegeben, zu vollenden,
Handelt von den Sakramenten.
Es bezeugt mein Wissen hier,
Das ich jetzt vertheid'gen will,
Zwiefach sei des Menschen Leben;
Eines gibt Geburt ihm eben;
Daß das and're sich enthüll',
Muß, obgleich er auch schon lebt,
Wieder er geboren werden;
Denn wahrhaftig lebt auf Erden
Keiner, welcher nicht erstrebt
Aus dem Wasser neues Sein.
Hat als Kind er dies empfangen,
Muß erwachsen er erlangen
Stärkung noch, um fest zu sein,
Durch die Firmung. Weiter dann
Folgt die Buße, die erkoren
Nicht bloß, daß er neu geboren;
Denn, wer diese übt, der kann
Nicht das Leben nur erlangen,
Wenn vorher er schon gelebt,
Sondern, wenn in Schuld er schwebt,
Todt selbst Leben noch empfangen.
Solcher Auferstehung Lohn
Wird dann, mit noch größ'rer Würde,
Folgend auf der Buße Bürde,
Weiter noch die Communion.

Judenthum.

Halte ein hier! Denn obgleich ich
Alle diese neuen Sätze,
Welche hier du vorgebracht,
Schon von Anfang an verwerfe,

Will ich über jenen vierten
Doch vornehmlich mit dir rechten,
Es dahingestellt sein lassend,
Ob es je dem Menschen möglich,
Der in's Leben einmal trat,
Wiederum gebor'n zu werden,
Oder, wenn er schon gestorben,
Neues Leben zu erwerben.
Also, da ich selbst das Volk
Bin, das große der Hebräer,
Will ich aus hebrä'schen Gründen
Schöpfen meine Argumente.

Unschuld.

Achtung jetzt! Denn alles hier
Ist entlehnt dem Evangelium.[42])

Judenthum.

Sprich, wer bist du, daß wir glauben,
Oder auch bezweifeln können
Die Autorität, mit der du
Ohne Weit'res neue Lehren
Aufgestellt? Bist du Elias?

Emanuel.

Ich bin nicht Elias.

---

[42]) Es ist überflüssig, die im Folgenden enthaltenen Anspielungen auf bekannte Stellen des Evangeliums, zumal ganz Gleiches oder Aehnliches wiederholt in anderen Auto's vorkommt, wo auf die betreffenden Stellen in den Anmerkungen verwiesen ist, hier nochmals im Detail nachzuweisen.

Judenthum.

Rede,

Wer bist du?

Emanuel.

Das Licht der Welt;
Wer mir nachzufolgen strebet,
Wird in Finsterniß nicht wandeln;
Denn er hat das Licht des Lebens.

Judenthum.

Und bist du es, sprich, der Zeugniß
Gibt von allem diesem selber?

Emanuel.

Selber bring' ich mit mein Zeugniß,
Das gewisseste und beste.

Judenthum.

Du allein bist's, der dies sagt?

Emanuel.

Zu mir steht mein Vater selber;
Und du findest es geschrieben
Selbst in deinem Schriftgesetze,
Daß wahrhaft'ges Zeugniß ist das
Zeugniß Gottes.

Judenthum.

Wo denn, rede,

Ist dein Vater?

Emanuel.

Wenn von mir du
Weißt, dann wirst du ihn auch kennen.

Judenthum.

Willst du sagen, der Messias
Sei'st du?

Emanuel.

Selber sagst du's eben.

Judenthum.

Nimmer glaub' ich, was du sagst.

Emanuel.

Wenn ich, Volk, die Wahrheit rede,
Weßhalb glaubst du mir nicht?

Judenthum.

Weil du
Ein Samaritaner, denk' ich,
Und den Teufel hast.

Emanuel.

Ich habe
Keinen Teufel, und ich ehre
Meinen Vater, da für ihn von
Dir ich dulde solch' Verschmähen.
Durch mich spricht er: Jeder, welcher
Annimmt meine Sakramente,
Und der folget meinen Schritten,
Wird in Ewigkeit nicht sterben.

Judenthum.

Wie kann man sie gelten lassen
(Um uns wieder jetzt zu wenden
Zu dem Punkt, um den sich's handelt),
Wenn, nachdem du in dem ersten
Hast behauptet, daß der Mensch
Neu dadurch geboren werde,
Dann als zweites nennst die Firmung,
Und beim dritten dann noch lehrest,
Daß durch Buße er vom Tode
Wieder könne auferstehen?

Petrus.

Mich betrifft der Punkt der Buße.
Drum will hier ich die Entgegnung
Uebernehmen, ohne daß wir
Uns von eu'rem Stoff entfernen.
Daß der Mensch aus Wasser und dem
Heil'gen Geist geboren werde
Durch die Taufe, dieses ist
Nicht vom Körper zu verstehen,
Sondern geistig, daß ein neues
Sein dem Geiste wird gegeben
Ebenso ist's mit der Buße.
Es ersteht zu neuem Leben
Durch sie nicht der Körper, sondern
Sie erweckt vom Tod die Seele.

Synagoge.

Sagst du dies, argumentire
Ich in dieser Form dagegen.
Weder Taufe, noch auch Buße

Geben neues Sein und Leben.
Falsch ist drum, was du behauptet.

Petrus.

Falsch ist das Vorausgesetzte.[43])

Synagoge.

Die Voraussetzung beweis' ich.
Wer dich diese Sachen lehrte,
Dem gebrach Autorität, sie
Aufzustellen; also wenn es
Ueberflüssig und verdächtig,
Da beglaubigt nicht der Lehrer,
Ist es falsch.

Petrus.

Ich läugn' es wieder;
Niemand hat mich dies gelehret!
Die natürliche Vernunft
Und die höh're, die dem Menschen
Beide immer steh'n zur Seite,
Zeigten mir's.

Synagoge.

Ich sag' dagegen,
Sicher ist's, da im Gefolge
Du gekommen dieses Fremden,
Lerntest du von ihm den Irrthum.

---

[43]) Es wird hier, wie es bei theologischen Disputationen zur Zeit Calderons üblich war, in aller Form argumentirt. Die Redensart: nego suppositum oder nego antecedentem ist die bekannte Replik auf eine falsche Behauptung, um zu verhindern, daß daraus Schlüsse gezogen werden.

Petrus.

Da ich selber kaum ihn kenne,
Muß ich deine Schlüsse läugnen.[44])

Synagoge.

Nur von ihm hast du gelernt es.

Petrus.

Nein.

Synagoge.

Geläugnet hast du dreimal
Meines Argumentes Stärke.

Emanuel.

Petrus! Wie, du kennst mich nicht?

Petrus.

Blicke mich nicht an so strenge!
Denn schon zittr' ich, und vor deiner
Strafgerechtigkeit erschreck' ich.[45])

Emanuel.

Daß du mich verläugnet, thut dir
Leid aus Furcht allein und Schrecken?

---

[44]) Petrus geht in seinem anfangs richtigen und gutgemeinten Läugnen in der Hitze der Disputation zu weit, so daß er bis zur Verläugnung seines Meisters kommt.

[45]) Hierdurch erklärt Petrus an sich selbst praktisch die unvollkommene Reue (attritio), was ihm oben als Thema aufgegeben war. Siehe S. 326.

Petrus.

Nein, um deiner Liebe willen
Auch empfind' ich jetzt es schmerzlich,
Weil du der bist, der du bist,
Und beweinend mein Vergehen
Hoff' Verzeihung ich zu finden.[46])

Kirche.

Richtig hast du hier erkläret
Attrition und Contrition.
Und da auf die Buße eben
Folgt die Communion, so fahret
Fort ihr Beiden nun zu reden!

Judenthum.

Ja, dies ist der Zweifel, der mir
Weckt das meiste Widerstreben.
Was ist Communion?

Unschuld.

Nun kommen
Sie in ihren Reden endlich
Auf's Mysterium des Tages.[47])

Emanuel.

Die Verein'gung ist's des Menschen
Mit Gott selbst; erhoben wird der

---

[46]) Von der unvollkommenen geht er zur vollkommenen Reue über und genügt dadurch seiner Aufgabe vollständig.

[47]) D. h. nun wird die Beziehung zur Eucharistie endlich hervortreten, zu deren Verherrlichung das Auto aufgeführt wird.

Mensch zu Gott, da Gott zum Menschen
Niedersteigt.

Judenthum.

Und welche Mittel
Wirken die Verein'gung eben?

Emanuel.

Eine Speise, wo mein Leib
Sich sakramentalisch bergen
In Gestalten wird und Schleiern
Eines Brod's, das Brod nicht mehr ist,
Sondern Fleisch und Blut; des Brodes
Wesen flieht, die Accidenzen
Sind's allein, die übrig bleiben.

Judenthum.

Hör' mein Argument dagegen!
's ist ein philosoph'scher Grundsatz,
Daß einnehmen muß ein jeder
Körper einen Ort. Brod ist ein
Körper. Also bleibt auch eben
Raum nicht für das Fleisch mehr übrig.

Emanuel.

's ist ein Unterschied.[48])

Judenthum.

Laß hören!

---

[48]) Distinguo (ich unterscheide) erwidert man bei der Disputation in forma, wenn man die Richtigkeit einer allgemeinen Behauptung nur in einem gewissen Sinne gelten lassen kann.

Emanuel.

Wenn's ein philosoph'scher Grundsatz
Ist, daß einen Ort einnehmen
Müsse jeder Körper, sei's vom
Ausgedehnten zugegeben.
Wenn in untheilbarer Weise
Er vorhanden, läugn' ich's eben.

Judenthum.

Aber wer kann mich versichern,
Selbst sich täuschend, überreden,
Daß das Brod sei Fleisch?

Emanuel.

Der Glaube.

Judenthum.

Was ist Glaube?

Johannes.

Aufgegeben
Wurde mir der Punkt. Drum red' ich.[49])
Glaube Opfer ist der Seele,
Wenn sich der Verstand, gefangen,
Dem Gehöre blind ergeben.

Paulus.

Aber sprich, wie ist es möglich,
Wenn ich Brod nur seh' und schmecke,

---

[49]) Johannes hat oben die materia de fide als seine Aufgabe erhalten. (Siehe S. 324.)

Brod nur rieche und berühre,
Daß ich Fleisch und Blut dann esse?

Johannes.

Wenn der Sinne Mangel gnädig
Durch den Glauben wird ersetzet.[50])

Paulus.

's ist unmöglich! Und mein Eifer
Soll dagegen mit der Feder
Nicht allein nur streiten. Kämpfen
Will fortan ich mit dem Schwerte
Gegen diese Unbeschnitt'nen,
Wenn ich's schwinge kühn und mächtig!

Emanuel.

Dann und jetzt schon wird genügen,
Um zu Boden dich zu werfen,
Nur ein Wort von mir.

Paulus.

Von dir ein Wort?

Emanuel.

Ja.

Paulus.

Wie?

---

[50]) Anspielung auf die Worte des Tantum ergo: „Praestet fides supplementum sensuum defectui."

Emanuel.

Wenn laut ich spreche:
Saulus! Was verfolgst du mich?

Paulus stürzt zu Boden.

Paulus.

Tod hat mir dein Wort gegeben!
Nein doch! Leben gab es mir;
Denn erleuchtet klar nun seh' ich
Zur Vollendung meines Glückes
Alle Himmel offen stehen.

Synagoge.

Paulus!

Paulus.

Ich bin nicht mehr Paulus;
Nicht mehr leb' ich in mir selber;
Christus lebt in mir! Drum fliehe,
Volk, mich, Synagoge, jetzo,
Oder ich werd' euch entfliehen! [51])

Judenthum.

Ha, was hast du?

---

[51]) Vergl. das Auto: „Die Geheimnisse der Messe", Bd. III. S. 384 u. ff., wo die nun folgende Scene fast wörtlich sich wiederholt.

Paulus.

Will's erklären.
Doch die Stimme mir versagt.
Schriftlich will ich mit dir reden,
Judenthum. Gib her das Buch mir,
Unschuld!

Er nimmt der **Unschuld** das Buch und schreibt, das **Judenthum** anblickend.

Unschuld.

Ja, ich lass' dich's nehmen,
Um den Brief zu sehen, welchen
Paulus schreibt an die Hebräer.

Paulus
(liest, was er schreibt). [52])

Mehrfach und auf viele Weise
Hat vor Alters Gott geredet
Wunderbar zu unsern Vätern
Durch die Stimme der Propheten;
Doch in diesen letzten Tagen
Wollt' er nicht durch sie mehr sprechen,
Sondern klarer durch des eig'nen
Sohnes Mund sich uns erklären,
Welcher seiner Glorie Abglanz,
Ebenbild ist seines Wesens,
Und durch seiner Stärke Wort

---

[52]) Das Folgende ist die fast wörtliche Uebersetzung des Anfanges des Hebräerbriefes, der als Epistel in der dritten Messe am Weihnachtsfeste gelesen wird.

Stütze Allem hat gegeben.
Glaubten wir bisher den Engeln,
Die geringer noch gewesen,
Laßt dem Sohne auch uns glauben!
Denn er ist Gott selbst, der ew'ge,
Und es können seine Jahre
Nimmer schwinden und vergehen.

Judenthum.

Dieses wolltest du mir schreiben?

Paulus.

Auch den Römern und Ephesern.

Judenthum.

Eher sollst du unter meinen
Händen sterben!

Paulus.

Fliehend geh' ich
Von der Seite der Epistel
Ueber dann zum Evangelium.

Er geht auf die andere Seite.

Kirche.

Ueber geht das Schriftgesetz zu
Dem der Gnade!

Judenthum.

Welcher Text denn
Aus der Schrift kann dies verbürgen?

Johannes nimmt das Buch und liest.

Johannes.

Sollst ihn hören. Reiche jetzt das
Buch mir, Paulus, und du höre![53])
Anfangs ist das Wort gewesen,
Und das Wort war so vereint mit
Gott, daß Gott das Wort war selber.
Alles ward durch dies geschaffen,
Nichts konnt' ohne es entstehen;
Leben war's und Licht der Menschen,
Das in Finsterniß erglänzte;
Aber nicht begriff's das Dunkel.
Und ein Mensch, von Gott gesendet,
Sollte diese Welt erleuchten,
Welchem, als dem Morgensterne,
Man den Namen gab Johannes.

Er zeigt auf den **Täufer.**

Zeugniß von dem Licht zu geben,
Kam er, auf daß durch ihn Alle
Glaubten. Dennoch war er selber
Nicht das Licht, nur Zeugniß war er
Jenes Lichtes, dessen Glänzen
Allen, die da leben, leuchtet.
Dies war in der Welt; die Welt auch
War durch dies gemacht, doch wollte
Selbst die Welt ihn nicht erkennen.
In sein Eigenthum zwar kam er,
Doch die Seinen ihn verschmähten.
Denen aber, die ihn kannten,

---

[53]) Der Anfang des Evangeliums des heiligen Johannes bildet das Evangelium in der dritten Weihnachtsmesse.

Die gehorsam seiner Lehre,
Gab er Macht, auf's neu' geboren,
Kinder Gottes selbst zu werden
Durch die Gnade. Da sie glaubten,
Gab er ihnen neues Leben.
Nicht entsprang's aus dem Geblüte,
Und nicht aus des Fleisches Sehnsucht;
Nein, aus Gott sind sie geboren.
Daß zu Gott erheb' der Mensch sich,
Ist das Wort dann Fleisch geworden;

(Er knieet nieder.)

Wohnte unter uns auf Erden,
Und wir sahen seine Glorie,
Seine Glorie, die als Erbe
Er des Vaters, voller Gnade
Und voll Wahrheit, ließ erglänzen.

Judenthum.

Wenn auch du als Schreiber dieser
Blinden und verkehrten Sekte,[54])
Mir's verbürgest durch dein Zeugniß,
Glaub' ich's nicht; nie glauben werd' ich's!

Emanuel.

Da bei der Bewerbung hier
Petrus abgelegt Bekenntniß,
Attrition und Contrition
Auch bereuend hat erkläret,

---

[54]) In Rücksicht auf seine Eigenschaft als Evangelist wird Johannes vom Judenthum hier Schreiber (escribano) der Sekte des Christenthums genannt.

Paulus die Epistel las,
Und, ermahnend die Hebräer,
Dann das Buch gab an Johannes,
Der gelesen 's Evangelium,
Kommt es mir nun zu, das Opfer
Fortzusetzen; und da eben
Es der erste Punkt gewesen,
Der betraf die Sakramente,
Lad' ich ein euch jetzt zum größten.
Kommet mit mir Alle jene,
Die entschlossen, mir zu folgen!

Alle.

Alle woll'n wir mit dir gehen.

Judenthum.

Ich, der nicht dir folgen will,
(Wenigstens für jetzt nicht eben)
Und den Preis auch nicht erwarte
Zu gewinnen als Bewerber,
Daß du seh'st, wie wenig hier
Ich empfinde mein Verschmähen,
Will den Sitz mit meiner Hand dir
Geben, wo du dich magst setzen.[55])

Das **Judenthum** gibt ihm ein Kreuz.

Nimm da, nimm, den ich verloren,
Den du erbtest, den Katheder![56])

Während **Emanuel** das Kreuz nimmt, ertönt Getöse von Erd-
beben.

---

[55]) Den Lehrstuhl des Gesetzes, um den beide sich beworben hatten.

[56]) Schon der heilige Augustinus nennt das Kreuz des Er-

Emanuel.

Ja, ich bin's zufrieden; gerne
Ich aus deiner Hand ihn nehme.

Judenthum.

Ich bin nicht zufrieden; gegen
Mich empör'n die Elemente
Sich; verschworen hat der ganze
Bau sich gegen mich der Welten!

Täufer.

Welches Wunder!

Petrus.

Welcher Schauer!

Andreas.

Welch' Ereigniß!

Jacobus.

Welcher Schrecken!

Kirche.

Während ich bei mir erwäge,
Unter solchen Schreckensscenen,
Wie nach dieser Prüfung Ausfall
Sind die Stellen zu besetzen,

---

lösers seine Lehrkanzel. Serm. 234 (in diebus Paschalibus 5). „Crux illa schola erat. Ibi docuit magister latronem. Lignum pendentis cathedra factum est docentis.“

Will zu deinem Lob ich singen,
Um die Himmel zu besänft'gen,
Daß sie ihren Zorn vermindern,
Hymnen, Lieder jetzt und Verse.

Täufer.

Meine Stimme sei die erste!

Alle.

Alle dich begleiten werden.

Unschuld.

Aus drei Stellen lasset diesen
Hymnus uns zusammensetzen!

Sie knieen nieder, während **Emanuel** mit dem Kreuz, wie triumphirend, vorübergeht.

Täufer.

Omnes Prophetae et lex usque —

Musik.

Ad Joannem prophetaverunt.

Synagoge.

Dies bezog sich auf die Schatten.
Da erfüllt sie, welche Rede
Bleibt dir?

Täufer.

Ecce Agnus Dei.

Judenthum.

Und nachdem ihn deine Hände
Zeigten, sprich, was bleibt zu sagen?

Täufer.

Tantum ergo Sacramentum.

Alle entfernen sich außer der **Synagoge** und dem **Judenthum.**

Synagoge.

Das erträgst du? Ha, du feiges,
Du geschlag'nes Volk, elendes!
Ohne mich auch sollst du bleiben;
Denn beleidigt, daß so schmählich
Du verhöhnt, besiegt geblieben,
So verwirrt, so blind, so elend,
Laß ich jetzt dich ohn' Altäre,
Ohne Heiligthum und Tempel.
Flüchtig, unstät sollst du wandern,
Immer in der Welt ein Fremder,
Ohne Haus und ohne Wohnsitz
Fliehen stets durch fremde Länder!

Ab.

Neues Erdbeben.

Judenthum.

Synagoge! Höre, warte!
Bleibe! Doch, was ist geschehen?
Ohn' Synagoge, Volk, das ausgestoßen,
Ohne Gesetz, ein Volk mit Blut befleckt,
Erlieg' dem Leid' ich, bin's auch ich, dem großen,
Wenn du, ob du's auch bist, mich schnöd' geneckt,

Um so mehr jetzt, wo sich in solch' trostlosem
Erblassen Sonne hat in Nacht versteckt,
Daß wohl es scheint, bei der Melancholie,
Sie woll' am Tage mehr uns leuchten nie.

Wie Quelle, die am Meeresrand entspringt,
Wie Blume, die schon im April verblüht,
Wie Flamme, die erlischt, da kaum sie blinkt,
So flüchtig heut' der Sonne Zeit verglüht,
Da sie, aufdämmernd kaum, in Nacht versinkt,
Beim ersten Schritte schon auch wieder flieht.
Ha, Erd' und Himmel ich beflort gewahre
Wie's Zimmer, wo ein Fürst liegt auf der Bahre. [57])

Ja, einem Räuber glich die Nacht, fürwahr!
Der auf die Sonne lauert', sie zu morden.
Gefärbt im eig'nen Purpur ganz und gar
Ließ er sie liegen. Blutig ist geworden
Ihr Antlitz, da ihr Herz getroffen war.
Wo ist nun West, wo Ost, wo Mittag, Norden?
Die Himmelsgegenden sich all' vermischen,
Da sich der Sonne Schrift so mußt' verwischen!

Scheu läßt das Meer die dunkelgrünen Wellen,
Die's kräuseln, wie im Mai der Wind die Matten,
Verschwinden, und, wo sie zerflossen, stellen
Sich Krämpfe ein, und seine düst'ren Schatten
Nur Bäche weißen Schaumes matt erhellen,
Die auszulöschen wohl beschlossen hatten

---

[57]) Unbewußte Anspielung des Judenthums auf den Tod Dessen, den es gemordet hat.

Der Blitze Zorn; es harrt der Fluth Gewimmel
In Angst, ob niederfällt, ob nicht, der Himmel!

(Trompetenstoß.)

Und was wird erst jetzt geschehen,
Da beim Klang der Instrumente,
Die den Donnern und den Blitzen
Folgen, ich dort in der Höhe
Meinen Mitbewerber sehe
Sitzend auf dem Thron, dem hehren,
Den zur Schmach ich ihm verliehen,
Wo als Sieger jetzt ihn glänzend
Wolken von Carmin und Rosen
Zeigen jenem ganzen Heere
Seines Anhangs, welches jubelnd
Ihn als Triumphator ehret,
Während seine Braut, die Kirche,
Noch den Hymnus der Bewerbung
Wiederholend, nun verkündet
Wer erhalten soll die Stellen!

Es öffnet sich eine Wolke und man erblickt **Emanuel** auf einem Throne sitzend mit dem Kreuz auf der Schulter.

Musik.

Kommet, Menschen! eilt herbei,
Kommt! Doch nicht mehr zur Bewerbung,
Sondern zu schau'n im Gesetze der Gnade,
Wem dort die Kirche gibt Preise und Stellen!

Es öffnet sich eine andere Wolke und es erscheint die **Kirche**, vor einem Tische sitzend, auf dem ein Lamm steht, das sich später in den Kelch mit der Hostie verwandelt. Zu gleicher Zeit treten alle **Anderen** auf.

Unschuld.

Fremder Pilger, fremder Pilger!
Sieh', dein eigenes Collegium
Es erkennt deinem Verdienste
Zu den Lehrstuhl des Gesetzes,
Und annehmend das der Gnade,
Dich's auf diesem Thron anbetet.

Emanuel.

Auf ihm sitzend, Judenthum!
Mach' ich so die Schmach zur Ehre.

Kirche.

Und das Amt der Buße gibt es
Nun fortan dem reu'gen Petrus;
Denn der Buße Heil wird immer
Er ununterbrochen spenden
Auch in künft'ger Succession
Auf dem Sitz, wo ich dich sehe.
Und das Lehramt gibt's dem Paulus,
Dem die Gnade stets der Predigt
Danken werden alle Völker.

Petrus.

Ich bin stolz drauf!

Paulus.

Mich erhebt es!

Kirche.

Und damit bei der Vakanz hier
Niemand bleibe ohne Stelle,

Sei verliehen dem Johannes
Ueber Pathmos jetzt die Herrschaft,
Wo er tief verborg'ne Dinge
Schreibe mit des Adlers Federn;[58])
Denn es gibt Theologie ihm
Ihrer Wissenschaft Katheder.
Und der Täufer, der des Jordans
Schwan gewesen und Sirene,
Wird Bewunderung durch seinen
Letzten Sang einst noch erregen.[59])
Und Jerusalem es werde
Dem Jacobus zur Präbende,
Bis ihn Spanien endlich bergen
Wird in heil'gem Monumente.[60])
Und wenn dann sie Alle kommen,
Sich durch Succession ersetzend,
Wird der ganzen Erde Weite
Umfang meines Schooßes werden.
Und daß ein so festlich großer
Tag der Freude Fülle sehe,
Welche ihm gebührt, so lad' ich
Alle ein, doch, wohl versteht es!
Zu dem Brod, das du verwandelt,

---

[58]) Als Verbannter auf der Insel Pathmos schrieb Johannes seine Offenbarung.

[59]) Unter dem Schwanengesange Johannes des Täufers ist wohl sein letztes Zeugniß für die Wahrheit zu verstehen, das er als Gefangener am Hofe des Herodes abgelegt und das ihm das Leben kostete. (Vergl. das Auto: „Der Weinberg des Herrn". Bd. IX.)

[60]) Der heilige Jacobus (der Aeltere) erlitt als der Erste unter den Aposteln zu Jerusalem den Martertod. Sein Leib ruht in Spanien in Santiago de Compostela.

Das einst Lamm war des Gesetzes,
Und nun unaussprechlich Opfer
Dieses hehren Sakramentes.

Unschuld.

Tausendmal laßt eu're Stimmen
Laut erschallen, daß sich ende
Die Vakanz, die allgemeine,
Würdig nun mit frohem Feste!

Musik.

Kommet, Menschen, eilt herbei!
Kommt! Doch nicht mehr zur Bewerbung,
Sondern zu schau'n im Gesetze der Gnade
Wem dort die Kirche gibt Preise und Stellen!

Inhalt.

	Seite
Gift und Gegengift	3
Das Thal des Dornenstrauches	89
Das Edelfräulein des Thales	197
Die allgemeine Vakanz	271

Werz.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Calderón de la Barca, Pedro,

Geistliche Festspiele In deutscher Uebersetzung mit erklärendem Commentar und einer Einleitung über die Bedeutung und den Werth dieser Dichtungen herausgegeben von Dr. Franz Lorinser, Domkapitular
Bd.: 17

1887

P.o.hisp. 29 fe-17
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11677400-2